

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Kredaktion: S.W. 68, Lindenstrasse 69.  
Verantwortlicher: Amt IV, Nr. 1983.

Sonnabend, den 9. September 1911.

Expedition: S.W. 68, Lindenstrasse 69.  
Verantwortlicher: Amt IV, Nr. 1984.

#### Abonnements-Bedingungen:

Abonnements-Preis pränumerando: Vierteljährlich 3,30 M., monatlich 1,10 M., wöchentlich 28 Pf. frei ins Haus. Einzelne Nummer 6 Pf. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Postabonnements: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragene in die Post-Zeitungs-Preisliste. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erscheint täglich außer Montags.

#### Die Inserions-Gebühr

Beträgt für die sechsgehaltene Kolonelle oder deren Raum 60 Pf. für vollständige und gewerkschaftliche Vereins- und Verbandsanzeigen 30 Pf. „Kleine Anzeigen“, das fertige Wort 20 Pf. (zählend 2 fertige Wörter), jedes weitere Wort 10 Pf. Stellenangebote und Schlußstellenanzeigen das erste Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf. Worte über 15 Buchstaben zahlen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 6 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegraphische Adressen: „Sozialdemokrat Berlin“.

## Die Lebensinteressen des Volkes.

Die Lebensmittelsteuer steigt, die Hungersnot rückt drohend heran. Das Proletariat, die Mehrheit des Volkes, das schon bisher seine Lebensbedürfnisse nur in der kümmerlichsten Weise befriedigen konnte, während die besitzende Klasse gar nicht in der Lage ist, ihre Reichtümer zu verzehren (trotzdem die Herren Eltern ihren Söhnen Monatswechsel von 1000, 2000 und mehr zur Verfügung stellen), vermag schon jetzt kaum noch seinen Hunger zu stillen. Die guten Fleischqualitäten haben unerschwingliche Preise erreicht. Der Konsum des Pferdefleisches nimmt ständig zu. Aber das Proletariat muß sich nicht nur mit diesen, den herrschenden Klassen als minderwertig und minderappetitlich verschmähten Nahrungsmitteln begnügen, sondern es muß das Pferdefleisch auch immer teurer bezahlen. Dazu steigen auch die Gemüsepreise. Und der so gesunde Obstgenuss kommt für das Proletariat immer weniger in Frage, da ja die Obstpreise ebenfalls enorm angezogen haben. Sogar die Kartoffeln werden so teuer, daß nicht einmal dieser minderwertige Ertrag für das Brot in den nötigen Mengen erdämmungen werden kann.

Das Lebensinteresse des Volkes gebietet, daß endlich durchgreifende Maßnahmen zur Linderung der Lebensmittelsteuerung, der drohenden Hungersnot ergriffen werden. Aber was kümmert das Lebensinteresse des Volkes die Herrschenden, unsere Regierung! Das Volk mag darben, seine Lebenshaltung mag sich verschlechtern; die Regierung rührt sich nicht, die herrschenden Klassen haben nicht einmal ein Wort des Bedauerns für den wachsenden Notstand der Massen! Denn diesen Notstand bedauern, heißt ihn ja anerkennen, und wenn man von dem Notstand spricht, wäre ja man auch verpflichtet, etwas gegen ihn zu tun. Daran aber denkt man nicht! Wohl aber greift man zu den alten Mitteln der herrschenden Klassen, die hungernden Massen durch einen nationalen Rummel abzulenken und zu betäuben. Statt die Not des Volkes zu lindern, verheißt man ihm goldene Berge von einer abenteuerlichen Kolonialpolitik! (Das Rezept hat man ja schon einmal angewendet bei den Sottentottenwahlen.) Statt des Baumwollens, statt der billigen Kolonialprodukte wurde den Massen nach den Wahlen allerdings nur die Reichsfinanzreform beschert, die ungeheuerlichste Steuerausplünderung! Aber, so denkt man wohl, die Massen sind ja unergründlich beschränkt und, dank der Verblödung durch die kapitalistische Presse, so unmündig, daß sie auf denselben Trick zum zweiten Male hereinfallen. Und die Regierung, dieser Ausschuß der herrschenden Klassen, denkt nicht anders. Der Schrei des hungernden Volkes läßt ihn kalt. Aber wenn die Profitinteressen kleiner Ausbeuterschichten bedroht sind, dann wird die ganze Macht des Staates aufgeboten, dann raffelt man mit dem Säbel, dann droht man mit einem Weltkrieg! Die Lebensinteressen des Volkes sollen ja angeblich bedroht sein. Ach nein, die Lebensinteressen des Volkes erheischen Maßnahmen gegen die Lebensmittelsteuerung, Bekämpfung der Hungersnot! Ein Fehden Kongo würde nur neue Kolonialausgaben verursachen, neue Steuerausplünderung der Massen, statt die Not zu lindern. Aber der Rummel soll ja auch gerade das Volk von seinen wirklichen Lebensinteressen ablenken. Hinterlistige Wahlmanöver spielt bei diesem Rummel eine erhebliche Rolle. Aber das Volk, dessen knurrender Magen ihm deutlich genug anzeigt, wo seine wirklichen Lebensinteressen liegen, wird im Januar den Kriegshebern den verdienten Denksatz ausstellen.

Aber es gibt noch mehr Lebensinteressen des Volkes. Es genügt nicht, für heute den Hunger zu stillen, sondern die aufgeklärte Masse fordert, daß auch auf die Dauer vernünftiger Zustände im Staatsleben geschaffen werden. Eine der wichtigsten Handhaben zur Verbesserung der Zustände in Staat und Gesellschaft bietet das Wahlrecht. Die Reichstagswahlen sollen ja eine derartige Zusammenfassung des Reichstages bringen, daß künftighin eine Steuer- ausplünderung wie die des Schnapsbrotts nicht mehr möglich ist. Die künftige gesetzgebende Körperschaft soll der skandalösen Belastung des Volkes durch Militarismus und Marinismus entgegenzutreten. Sie soll den Flottenferren das Handwerk legen, wie sie ja die Hamburger Kaiserrede bereits angeündigt und der Flottenverein mit äußerster agitatorischer Kraft vertreten zu wollen erklärt hat, noch eine weitere Steigerung erfahren. Der neue Reichstag soll dem absolutistischen Regime seine Schranken setzen, damit der unnatürlichen und für jeden denkenden Menschen unerträglichen Zustand beseitigt wird, daß der Monarch mit einer Handvoll von Diplomaten nach Wien für die Geschicke von vielen Millionen entscheiden und gleich einer übernatürlichen Macht die Segnungen des Friedens sichern oder aber die unsäglichen Greuel eines Weltkrieges über die Massen heraufbeschwören kann. Der neue Reichstag soll den Brot- und Fleischwucher bekämpfen, die uns die Voraussetzungen für die jegliche Teuerung gebracht haben. Er soll dafür die soziale Gesetzgebung zum Wohle der Mehrheit des Volkes kraftvoll und zielbewußt ausbauen.

Das ist ein Lebensinteresse des Volkes! Jeder einzelne unter den Millionen Proletariern ist daran auf das äußerste interessiert. Sein eigenes Schicksal, das Los seiner Familie hängt davon ab. Die Dauer seiner Arbeitskraft, die Gesundheit der Familienangehörigen, die Erziehung, die er seinen Kindern zuteil werden lassen kann, das künftige Schicksal seiner Lieben, alles das hängt auf das innigste zusammen mit der Politik, über die der neue Reichstag zu entscheiden hat. Von diesen wichtigsten Lebensinteressen des Volkes ist aber gegenwärtig in der bürgerlichen Presse gar keine Rede. Alle Spalten sind angefüllt mit dem Marokkorummel. Man will also nicht von dem Lebensinteresse des Volkes sprechen! Man will diese Lebensinteressen totschweigen, ihre Erörterung erstickt, um bei den Reichstagswahlen die irreführende Masse umso sicherer betören zu können!

Bei den Reichstagswahlen kommt es darauf an, daß auch die nichtbesitzende Klasse, die große Armee des industriellen Proletariats, zu ihrem Recht kommt. Die Arbeiterklasse will kein Vorzugswahlrecht, sie verlangt nur das gleiche Wahlrecht. Aber gibt man ihr das gleiche Wahlrecht? Man denkt nicht daran! Die Aufrechterhaltung des schreienden Unrechts unserer Wahlkreiseinteilung beweist das. Die Arbeiter, die in den Großstädten und Industriebezirken zusammengedrängt sind, um dort den nationalen Reichtum zu erzeugen, der freilich nicht in ihre Taschen, sondern in die ihrer Ausbeuter fließt; die Arbeiter, die den Kern der Nation, sein nationales und auch sein materielles Rückgrat bilden — diese Arbeiter sind entrecht gegenüber den ländlichen Wahlbezirken. Die Arbeiter in den Großstädten und Industriebezirken haben häufig nur den vierten, den sechsten, ja den zehnten Teil des Wahlrechts, den die Wähler der reaktionären Parteien besitzen. Angeblich haben wir für den Reichstag das gleiche Wahlrecht; aber der ostelbische Junker, der Zentrumsbauer und der vom Gutsinspektor nach reichlicher Fühlbegleitung zur Wahlurne transportierte ländliche Tagelöhner haben vier-, sechs-, ja zehnmal soviel Wahlrecht als die Bewohner der Großstädte und Industriezentren, also in erster Linie die Arbeiterklasse! Das Lebensinteresse des Proletariats gebietet, daß mit diesem ebenso unsinnigen wie skandalös ungeraden System endlich gebrochen würde. Aber die herrschenden Klassen und die Regierung pfeifen auf die Forderung des Volkes, pfeifen auf das Lebensinteresse des Proletariats! Um das Volk von der himmelschreienden Ungerechtigkeit solcher Benachteiligungen abzulenken, inszeniert man den Marokkorummel!

Ist schon infolge der niederträchtigen Wahlkreisgeometrie im Deutschen Reich das arbeitende Volk in der schändlichsten Weise benachteiligt, so ist die Volkserziehung in Preußen vollends eine unerhörte Provokation des Volkes. Die Wahlkreiseinteilung in Preußen ist mindestens ebenso mißrabel wie im Reich. Schon sie entrechtet das industrielle Proletariat in der empörendsten Weise. Aber daneben herrscht ja auch noch die öffentliche Abstimmung, die jede Unabhängigkeit der Wahrgelung preisgibt. Daneben das indirekte Wahlrecht, das selbst dann eine totale Fälschung des Volkswillens ergeben würde, wenn an die Stelle der öffentlichen Abstimmung die geheime eingeführt wird. Und vor allen Dingen haben wir in Preußen das Dreiklassenwahlrecht, jenes nichtsnutzige Wahlrecht, das den Geldproben ein zwanzig-, dreißig-, ja hundertfaches Wahlrecht einräumt, durch das die Stimmen der Mehrheit des Volkes vollständig erdrückt werden. Doch in Preußen die ostelbischen Junker allein fast die Hälfte aller Landtagsmandate inne haben, und daß sie mit Hilfe des volksverräterischen Zentrums oder der Partei des industriellen Ausbeutertums, der Nationalliberalen, jederzeit eine Mehrheit zu bilden vermögen, das ist die Wirkung des erbärmlichsten aller Wahlsysteme. Das wichtigste Lebensinteresse des Volkes also verlangt es, daß dies niederträchtige Wahlsystem so rasch als möglich hinweggefegt wird! Dies Wahlsystem ist aber den herrschenden Klassen so sehr ans Herz gewachsen, daß ihnen der frivole Marokkorummel gerade recht kommt, um die Aufmerksamkeit der Masse auch von diesen Lebensinteressen des Volkes abzulenken!

Die herrschenden Parteien und insbesondere die Parteien des blauschwarzen Blocks haben alle Ursache, nicht nur ihrer Reichsfinanzreform, sondern auch ihres perfiden Wahlrechtsverrats wegen bei der Reichstagswahl die Abrechnung zu fürchten. Ist es doch das Zentrum gewesen, das durch sein Bündnis mit den Junkern jede nennenswerte Verbesserung des preussischen Wahlrechts systematisch vereitelt hat! Die Brandmarkung der beispiellos volksverräterischen Faltung des Zentrums wird eine der Hauptaufgaben der Wahlrechtskampagne sein. Um der verdienten Sühntigung für seine Wahlrechtsünden zu entgehen, weitert sich nun das „Aristokratische“ Zentrum mit den ostdeutschen Karren in der Verbeugung der Nation und in der Verbreitung des bodenlos albernen Schwindels, daß die Marokkofrage wichtige Lebensinteressen des Volkes berühre. Nein: ein Lebensinteresse des Volkes ist die Erringung des gleichen Wahlrechts in Preußen! Soll dies Wahlrecht aber erkämpft werden, so muß nicht nur vorher die Junkerpartei zur Strecke gebracht, sondern auch das Zentrum, dieser Judas unter den Parteien,

für seine feige und perfide Volksverräterei bei der Wahlrechtskampagne aufs Haupt geschlagen werden! Das gebietet das Lebensinteresse des Volkes!

Mögen die reaktionären Parteien, mögen insbesondere Konervative und Zentrum die tollsten Versuche unternehmen, die Massen durch ihre chauvinistischen Verbeugungsversuche von der Wahrnehmung der wahren Lebensinteressen abzulenken: das frivole Spiel wird ihnen nicht gelingen! Je näher der Wahltermin rückt, je höher die Hungersnot steigt, je eindringlicher die sozialdemokratische Volksaufklärung einsetzt, desto weniger wird es gelingen, das Volk durch weltpolitische Karrefeien zu hypnotisieren!

## Die Frauenkonferenz in Jena.

Jena, 8. September 1911.

In den zwei Jahren, seitdem der Rührberger Parteitag beschlossen hat, daß die proletarischen Frauen sich zu einer Organisation mit eigener politischer Tagung zusammenschließen sollen, ist die Armee der sozialdemokratischen Frauen Deutschlands an Zahl gewaltig gewachsen, von 29000 auf 108000! Die überraschende große Anzahl, mit der sich unsere Genossinnen heute in Jena einstellten, beweist, in welchem Maße die Frauen das Problem unserer Organisation durchdrungen hat, und in welchem Maße sie ihre Kräfte der sozialdemokratischen Sache geweiht haben, um die Arbeiterklasse zu einer unüberwindlichen zu machen. Es ist bewundernswürdig, wie die Genossinnen in den einzelnen Teilen des Reiches die schwere Arbeit der Organisierung der Frau geleistet haben und doch herausfähig und fast alle im Haushalt tätig sein müssen. Diese Aufopferung für das hehre Werk der Vereinigung der Arbeiterinnen und Arbeiterfrauen zum Kampf gegen die politische Entrechtung, zum Kampf gegen die Ausbeutung ihrer Schweftern und der Kinder ist wahrhaft bewundernswert. Niemand, der dieser Tagung in Jena beiwohnt, wird sich diesen Eindrücken entziehen können.

In ihrer Eröffnungsrede zeichnete Genossin Zieh ein scharfes Bild des Kampfes, die Parole müsse sein, niemals die Schandtat gegen wehrlose Mütter und Kinder zu vergessen. Namens des Parteivorstandes, der bereits gestern abend in der geschlossenen Sitzung der Genossinnen durch mehrere seiner Mitglieder vertreten war und dessen Vorsitzender, Genosse Weber, bereits gestern in Jena erschienen ist, begrüßte Genosse Pfannkuch die Konferenz. Dann sprach in ihrer prägnanten Weise Genossin Adelheid Popp aus Wien im Auftrage der deutschösterreichischen Partei. An den sehr ausführlichen Tätigkeitsbericht der Genossin Zieh über die Geschäftsführung des Frauenbureaus und die Kinderschulkommissionen schloß sich eine inhaltsreiche Debatte, die fast den ganzen Tag in Anspruch nahm und die zahlreichen Anregungen der Referentin behandelte. Namentlich wurde über die Erfolge des Brauentages Genügnung geäußert, die sich zu einem Antrag der Genossin Jettin auf Wiederholung des Brauentages verdichtete. Im übrigen zeigte die Debatte einen Weltreicht um die beste Art der Mitgliedererwerbung, der alle Rednerinnen befehlte. Eine Kritik an der allzuwenig „populär“ gerügten „Gleichheit“ fand sehr geringe Zustimmung und wurde von Genossin Jettin mit der Darlegung der Zweckbestimmung unserer Frauenzeitung widerlegt. Bemerkenswert war der Hinweis der Genossin Dunder-Stuttgart auf das nicht scharf genug zu tadelnde Austragen der Arbeiterpresse durch Kinder, woran die Verantwortlichen unserer Presse unschuldig sind. Allgemein wurde die Anstellung weiblicher Arbeiter- und Parteisekretäre gewünscht. In der ganzen Debatte kamen keinerlei Differenzen mit der Gesamtorganisation zum Ausdruck.

Erst in der letzten Stunde des heutigen Sitzungstages konnte Genossin Waader ihr bezeichnendes Referat über den Zweck der Einrichtung der Besprechungsabende erstatten. Die Debatte darüber wird morgen, Sonnabend, geführt.

Heute abend veranstalteten die Jenaer Genossen für die Frauenkonferenz einen Konzertabend.

## Die Marokkoaffäre.

Die schwache Hoffnung, die die „Nordd. Allg. Ztg.“ erweckt hatte, als sie einen „glatteren Fortgang“ der Marokko-Verhandlungen in Aussicht stellte, werden durch die halbamtlichen Meldungen, die heute aus Paris vorliegen, sehr erheblich herabgestimmt. Die „Agence Havas“, das offiziöse französische Depeschembureau, teilt mit:

Paris, 8. September. Ministerpräsident Calliaud hat heute vormittag die Minister des Aeußern, des Krieges und der Finanzen empfangen. Da die Bemerkungen, die Herr v. Ritterlen-Waechter gestern Herrn Cambon gemacht hat, unverzüglich in einer endgültigen Fassung vorgelegt werden sollten, vertögert das Ministerium des Aeußern auch die geringste Andeutung über ihre Tragweite und Bedeutung und über die Aufnahme, die ihnen die französische Regierung bereiten wird. Immerhin besteht der Eindruck, daß ziemlich beträchtliche Unterschiede zwischen den beiderseitigen Standpunkten vorliegen.

Und einem Mitarbeiter des „Matin“ gab der Minister des Aeußern de Selves nach Schluß des Ministerrates folgende Erklärung ab:

„Man muß sich gegenwärtig eben so sehr vor einem lächelnden Optimismus wie vor einem übertriebenen Pessimismus hüten. Mein Eindruck, — es ist nur ein Eindruck, — ist der, daß die in Berlin angeknüpften Besprechungen noch lange dauern werden.“

Diese Erklärung ist nicht weniger als erfreulich. Die Ungewissheit beginnt nachgerade immer weitere Kreise in Mitleidenschaft zu ziehen. Es wäre schließlich erträglich, wenn auf der Börse die Kurse heruntergehen und die Herren, die einst die Votschaft Wilsons und Derrburgs so enthusiastisch begrüßt haben, nun fühlen müssen, wohin die Kolonialpolitik führt. Aber die Kosten dieser Geheimniskrämerlei der Diplomaten trägt ja nicht die Börse allein. Wir leben ja in genug arge wirtschaftlichen Verhältnissen; die Teuerung argeniert sich von Tag zu Tag stärker und zieht das gesamte Wirtschaftsleben in Mitleidenschaft. Dazu kommt jetzt noch die Ungewissheit, ob der Frieden uns erhalten bleibt, und stört alle geschäftlichen Dispositionen. Handel und Industrie spüren diese Wirkungen immer mehr und zuletzt wird es wieder die Arbeiterschaft sein, die durch die verminderte Beschäftigung geschädigt wird. Lange kann es wirklich nicht mehr so fortgehen und es ist allerhöchste Zeit, daß sich die Regierungen wenigstens so weit einigen, um die Erklärung abgeben zu können, daß die Kriegsgefahr vorüber und der Friede gesichert ist.

#### Die Protestbewegung.

Die Genossen in Hannover und Linden (8. Hannoverischer Wahlkreis) veranstalteten am Donnerstagabend acht Protestversammlungen gegen die Kriegshetze in der Marokkofrage. Die Zahl der Besucher erreichte 13000. Folgende Resolution wurde angenommen:

Die Versammlung erhebt entschiedenen Protest gegen die von unverantwortlichen Personen betriebenen Versuche, das deutsche Volk zu einem Kriege gegen Frankreich aufzubringen. Die Versammlungen erklären ihre Solidarität mit der Arbeiterklasse aller Nationen und bringen insbesondere zum Ausdruck, daß sie mit der Klassenbewegung der Arbeiterklasse vollständig einig sind in dem Bestreben, den Völkerrfrieden zu sichern.

Die Versammlung protestiert ferner dagegen, daß über das Schicksal des deutschen Volkes hinter verschlossenen Türen verhandelt wird, von Diplomaten, denen das Volk ein Mandat zur Entscheidung über Krieg und Frieden nicht erteilt hat.

Die werktätige Bevölkerung verlangt, über seine Geschicke selber beraten und entscheiden zu können. Es verlangt Rechenschaft über die den Völkerrfrieden gefährdenden Unterhandlungen und fordert zu diesem Zwecke sofortige Einberufung des Reichstages.

Eine französisch-deutsche Grenzdemstration gegen die Kriegshetze und für den Völkerrfrieden ist von unseren Genossen in den Südvogesen auf Sonntag, den 17. September, angelegt worden. Die Anregung dazu ging von der Fédération socialiste des Vosges aus, in deren Auftrag Genosse Georges Dreyfus-Lidre von Remiremont sich persönlich an unsere Parteiorganisation in Mülhausen i. E. wandte, die dem Gedanken freudig zustimmte und sich sofort der Mitwirkung des Kartells der freien Gewerkschaften und des Arbeiter-Sportkartells in Mülhausen i. E. versicherte, um wie von französischer auch von deutscher Seite eine Massenbeteiligung herbeizuführen. Die Kundgebung findet auf weitem freien Platze in dem hart an der Grenze gelegenen französischen Vogesenstädtchen Duffang, am Vuffangattel, 10 Kilometer von der deutschen Eisenbahnstation Wesseling der Vogesenstraße Mülhausen-Krill, statt; als Redner für die deutschsprachenden Teilnehmer ist zunächst Genosse L. Emmet in Mülhausen vorgeschrieben, von französischer Seite sollen Genard Ballant und Jules Guesde gewonnen werden. Die Vorbereitungen lassen erwarten, daß am 17. September viele Tausende von Arbeitern, Kleinbauern und Kleinbürgern Stimme und Hand für den Frieden erheben werden.

#### Der Sturm auf die Sparkassen.

Königsberg i. Pr., 8. September. Die Königsberger „Hartung'sche Zeitung“ meldet: Wie in einigen anderen Städten ist die hiesige Sparkasse infolge alarmierender Kriegsgerüchte in diesen Tagen außergewöhnlichen Ansprüchen an Rückzahlungen von Spareinlagen ausgesetzt gewesen. Gestern mußte sie über 200 000 M. auszahlen und auch heute sind wieder in größerem Umfang als gewöhnlich Spareinlagen zurückgefordert worden.

### Im Bunde mit Gaunern.

New York, Ende August 1911. (Eig. Ber.)

An herausfordernder Verhöhnung des kodifizierten Rechts, an frecher Verletzung der übernommenen Pflichten, an frivoler Preisgabe der vitalsten Interessen des Volkes und an gärtlicher Fürsorge für das skrupellos gewinnlüsternste Großkapital geben sie einander nichts nach: William H. Taft, der gegenwärtige Präsident der Vereinigten Staaten, und sein Vorgänger Theodore Roosevelt. Lediglich im Temperament der beiden ist der Unterschied des Vorgehens begründet. Während der Draufgänger Roosevelt bei allen schmutzigen Geschäften persönlich dabei war, überläßt der diplomatische gerichtete Taft das Feld seinen Untergebenen und begnügt sich damit, sie aufzumuntern oder sie vor den Folgen ihres Treibens zu schützen.

Während eine Kommission des Repräsentantenhauses (zweite Kammer des Parlaments der Vereinigten Staaten) das Gebaren der als Stahltrust bekannten United States Steel Corporation untersucht, befaßt sich eine andere Kommission mit Erhebungen über die Durchführung des Gesetzes gegen Lebensmittelfälschung. Die Feststellungen sind recht erbauerlicher Natur. Das Landwirtschaftsministerium läßt die Konsumenten im Interesse von Nahrungs- und Genußmittel-Herstellern langsam vergiften; und der Präsident Taft duldet mit Wohlgefallen die Versuche des Landwirtschaftsministers Wilson und McAdams, des Chef-Justitiars des Agrilkultur-Ministeriums, unter durchsichtigen Vorwänden Dr. Wiley, den tüchtigsten und gewissenhaftesten Direktor des dem Landwirtschafts-Ministerium unterstellten chemischen Bundes-Laboratoriums, aus dem Amt zu drängen.

Wiley hatte sich schon längst den Hof der Konserbensfabrikanten, der Bierbrauer, der Fleischhorerne, der Weinhändler, der Chemikalienfabrikanten usw. zugezogen. In völlig geschlicher Weise engagierte er für die Vornahme gewisser Untersuchungen den Universitätsprofessor Dr. Rusby, eine anerkannte Autorität. Rusby war alsbald von den giftmischenden Hältschern nicht weniger gefürchtet als Wiley. Ihn kalt zu stellen, setzte McCabe letztes Jahr im Kongress die Annahme einer Bestimmung durch, derzufolge das Bundes-Laboratorium seinem Sachverständigen mehr als 9 Dollar den Tag an Honorar zahlen darf. Wiley fand einen Ausweg, sich die Dienste Rusbys zu sichern, der während der Dauer seiner Tätigkeit für die Bundesregierung seine Vorlesungen ausfallen lassen und einen Stellvertreter stellen mußte. An dem Sturm der öffentlichen Entrüstung schloßerte der Versuch, Wiley wegen der Gewöhnung zu hoher Sachverständigengehältern aus dem Amt zu jagen.

McCabe, der Chef-Justitiar des Landwirtschafts-Ministeriums, trat für die verkehrerischen Hältscher in die Schranken. Hatte er schon im Frühjahr 1910 durch ein Rechtsgutachten dem Chemiker Wiley die Befugnis, Hältscher strafrechtlich zu verfolgen, „abinterpretiert“, so fälschte er später auch noch ein gerichtliches Urteil, um

zu beweisen, daß der Zusatz von gewissen gesundheitsgefährlichen Chemikalien zu Nahrungsmitteln und Genußmitteln geschlich einwandfrei sei. McCabe handelte dabei ganz im Sinne des Landwirtschaftsministers Wilson, seines unmittelbaren Vorgesetzten.

Mit der ausdrücklichen Billigung des Präsidenten Taft ging Wilson noch weiter. In dem Staate Indiana und auf Betreiben desselben waren Nahrungsmittelfälscher in Anklagezustand versetzt worden. Wilson stellte das Personal des ihm unterstellten Bundes-Laboratoriums den Angeklagten als Sachverständige zur Verfügung. Die Chemiker verstanden den Wind des ihnen übergeordneten Ministers und richteten dementsprechend ihre Gutachten ein.

Vor der mit der Anstellung einer Untersuchung über das Treiben des Stahltrusts betrauten Repräsentantenhaus-Kommission befandete Roosevelt kürzlich, er habe keine Zustimmung zu der Aufhebung der Tennessee Coal and Iron Co. durch den Stahltrust erteilt und diesem damit Straflosigkeit zugesichert. Theodore Roosevelt, Präsident der Vereinigten Staaten, erwähnt, die Durchführung der Gesetze, also auch des nach Sherman benannten Anti-Trust-Gesetzes, zu überwachen und notwendigenfalls zu erzwingen, ermöglichte dem gemeinten und verhassten aller Trusts die Verübung eines Verbrechens und hat die eiserne Stirne, sich seines Tuns noch öffentlich zu rühmen. Aus dieser Unberechenbarkeit spricht das psychopathische Selbstbewußtsein Roosevelts, der nach dem Grundsatz handelt: „L'etat c'est moi“, der Staat bin ich; aber auch die verlogene Heuchelei des Raufreiter-Obersten, der sich als Präsident dem Publikum gegenüber je und je als der erbitterteste Gegner der Trusts gebärdete und gegen sie die Masse des Volkes zu einem Vernichtungskreuzzug aufrief, während er hinter den Kulissen seine Verabredungen mit den Mächtigen des Kapitals traf, um von ihnen die Mittel zur Förderung seiner selbstsüchtigen Zwecke zu erhalten.

Wie Garb, der leitende Geist des Stahltrusts, räumte auch Roosevelt ein, sich der Ungefehllichkeit seines Tuns vom November 1907 bewußt gewesen zu sein.

Taft und Roosevelt Hüter des Rechts? Der eine duldet die strafbare und gesundheitsgefährliche Verfallung von Nahrungsmitteln; der andere wette bei der Verwirklichung der ungeschlichen Pläne des Stahltrusts mit. Diese beiden Feststellungen der allerjüngsten Vergangenheit klären nur Episoden auf, die ihrerseits wieder lediglich Einzelercheinungen sind in dem systematischen Bemühen, die Interessen des Volkes preiszugeben, um Einfluß und Mittel kapitalmächtiger Unternehmer in den Dienst politischen Strebertums zu stellen.

### Politische Uebersicht.

Berlin, den 8. September 1911.

#### Kirchlicher Rekrutendruck.

Die katholische Kirche macht alles, wenn sie hoffen kann, daß irgendwelche Vorteile für sie dabei herauspringen. Im gegenwärtigen Moment ist es ihr sehnlichstes Bemühen, der Regierung zu „beweisen“, daß Kirche und Zentrum die alleinigen Faktoren sind, die den Staat vor dem Ansturm der Sozialdemokratie retten können. Natürlich ist das nur Komödie, denn wenn das Zentrum im Besitze des Geheimnisses ist, die Sozialdemokratie niederzuzwingen, dann hätte es doch die Sozialdemokratie erst gar nicht zur mächtigsten Partei werden lassen dürfen. Statt dessen hat das Zentrum aber oft genug sein Süppchen am sozialdemokratischen Feuer gefischt, hat sich oft genug mit der „Partei des Umsturzes“, mit den „vaterlandslosen Besessenen“, in aller Form gegen die Regierung verbündet.

Gegenwärtig macht nun das Zentrum Geschäfte in Patriotismus. Es nimmt dem lehrerischen Staat die Arbeit des Rekrutendruckens ab. So hat beispielsweise die katholische Geistlichkeit in Dortmund und Anfordungen an die katholischen Militärpflichtigen ergehen lassen, sich zu Veranstaltungen einzufinden, wo sie in aller Form militärisch gedrillt werden sollten. Ueber den Erfolg dieser Aufforderung berichtet die Nr. 36 des „Kirchlichen Anzeigers“ für die katholischen Gemeinden von Dortmund und Umgegend wie folgt:

„Letzten Sonntag hatten sich fast 100 katholische Rekruten unserer Stadt zu den Marschübungen in der Turnhalle an der Propsteikirche eingefunden. Eine stattliche, aber auch stramme Schar zukünftiger Krieger! Und wie gern sie sich belehren und einercizieren lassen von den Feldwebeln und Unteroffizieren der Reserve unter Führung des Herrn Rotmann. Man merkte es ihnen an, wie es ihnen Freude bereitet, jetzt schon, einige Wochen vor dem Eintritt ins Meer, das Wichtigste über das Soldatenleben und die ersten Übungen: Marschieren, Wenden, Gräben usw., nach militärischer Weise zu erlernen.“

Am kommenden Sonntag finden wiederum diese Übungen statt; ebenso auf Wunsch der Teilnehmer jeden Donnerstagabend 7/8 Uhr. Außerdem werden die Rekruten in gediegenen Vorträgen belehrt, und wo wäre der Rekrut, der solche Lehren nicht willkommen annehmen wollte aus dem Rande gebienter Feldwebel, die ihm die Wahrheit über das Soldatenleben am besten mitteilen können. Darum auf, ihr katholischen Rekruten alle, zu den Übungen. Sonntag wird auch geschossen!“

Das sieht zu lesen im „Kirchlichen Anzeiger“, der redigiert wird vom Stadtvikar Kijinger in Dortmund. Sollten die Veranstaltungen wirklich in christlichem Sinne gehalten sein, dann müßten den Rekruten Vorträge gehalten werden über das fünfte Gebot: „Du sollst nicht töten“. Es müßte ihnen ferner gesagt werden, daß es mit der christlichen Lehre unvereinbar sei, wenn sie beispielsweise einem Befehl Folge leisten würden, auf Vater und Mutter, Bruder und Schwester zu schießen. So hat der westfälische Jesuit Venkohl in dieser Beziehung einmal ausgeführt:

„Es ist offenbar, daß ein auf bürgerliche Gesetze und Konstitutionen abgegebener Eid niemals verbindlich sein kann in bezug auf Gesetze, die dem göttlichen oder kirchlichen Recht zuwider sind. ... Das Gleiche ist zu sagen über jeden Treueid und über den militärischen Eidschwur. ... Wird also einem Soldaten etwas befohlen, was so wahrscheinlich ungerichtet ist, daß er den Gehorsam verweigern kann, oder wenn er, durch die Schuld seines Offiziers, solchen Gefahren für sein Seelenheil ausgesetzt wird, daß er eher aus dem Militärdienst desertieren müßte, als in der Sünde bleiben: so steht die Eidschwurpflichtung dem nicht entgegen, daß er dem Soldatenstande Lebenswohl sagen kann, ja unter Umständen muß. Ja, wenn jemand zum Soldaten gezwungen wird, also in allen Staaten mit Militärzwang, so ist zuzusehen, ob der Zwang ein gerechter oder ob der Eid nicht wegen des ungerichteten Zwanges nichtig war oder ob ein gewichtiger Grund, sei es zur Mentalrestriktion, sei es zur Verstellung beim Eide, angetrieben hat.“

Den Rekruten wird man diese Lehren jetzt, wo es gilt, das Zentrum der Regierung als Staatretterin zu empfehlen, freilich nicht einprägen. Aber sie zeigen, daß der famose Patriotismus der Schwarzen eitel Quabug-ist, und daß sie nur politische Geschäften damit machen wollen.

#### Nanbpolitik und moderne Kultur.

Der konservative „Reichsbote“ gibt über Marokko eine ganz vernünftige Ansicht zum besten. Er schreibt:

„Deutschland hat in Marokko nichts anderes zu fordern, als die Garantien für die Möglichkeit, auch unter neuem Regime in Marokko seinen Erwerbs- und Handelsinteressen so ungehindert nach-

gehen zu können, wie bis jetzt unter der rechtmäßigen Herrschaft des Sultans. Einen Anspruch an marokkanisches Gebiet hat Deutschland in keiner Weise, denn es entspricht nicht dem Standpunkt der modernen Kultur, sich an einer Raubpolitik zu beteiligen, weil andere Staaten über ein Land herfallen, um es widerrechtlich in Besitz zu nehmen. Wir haben oft betont, daß Deutschlands Ehrenbild rein bleiben muß von allem, was nur den Schatten eines unberechtigten Gewaltstreikes heraufbeschwören könnte.“

Die Regierung will bekanntlich auf Anteile auf Marokko verzichten und verlangt Entschädigungen im französischen Kongo. Das ist wohl der Umstand, der zu der plötzlichen vernünftigen Darlegung des „Reichsbotes“ führte. Bei anderen Eroberungen wenigstens ist der „Reichsbote“ auch nicht so besorgt um „Deutschlands Ehrenbild“ gewesen. Das hält ihm in drastischer Weise die kriegsheberische „Post“ vor:

„Ist Preußens Ehrenbild etwa befeckt worden durch die Eroberung von Schlesien oder durch die Teilung Polens? Ist der Hohenzollernname deshalb weniger hoch geachtet in der Welt, weil der Hohenzollernname 1813 und 1816 bedeutende Erweiterungen gemacht hat? Ist unser Ehrenbild deshalb befeckt worden, weil wir bei der Aufteilung Afrikas uns auch ein Stück des schwarzen Erdteils gesichert haben? Wenn das alles der modernen Kultur widerspricht, dann müßten wir auf die „moderne Kultur“ gern verzichten.“

Der „Post“ hat bisher auch noch niemand zugetraut, daß sie mit der modernen Kultur in besonders intimen Beziehungen steht.

#### Günstlingswirtschaft.

Das Zentrum hat die Reichsversicherungsordnung und neuerdings wieder den Düsseldorf Fall benutzt, Schauer Geschichten über „sozialdemokratische Günstlingswirtschaft“ in den Krankenkassen zu verbreiten. Die Partei für Wahrheit, Freiheit und Recht mußte ja wenigstens versuchen, ihren Schandstreich, den sie bei der Vernichtung der Selbstverwaltung der Ortskrankenkassen verübt hat, zu „begründen“. Nun weiß jeder, der das Zentrum bei der Arbeit zu beobachten Gelegenheit hatte, daß nirgendwo mehr Günstlingswirtschaft getrieben wird, als im Bereiche der ultramontanen Herrschaft. Im November 1908 war in der „Trierischen Landeszeitung“, dem bekannten Daschblatt, eine Zuschrift zu lesen, worin den Landgemeinden der frommen Pfälzer und Eifelgegenden die „armeligsten Interessen“, Kirch- und Familienpolitik“ vorgeworfen wurde. Es hieß da:

Es gibt unter denen, die dort in den Selbstverwaltungs-Körperschaften sitzen, solche, die keine Ahnung zu haben scheinen vom allgemeinen Wohle, die nur sich, ihren Ehrgeiz, ihren Ruhm, ihre Interessen, ihre Familie im Auge haben; der christliche Gemeinssinn fehlt ihnen, und sie wirtschaften in der Gemeinde herum in einer Weise, die geradezu haarsträubend ist.

Aber die ultramontane Günstlingsstreberei blüht nicht nur im Dunkel hinterwäldlerischer Dorfgemeinden, sondern auch in den großen Städten, die das „Blut“ haben, unter kirchlicher Herrschaft zu stehen. Wie Ende 1906 der liberale Stadtvorordnete Dr. Reben Du Mont (Verleger der „Rheinischen Zeitung“) in einer Versammlung erklärte, macht das Zentrum, seit es im Kölner Rathaus die Mehrheit hat, von seiner Macht in einer so rücksichtslosen Weise Gebrauch, daß nichtultramontane Bewerber kaum noch auf ein städtisches Amt von Belang rechnen können. Wie der genannte Stadtvorordnete ausführte, richte sich die Unzulänglichkeit der Kölner Ultramontanen nicht nur gegen Andersgläubige, sondern auch gegen Andersdenkende, selbst wenn sie katholisch sind. Bei allen Stellen, die von der Verwaltung ausgeschrieben werden, werden die Bewerbungen von Protestanten ohne weiteres beiseite gelegt, dann werden alle freidenkenden Katholiken ausgeschlossen. Ist so die Reihe der Bewerber gesichtet, dann kann allenfalls der „würdigste“ unter diesen darauf rechnen, gewählt zu werden. Bei der Verhandlung über die Besetzung einer Beigeordnetenstelle bekannte ein Zentrumstadbvorordnete: „Wir wollen für diese Stelle einen Katholiken, einen Bekennenden Katholiken, aber wir wollen auch einen Mann unserer Farbe“ — d. h. einen Zentrumsmann.

Und diese Leute setzen über „sozialdemokratische Günstlingswirtschaft“ in den Ortskrankenkassen! Die Frage, ob die Sozialdemokraten als Massenbeamte ihre Pflicht tun und ihr Amt zum Besten der Masse ausüben, kümmert sie nicht. Sie mißgönnen den Sozialdemokraten die Gelegenheit zu praktischer und erfolgreicher Arbeit. Darum müssen sie hinaus aus den Ortskrankenkassen, um ersetzt zu werden durch Militäranwärter und Günstlinge der bürgerlichen Parteien!

#### Zur Wüderung der Teuerung in Nahrungs- und Futtermitteln.

Beschloß die Handelskammer zu Berlin beim Minister der öffentlichen Arbeiten zu beantragen, daß für das laufende Erntejahr, bis zum 1. August 1912, Getreide, Mählfabrikate und Futtermittel aller Art, soweit sie in dem kürzlich eingeführten Notstandstarif noch nicht berücksichtigt sind, aus dem Spezialtarif I in den Spezialtarif III versetzt, ferner für Kartoffeln der jetzt dafür geltende Rohstofftarif um 50 Proz. ernähigt, und diese sämtlichen Erleichterungen allgemein eingeräumt werden, ohne Beschränkungen nach dem Gewerbe des Empfängers oder dergleichen.

#### Maßnahmen gegen die Futtermot.

Der preussische Landwirtschaftsminister hat an die Oberpräsidenten und an die Landwirtschaftskammern das Ersuchen gerichtet, so rasch als möglich über den Stand der Ernteergebnisse zu berichten. Außerdem ist an die Regierungspräsidenten die Weisung ergangen, bedürftigen Personen schon jetzt Streu und Futtermittel zu ermäßigten Preisen abzugeben. — Auch der ständige Ausschuh des sächsischen Landeskulturrats hat an das Ministerium Anträge gestellt, die den sächsischen Landwirten die Beschaffung von Futtermitteln erleichtern sollen. Der Schaden, der der sächsischen Landwirtschaft aus der Trockenheit erwächst, wird amtlich auf etwa 120 Millionen Mark geschätzt.

#### Religion gut, Verstand schwach!

Wie im Wahlkreis Düsseldorf, so sucht das Zentrum auch im ersten habsbischen Wahlkreis (Konstanz) mit der Religion politische Geschäfte zu machen. Der in letzterem Wahlkreis aufgestellte Kandidat des Zentrums, Landgerichtsdirektor Freiger v. Kluppitz, begründete seine Annahme der Kandidatur damit, daß er es für die Ehrgelt tue. Man wird sich verwundert fragen, was denn der Deutsche Reichstag mit der Ewigkeit zu tun habe; aber der fromme Zentrumskandidat hatte für die Pflichten eines Reichstagsabgeordneten die folgende Auslegung:

„Es hat mit der Ewigkeit zu schaffen, wenn man die Grundsätze des Christentums verteidigt gegen die Verleumdungen des Unglaubens. Es hat mit der Ewigkeit zu schaffen, die Rechte der Kirche, die Ewigkeit und Einheitslichkeit der Ehe zu schützen; es hat mit der Ewigkeit zu schaffen, die gottgewollte Ordnung in der Monarchie zu stützen, dem Vaterlande die Mittel zu bewilligen,

das Ruhe und Friede herrscht gegenüber den drohenden Nachbarn. Es hat mit der Ewigkeit zu schaffen, die öffentliche Gerechtigkeit und Gerechtigkeit zu schaffen, die Hochachtung vor der Würde der Frau zu verteidigen.

Es ist auch mit der Ewigkeit zu schaffen, daß das Zentrum dem Volke das Brot und alle sonstigen Lebensmittel verteuert, daß es die schwachen Schultern belastet und die Besitzenden schont, darüber hinweg zu sehen, daß die fromme Landgerichtsdirektor aus. Das Zentrum hat seinen Parteifreunden für die Wahlversammlungen empfohlen: 1. die Säle zu mieten, 2. fremde Parteigänger zur Diskussion nicht zuzulassen.

### Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen gegen die „Suspendierung“ der Getreidezölle.

Die Interessenten der kapitalistischen Ausbeutung und Rentnerwirtschaft wissen zurzeit nicht aus noch ein. Die Erbitterung des breiten Volkes steigt immer mehr und in ihrer Wut springen sie unvorsichtig hin und her.

So entlasten sich neuerdings die Zentrumsblätter im Lande über das „freie“ Spiel, das angeblich die Sozialdemokratie treibt, indem sie die drohende Teuerung im parteipolitischen Interesse verwerfen und gegen die herrschende Zoll- und Liebesgabenwirtschaft agitatorisch ausmüht. Die Agrarier aber „beweisen“ einen Tag nach dem andern, daß die Dürre des Sommers gar nicht so schlimme Katastrophen im Gefolge gehabt habe und daß sich noch ganz gut leben lasse.

Der Oberpräsident von Westfalen und der Vorsitzende der westfälischen Landwirtschaftskammer hatten die Regierungspräsidenten und Landräte, den Vorstand der Landwirtschaftskammer und die Vorsitzenden der landwirtschaftlichen Vereine nach Münster zu einer Sitzung eingeladen. Es wurde dabei erklärt, daß von einer eigentlichen Notlage der westfälischen Landwirtschaft gar nicht gesprochen werden könne, da der erste Futtermittel, sowie auch die Getreideernte nach Menge und Beschaffenheit in den meisten Bezirken Westfalens über den Durchschnitt hinausgehende Erträge geliefert habe.

Vom Vorstand der Landwirtschaftskammer wurde darauf beschlossen, „Aufklärung“ über die Sachlage zu verbreiten und etwaigen Bestrebungen auf Suspendierung der Getreidezölle entgegen zu treten, „weil hierin eine Vernachlässigung der Landwirtschaft auf anderen Gebieten liegen müßte, die die geringen, übrigens noch keineswegs gesichert erscheinenden Vorteile einer solchen Maßnahme weit überwiegen würde“.

Wie steht es aber bei dieser Schilderung um die Gründe für die an vielen Orten im Lande erfolgten Milchpreiserhöhungen, hinter der doch eben dieselben Leute stehen, die darauf hinweisen, daß von einer Notlage der Landwirtschaft gar nicht gesprochen werden könne?

### Oesterreich.

#### Einführung des Parlaments.

Das Schreiben des Präsidiums des Deutschen sozialdemokratischen Klubs an den Präsidenten des Abgeordnetenhauses, worin dieser aufgefordert wird, eine Sitzung des Abgeordnetenhauses einzuberufen, damit dieses zu der fortschreitenden Teuerung Stellung nehme, hat schon einen Erfolg gehabt. Dr. Sylvester hat der Kanzlei des Abgeordnetenhauses den Auftrag erteilt, eine Konferenz der Klubobmänner einzuberufen, in der der Tag der nächsten Sitzung festgesetzt werden soll.

Konstitutioneller als in Deutschland geht es in Oesterreich also doch noch zu.

#### Nahrungsmittel gestern — heute Gift.

Nach einem Bericht der Schiffahrtsgesellschaft „Kastor-Materiana“ hat diese vom September 1910 bis Ende Juli 1911 nach Oesterreich fast 8000 Tonnen (8 Millionen Kilogramm) giftiges argentinisches Fleisch gebracht, wovon 2.800.000 Kilogramm in Oesterreich verzehrt, keine Mengen wieder nach Italien und der Schweiz weitergeführt wurden. Kein Mensch ist am Genuß dieses billigeren Fleisches erkrankt oder gestorben — jetzt darf es auf einmal nicht mehr eingeführt werden. Und für Deutschland hat es die hohe Obrigkeit, die an hohen Fleischpreisen mehr oder weniger interessiert ist, von Anfang an verboten.

### Frankreich.

#### Neue Teuerungskundgebungen.

Paris, 8. September. Die Kundgebungen in der Provinz wegen der Lebensmittelteuerung dauern fort. In Vrest fand eine Versammlung auf der Arbeitsbörse statt, an die sich eine Kundgebung angeschlossen, bei der die Polizei einschreiten und mehrere Verhaftungen vornehmen mußte. In Cherbourg setzte eine Versammlung ein Komitee von zwanzig Hausfrauen ein, das die Bewegung gegen die Teuerung organisieren soll. In Roubaix überfielen die Demonstranten einen Fleischerladen sowie mehrere Buttergeschäfte, die sie durch Steinwürfe stark beschädigten, so daß Kavallerie einschreiten und mehrere Verhaftungen vornehmen mußte. Auch bei den Unruhen in der Gemeinde Wignehies, in der Nähe von Jourdies, ging die Kavallerie zu einem Angriff auf die Menge über, wobei es mehrere Verwundete gab.

Bei den Teuerungsunruhen in Nordfrankreich überschritten mehrere Hunderte Ruhestörer die belgische Grenze und schlugen in einem Hause in Mouscron die Fenster ein. Schließlich wurden sie von belgischen Gendarmen zurückgetrieben.

#### Die Agrarier für die Aufrechterhaltung der Hungernot.

Paris, 8. September. Der von dem Ministerpräsidenten Caillaux zur Bekämpfung der hohen Lebensmittel- und Mietpreise geplante Gesetzentwurf, durch welchen den Gemeinden die Beteiligung an Genossenschaftsleichen und Vädereien sowie die Erbauung billiger Wohnungen in großer Zahl ermöglicht werden soll, wird von der agrarischen „Republique française“ scharf kritisiert. Das Blatt meint, wenn dieses Gesetz angenommen werden würde, bedeutete dies den Anfang des Kommunismus und das Ende der auf den Grundfragen der Freiheit und des persönlichen Eigentums beruhenden Republik.

### Belgien.

#### Die Teuerung.

Brüssel, 8. September. Die Kundgebungen wegen der Lebensmittelteuerung halten an und breiten sich allmählich über das ganze Land aus. In Flandern beginnen jetzt die Hausfrauen, in ähnlicher Weise zu demonstrieren, wie es in den übrigen Provinzen geschieht. Die Gemüße- und Butterhändler von Orléans kommen nun noch bewaffnet zum Markte. In Mons durchzogen gestern abermals Hunderte von Kundgeberinnen die Straßen der Stadt und verlangten unter Drohungen gegen die Schlichter Herabsetzung der Fleisch- und Butterpreise. In Dornu waren es sogar über 1000 Frauen, die sich zu einer Kundgebung gegen die Teuerung vereinigt hatten, und beschlossen, Fleischer- und Butterhändler vollkommen zu boykottieren. In ähnlicher Weise demonstrieren 3000 Personen in Soulebois. Der Markt von Baturages war gestern völlig verödet, wobei Käufer noch Verkäufer hatten sich eingefunden.

### England.

#### Eine Organisation zur Bekämpfung des Streiks.

London, 4. September 1911. (Fig. Ver.) Als man zu Anfang des Eisenbahnerstreiks in London große Massen Spezialkonstabler anwand, ernannte die englische Regierung zehn Offiziere zu Befehlshabern dieser gegen die Arbeiterchaft gerichteten „Bürger“wehr. Aber da sich die Spezialkonstabler ihrer neuen Würde nur einen Tag erfreuten, hatten die Offiziere wenig zu tun. Die Regierung hat sich nun auf Anraten eines „berühmten militärischen Organizers und Befehlshabers“ (ebenfalls Mitglied) entschlossen, die Offiziere dazu zu verwenden, Vorbereitungen zu treffen, um einem neuen Transportarbeiterstreik begegnen zu können. Die zehn Offiziere sollen das Streikterrain in London besichtigen, eine Liste der Bäder, Schlächter- und Kolonialwarenläden aufstellen und besonders den Kohlenlagern, Fleischkühlräumen und Gemüselagern ihre Aufmerksamkeit schenken, um zu erfahren, welche Streitkräfte zu ihrem Schutz nötig sein würden. Auch sollen die besten Wege vom Hafen nach den Eisenbahnstationen aufgezeichnet werden. Verkehrswege, Straßenbahn- und Omnibusdepots sollen inspiziert und Pläne zur Regulierung und Beschützung im Falle eines Generalstreiks entworfen werden. Ganz besonders sollen sich die Offiziere mit der Herstellung eines Planes zur Verteidigung wichtiger Verkehrspunkte durch das Militär befassen und die Plätze entdecken, wo die Truppen am besten stationiert werden könnten. Die Regierung hofft, bei einer Wiederholung der jüngsten Ereignisse mit Hilfe dieses Streikbrechergenerals London mit Lebensmitteln versorgen und den Verkehr aufrecht erhalten zu können. Die englische Regierung macht ihr Soldatensystem gegen den inneren Feind mobil.

### Norwegen.

#### Scharfe Patronen gegen das Volk im Waffenrock.

Der norwegische Kriegsminister hat angeordnet, daß den Wachhabenden Vorgesetzten auf den Exerzierplätzen scharfe Patronen zur Verfügung gestellt werden, um sie eventuell zu verwenden, wenn die Mannschaften Gewalttätigkeiten gegen Vorgesetzte oder Arrestlokalen verüben sollte. Die Soldaten sollen also, wenn sie, wie das in letzter Zeit mehrere Male vorgekommen ist, gegen Uebergriffe von Vorgesetzten und Soldatenscheinbereien demonstrieren und sich ihr Recht zu verschaffen suchen, einfach niedergeschossen werden. Damit meint man den militaristischen Sabotageverstand bei dem norwegischen Soldaten erzwingen zu können. Man wird sich aber gründlich verrechnet haben, denn schließlich sind ja doch die Mannschaften gegenüber ihren Vorgesetzten der stärkere Teil. Die Anordnung des Kriegsministers hat im ganzen Lande große Empörung hervorgerufen und wird nicht nur als töricht, sondern geradezu auch als Anstiftung zu Verbrechen bezeichnet. „Socialdemokraten“ schreibt dazu unter anderem: „Man muß sich doch fragen: Wo soll das hinführen in einem Lande mit durchgehends demokratisch gesinnter Bevölkerung, wenn die Leuten, die, die das Volk gegen Gewalt und Unrecht schützen sollten, selbst Gewaltverbrechen anstiften? Die Antwort ist ungewiss: Eine solche Regierung und das System aus dem sie hervorgegangen ist, muß fallen. Es hat sich selbst die Art an die Wurzel gelegt. Die Patronenordne des Staatsrats Püll wird Tausende von Antimilitaristen schaffen. Andere Folgen wird sie kaum haben und wir hoffen das auch.“

### Aus der Partei.

#### Zum Konflikt in Stuttgart.

Aus Stuttgart geht uns folgende Erklärung zu: Die Parteileitung Stuttgarts protestiert entschieden gegen die tendenziöse Berichterstattung des Pressebüros über die Mitgliederversammlung des sozialdemokratischen Vereins Stuttgart am 5. September. Nach der Ueberzeugung der Vereinsleitung wäre eine geordnete schriftliche Abstimmung in der überfüllten Versammlung in später Nachtstunde überhaupt nicht möglich gewesen. Die Annahme des Antrages des Redakteurs Kohnmann auf schriftliche Abstimmung hätte eine Entscheidung in dieser Versammlung unmöglich gemacht. Der Antrag Reil (Zustimmung zu den Beschlüssen der Landesversammlung) wurde von einer so großen Mehrheit abgelehnt, daß selbst Genosse Reil, darüber befragt, keinen Zweifel an der Abstimmung äußerte. Die beiden dann angenommenen Resolutionen fanden in Probe und Gegenprobe mindestens eine Zweidrittelmehrheit.

#### Das Ausschlußverfahren gegen Hildebrand.

Mit dem Antrag der Solinger Parteiorganisation auf Ausschluß des Parteimitgliedes Gerhard Hildebrand aus der Partei beschäftigte sich am 6. d. M. das niederheinische Agitationskomitee, die zustehende erste Instanz. Die Solinger Parteiorganisation war durch die Genossen Dittmann und Veller vertreten. Zeugen waren nicht geladen. Dem Ausschlußantrag lag in der Hauptsache zugrunde der Gesamthalt des von Hildebrand verfaßten Buches über „Die Erschütterung der Industriereserve und des Industriebolschismus“. Ferner kam in Betracht ein Vortrag, den Hildebrand in einer Parteibezirksversammlung, sowie im Gewerkschaftskartell in Solingen gehalten hat, und in dem er dieselben Anschauungen wie in seinem Buche propagierte. Auf frühere Kundgebungen Hildebrands wurde weniger Wert gelegt. Aus dem Inhalte seines Buches und aus Hildebrands mündlichen Darlegungen über die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungstendenzen, sowie über die Stellung der Arbeiter im Klassenkampf und über das zu erstrebende Ziel kam das Agitationskomitee zu der Ueberzeugung, daß Hildebrand nicht auf dem Boden des grundsätzlichen Teils des Parteiprogramms steht. Hildebrand hat sich auch nicht auf theoretische Studien beschränkt, sondern in unverkennbarer Weise versucht, seinen Anschauungen praktische Bedeutung zu geben. In der Herausgabe des Buches und in den Vorträgen erblickt das Agitationskomitee um so mehr einen groben Verstoß gegen das Parteiprogramm, als die Grundanschauungen Hildebrands im Widerspruch zu dem grundsätzlichen Teil des Parteiprogramms stehen. Seine von dem Standpunkt der Partei zum Teil sehr abweichenden Ansichten über die Kolonialpolitik, Zollpolitik und den Militarismus findet das Agitationskomitee als logische Konsequenz seiner bürgerlichen Grundanschauungen. Nach alledem kam das Agitationskomitee zu dem Beschluß: Hildebrand wird aus der Parteiorganisation ausgeschlossen.

### Jugendbewegung.

#### Ein Funktionärskurs für Jugendliche

wird in Wien abgehalten werden. Das Unterrichtsprogramm umfaßt wirtschaftsgeschichtliche Vorträge über die Arbeit der Jugendlichen, weiter über Christentum, Anarchismus, Militarismus, Sozialhygiene und Organisationspflichten. Lehrer sind die Genossen Dr. Ad. Braun, Dr. Otto Bauer, Winarsky, Dogenat Dr. Toleky u. a.

### Soziales.

#### Mehr Sorgfalt bei der Auswahl der Schieber!

Dieser Rat wurde gestern der großen Kaufirma Held u. Franke vom Gewerbegericht zuteil.

Der Arbeiter B., der auf einem Bau der Firma mit Ausschachtarbeiten beschäftigt gewesen ist, verlangte für 4 Tage 16 M. Lohnentschädigung. Er erhielt bei seiner Entlassung die Invalidentarte und Krankenkaassenbuch nicht zurück, weil der Schachtmeister Ritter, der ihm beim Antritt dieselben abgefordert hat, mit verschiedenen Lohnbeträgen, Karten und Büchern spurlos verschwunden ist. Bis zur Ausstellung der Ersatzkarte waren die 4 Tage verstrichen, in denen der Kläger anderweitige Beschäftigung mangels der Karte nicht erhalten konnte. Die belangte Firma bestritt die Passivlegitimation. Nicht sie, sondern der Schachtmeister Ritter sei haftbar und zu verklagen. Diesem habe sie die Ausschachtarbeiten im Affordlohn vergeben. Auf die Zusammenführung der Kolonne Ritters und die Leute, die er bei Ausführung der Arbeiten beschäftigt habe, habe sie keinen Einfluß gehabt. Sie lehnte es ab, für die Fehler Ritters aufzukommen. Der Kläger will in dem Schachtmeister nicht den Kolonnenführer, sondern den Beauftragten der Firma erblickt haben. Würde ihm bekannt gewesen sein, daß er bei Ritter und nicht bei der Firma beschäftigt ist, so würde er täglich Vorschub genommen haben, um sich vor Lohnverlusten zu bewahren.

Das Gewerbegericht, dem der Affordvertrag vorgelegt wurde, vertrat die Ansicht, daß Ritter nicht Passiv, sondern nur Afford-schieber war. Er war also nicht Vertreter der Firma, sondern Vertreter der Kolonne, für dessen Fehler die belangte Firma nicht einzustehen brauche. Da es aber die Firma an der nötigen Sorgfalt bei der Auswahl der Schieber in diesem Falle hat fehlen lassen, wäre es nur billig, wenn sie dem Kläger 4 M. Entschädigung für einen Tag zahlen würde. Die Firma erklärte sich bereit, als Strafe für ihre Leichtsinngigkeit, wie ihr Vertreter sagte, die 4 M. zu zahlen. Der Kläger vermochte nicht einzusehen, weshalb er, der keinen Einfluß auf die Wahl des Schiebers hatte, den größeren Teil des Schadens tragen sollte; er lehnte deshalb den Vergleich ab. Das Gericht wies daraufhin die Klage aus den oben angeführten Gründen ab.

Welche Ordnung Ritter sonst noch auf dem Bau gehalten haben muß, erhellte eine andere Klage. Der Arbeiter G. war 3 1/2 Tage bei den Ausschachtarbeiten beschäftigt, hat aber dafür keinen Lohn erhalten, weil ihn Ritter nicht in die Lohnliste aufgenommen hatte. Als der Kläger vor Gericht den Beweis dafür erbrachte, erkannte die Firma ihre Zahlungsverpflichtung an und zahlte.

Die Abweisung der ersten Klage halten wir für völlig berechtigt, weil trotz des Vertrages die Firma Held u. Franke die eigentliche Arbeitgeberin, Ritter nur eine der Bequemlichkeit halber zwischengeschobene Mittelsperson war.

#### Vom Liebeswerk der Heilsarmee.

Unser Bruderorgan, das „Hamburger Echo“, veröffentlicht folgende erbauliche Schilderung über das „Liebeswerk“ der Heilsarmee:

„Seit ich mich in Hamburg befinde, das sind jetzt bald zwei Monate, was es mir noch nicht möglich, Arbeit in meinem Beruf als Schuhmacher zu finden, abgesehen von einer kleinen Arbeitsgelegenheit, die sich mir gleich bei meiner Ankunft bot. Am 23. August war ich wieder ergebnislos von der Arbeitssuche in mein Logis zurückgekehrt. Ich kaufte mir für die letzten 10 Pf. Brot und ging dann nach der Heilsarmee“ in der Gustavstraße. Hier empfing mich zuerst ein junger Mann, dem ich meine Lage vorstellte, worauf er mich nach halbstündigem Warten in das Kontor des Kapitäns führte, der mir ein Bilet an einen anderen Kapitän in der Albertstraße gab. Als ich in der Albertstraße ankam und mein Anliegen vorgebracht hatte, wurde mir gesagt, daß ich arbeiten könnte. Weil ich aber gute Kleider trug, sagte mir der Kapitän, daß ich lieber erst die Kleider wechseln sollte, denn die Arbeit sei sehr schmutzig. Ich kehrte also nach meinem Logis zurück, wechselte die Kleider und verabredete mit der Wirtin, daß ich vorläufig anderswo, nämlich in der Heilsarmee schlafen werde. Dort wieder angekommen, machte es zuerst Schwierigkeiten, mich mit dem Kapitän zu verständigen, der anscheinend nicht verstehen wollte, was ich bezüglich des Lohnes usw. fragte. Nun war ich aber neugierig, um was für eine Arbeit es sich eigentlich handelte, und ließ mich nach dem Arbeitsplatz führen. Das war ein Speicher, wo schon eine ganze Anzahl Männer beschäftigt waren. Was für Jammergestalten sah ich darunter! Auf einer Tafel am Eingang stand: Auspuken ist verboten! Aber das, worin diese unglücklichen arbeiteten, war nichts als Auswurf und Schlimmeres! Der ganze Schmutz aus verschiedenen großen Magazinen wird hier zusammengekehrt. Es ist Unrat, der wochen- und monatlang in Kellern oder auf Höfen gelagert hat. Es befinden sich die schmutzigsten und schädlichsten Stoffe darunter. Der Kapitän hatte recht gehabt, als er mir riet, in dieser Werkstätte der Heilsarmee keine guten Kleider zu tragen. Wie sahen meine Leidensgenossen aus? Tuberkulose und Alkoholismus erfüllen diesen Raum, und wer als Gesundheit herankommt, läuft Gefahr, seine Gesundheit zu verlieren. Durch den umherfliegenden Staub werden aber auch die Kleider dermaßen ruiniert, daß mancher der armen Menschen, der nur den einzigen Anzug hat, den er auf dem Leibe trägt, sich kaum wieder heraufwagen kann. Und wofür arbeiten diese Unglücklichen? Was ist ihr Profil, wenn sie nach längerer oder kürzerer Zeit diese Wohlfahrtsanstalt verlassen? Nun, sie bekommen außer dem Schaden an ihrer Gesundheit und der freien Verpflegung auch einen Lohn. Es war allerdings nicht leicht, zu erfahren, wieviel. Ich habe mehrere gefragt, was sie nach Ablauf einer Woche erhalten haben. Sie zeigten mir 20 Pf. Ich fragte, ob das ein Tagelohn sei. Nein, nein, erwiderten sie, das ist der Lohn für eine ganze Woche. Zwanzig Pfennige für eine Woche! Nur einen einzigen habe ich gefunden, der sagte: Diese Woche habe ich dreißig Pfennig verdient! Dabei wendet die Heilsarmee nach dem Tode an, daß sie immer erst nach zehn Tagen einen freien Tag gewährt zum Arbeitssuchen. Viele benutzen natürlich diese Gelegenheit, um fortzugehen. Es gibt aber unter diesen armen Unglücklichen auch solche, die freiwillig weiterarbeiten, weil sie in ihrer Beschränktheit glauben, sie könnten einmal etwas im Unrat finden. Das einzige Hemd, das sie haben, ist in zwei bis drei Tagen so schmutzig, daß sie es wegwerfen müssen. Zweimal in der Woche wird gebadet, was allerdings mehr als notwendig ist. Als ich nach dem Bad ein Handtuch forderte, erhielt ich eines, das so feucht war, daß man sich unmöglich abtrocknen konnte. Da man mir ein sauberes Tuch zuweigernte, hatte ich am letzten Sonnabend mit dem Kapitän noch einen Streit. Er ließ mich schließlich mit nach seinem Bureau kommen, wollte mir meine Papiere geben und mich ohne einen Pfennig Geld und ohne etwas zu essen auf die Straße sehen. Erst nachdem ich ihn begrifflich gemacht, daß es eine Schande sei, einen Menschen, der die ganze Woche gearbeitet hat, ohne Geld und ohne Brot davonzulassen, blieb er ein sauberes Handtuch verlangte, ließ er mir ein paar Brotkrumen reichen. So verließ ich das Haus der Heilsarmee.“

Diese Schilderung spricht wohl für sich selbst. Wenn die Heilsarmee unter dem Deckmantel christlicher Wohltätigkeit eine herartige Ausbeutung der Allerärmsten betreibt, es ihnen erst recht schwer macht, sich aus dem Elend zu retten, dann bestreitet das nur, was wir schon bei früherer Gelegenheit über das Treiben der Heilsarmee festgestellt haben. Und für eine solche Gesellschaft hatte der Magistrat von Berlin die Vergabe von Geld aus städtischen Mitteln verlangt. In Hamburg ist gar staatliche Unterstützung gewährt!

# Gewerkchaftliches.

## Der Tabakarbeiterverband im Jahre 1910.

Nach dem soeben erschienenen Geschäftsbericht des Zentralvorstandes ist das deutsche Tabakgewerbe auch im Jahre 1910 noch schwerer unter den Wirkungen des im Jahre 1909 vom Reichstage beschlossenen und in Kraft getretenen Tabaksteuergesetzes. Der Geschäftsgang in der Tabakindustrie lag teilsweise ganz darnieder, eine ungewöhnlich starke Arbeitslosigkeit herrschte unter den Tabakarbeitern, besonders in Nordwestdeutschland, Westfalen, Hamburg und Bremen. Mühen doch noch im ersten Halbjahr 1910 aus Reichsmitteln 3810 926 M. Unterstützung an arbeitslose Tabakarbeiter gezahlt werden. Die Arbeitslosigkeit war nach den im Bericht angegebenen Zahlen im ersten Halbjahr 1910 noch umfangreicher als im zweiten Halbjahr 1909. Der Konsumrückgang geht aus dem kurz nach Inkrafttreten des Gesetzes von der Tabakverbraucherorganisation festgestellten Lohnbeträgen hervor. Danach war ein Rückgang in der Herstellung der Fabrikate von 11,6 Proz. in der Zigarettenindustrie, 6,4 Proz. in der Rauchtobakindustrie und 6,5 Proz. in der Kautabakindustrie zu verzeichnen; die Zigarettenbranche erholte sich bald. Nach einer Erhebung des Verbandes, die sich nur auf arbeitslose Mitglieder erstreckte, die infolge der Tabaksteuer arbeitslos geworden sind, bezifferte sich die Arbeitslosigkeit auf 10,25 Proz. im Juli 1910, um dann im September 1910 auf 4,98 Proz. zu fallen; von dieser Zeit an verringert sich die Arbeitslosigkeit unter den Mitgliedern, um dann an der Wende des Jahres 1910 wieder erheblich zuzunehmen. Ende 1910 zählte der Verband wieder 1138 arbeitslose Mitglieder = 3,42 Proz. aller Mitglieder. Für Unterstützung an Arbeitslose wurden im Berichtsjahre rund 82 000 M. verausgabt. Seit zehn Jahren ist die Ausgabe für diese Unterstützung, einschließlich der Limousin- und Notstandsunterstützung, jährlich von 29 000 M. auf 97 473 M. gestiegen.

Bei einer solchen andauernden Geschäftskrise ist es erklärlich, wenn die Ausbreitung des Verbandes gehemmt wurde. Trotzdem nahm der Verband noch um 1300 weibliche und 121 männliche Mitglieder zu; er zählte insgesamt 34 046 Mitglieder, darunter 16 389 weibliche; die Zahl der männlichen Mitglieder ging zeitweise rapid zurück, was auf die durch das Steuergesetz verursachte Arbeitslosigkeit zurückzuführen ist.

Trotz dieser für den Verband äußerst ungünstigen Zeit konnte er für die Verbesserung der Arbeitsverhältnisse der Berufsangehörigen erfolgreich eintreten. 165 Angriffsbewegungen ohne Streik und 22 mit Streik, 18 Abwehrbewegungen ohne Streik und 25 mit Streik und 2 Aussperrungen führte der Verband. In 218 erfolgreichen Bewegungen, die sich auf 434 Betriebe erstreckten, wurden für 9053 Beschäftigte Lohnerhöhungen bis zu 2,50 M. pro Woche, zusammen 10 921 M. erreicht; abgewehrt konnte für 999 Arbeiter und Arbeiterinnen eine Lohnreduktion von insgesamt 1001 M. pro Woche werden, außerdem wurde für 1504 Personen die Arbeitszeit um 5229 Stunden verkürzt. Tarifverträge bestanden 207 für 639 Betriebe und 3278 Beschäftigte. Der Massenbestand des Verbandes betrug 425 570 M., wozu noch 50 559 M. der Lokalfassen kommen.

So hat der Tabakarbeiterverband gerade in den für ihn besonders schweren Zeiten sich als tüchtige Interessenvertretung seiner Mitglieder gezeigt, was zur Erhöhung seiner Werkkraft unter den noch dem Verbands fernstehenden sicher beitragen wird.

### Berlin und Umgegend.

#### Der Streik der Elektromonteur und Helfer.

In der Streikversammlung, die am Freitag mittag im Englischen Garten stattfand, wurde bekannt gemacht, daß die Siemenswerke aus ihrem Geschäftsfonds die Summe von 25 000 Mark bewilligt haben, um die kleineren bestreikten Firmen zu unterstützen. Zugleich hat auch die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft eine gleiche Summe bewilligt, so daß 50 000 Mark für die kleineren Firmen zur Verfügung stehen. Diese Unterstützung erklärt den zähen Widerstand, den die Unternehmer den Streikenden bis jetzt leisten konnten, denn die Betriebe stehen vielfach still. Für die geleistete Unterstützung werden freilich die Großen von den Kleinen reiche Zinsen einfordern und manchen vielleicht mit Haut und Haaren aufressen. Manchem kleinen Unternehmer ist bereits sehr unbehaglich zumute geworden und er hat verflucht, mit seinen Arbeitern Frieden zu schließen, wobei er zugleich Bedacht nahm, es mit den Großen nicht zu verderben. Bei etwa sechs Firmen ist die Arbeit wieder aufgenommen worden, nachdem Zugeständnisse gemacht waren. Die Streikleitung hat ihre Bewilligung dazu gegeben und machte der Versammlung den Vorschlag, daß überall Verhandlungen aufgenommen werden sollten, wo die Unternehmer bereit sind, durch Zugeständnisse den gestellten Forderungen gerecht zu werden. Wie weit die Zugeständnisse genügen, darüber sollen die Arbeiter eines jeden Betriebes selbst entscheiden. Bei ungenügenden Zugeständnissen wird der Streik fortgesetzt. Diese Vorschläge riefen in der Versammlung eine lebhaft Diskussion hervor und wurden dann von der Mehrheit der Versammelten angenommen.

Die Marmorarbeiter beschäftigten sich am Donnerstag mit der Frage, wie weit der kürzlich abgeschlossene Tarif durchgeführt ist. Es wurden Fälle angegeben, aus denen sich ergibt, daß verschiedene Firmen die erhöhten Sätze des Tarifs noch nicht bezahlen. Es soll versucht werden, diese Firmen zur Innehaltung des Tarifs zu bewegen. In der nächsten Versammlung soll über das Ergebnis dieser Bemühungen Bericht erstattet werden. — Eine längere Debatte rief ein Antrag der Verserker hervor, welcher verlangt, daß Versarbeitslose nicht in Akkord, sondern nur in Lohn ausgeführt werden dürfen. — Der Antrag wurde schließlich angenommen. — Hierauf wurde beantragt, auch den Werkstattarbeitern die ausschließliche Lohnarbeit zur Pflicht zu machen. Der Antrag wurde als, zurzeit undurchführbar abgelehnt und dem Vorstande zur Erwägung überwiesen.

#### Die Tarifbewegung der Zigarrenarbeiter Groß-Berlins.

Wo immer sonst Tarifbewegungen sich vorbereiten, sieht man von Anfang an die gegnerischen Unternehmer alles mögliche herbeisuchen, um eine solche Aufwärtsbewegung der Arbeiterschaft von vornherein möglichst zu diskreditieren.

Ein von dieser Regel abweichendes Bild bietet bis jetzt die Bewegung der Zigarrenarbeiter Groß-Berlins. Und wahrhaftig, man müßte schon ein ganz hartgesottener Egoist, ein Mensch ohne Herz und ohne soziales Gefühl sein, wenn man dem Tarifkampf der Zigarrenarbeiter die innere Berechtigung absprechen wollte.

Seit 1896, seit 15 Jahren also, ist es das erste Mal, daß diese Branche aus ihrer tiefen Not, in die sie die unfähige Steuerpolitik der Regierung und die wilde Konkurrenz der Unternehmer gestoßen hat, sich aufrafft, um ein Minimum dessen zu erreichen, was zum Leben nötig ist. Keiner, auch nicht einer, der Zigarrenfabrikanten hat es bisher gewagt, die Forderungen der Zigarrenarbeiter und Widelmacher als unberechtigt oder unbeschiden hinzustellen. Allerdings gehörte ja auch eine starke Stütze dazu, Löhne von 21 M. pro Woche, wie sie der Minimaltarif erstrebt und wozu es nötig ist, daß der Zigarrenarbeiter mindestens 8000 Zigarren pro Woche einrollt, als „zu hoch“ zu bekämpfen.

Aber von hier bis zur Bewilligung des Tarifs ist es noch ein weiter Schritt, immer wieder und immer wieder wird von Seiten der Fabrikanten darauf hingewiesen, daß der scharfe Konkurrenzkampf eine wesentliche Erhöhung der Löhne nicht zulasse. Das alte Lied! Das anarchoische Darauflaufkonkurrieren und die nicht minder

anarchoische Steuerpolitik der Regierung verlangt es, daß eine ganze Branche dem Elend überantwortet wird, daß eine ganze Branche die Sünden des Privatkapitals und einer unfähigen Regierungsweise in ihren Arbeitern entgelten soll. Früher hatte Berlin eine Großfabrikation in Zigarren. Das war zu jener Zeit, als man die Zigarrenarbeiter die Pioniere der Arbeiterbewegung nicht bloß nannte. Seitdem hat der Hunger nach noch billigeren Arbeitskräften die Zigarrenfabrikanten veranlaßt, ihre Fabrikate im bedürfnislosen Osten herzustellen zu lassen. Sehr man sich aber die prächtigen Berliner Zigarrenläden an, deren Miete oft viele Zehntausende an Mark beträgt. Wer trägt diese Mieten? Die elenden Löhne und die elenden Wohnungen der Tabakarbeiter geben darauf eine stumme und doch so herbe Antwort. Im billigen Osten fabriziert man und im teuren Berlin verkauft man. Eine treffliche Illustration von der Auffassung der sozialen Pflichten in jenen Kreisen.

Genug davon. — Die organisierte Arbeiterschaft hat es bewiesen, daß sie für diese Dinge ein volles Verständnis hat. Auf dem achten deutschen Gewerkschaftskongress in Dresden wurde jene Resolution einstimmig angenommen, in der man der elenden Lage der Tabakarbeiter volle Würdigung zuteil werden ließ, indem man ihnen jede Unterstützung bei ihren Tarifforderungen zusagte. Wir fordern nun von jedem einzelnen, daß er zu dieser seiner Resolution steht und sie praktisch wirksam macht. In wenig Tagen werden wir eine Liste jener Berliner Fabrikanten im „Vorwärts“ bekanntgeben, die den Tarif bewilligt haben. Es mag zugegeben sein, daß es jenen Fabrikanten nicht leicht wird, dieses Opfer zu bringen. Aber Hamburg, Bremen, Dresden und andere Großstädte haben einen Tarif, und die Weltstadt Berlin kann und darf nicht zurückbleiben. Gewerkschaft und Partei haben in dieser Frage ihr größtes Interesse befaßt und die Arbeiterschaft Groß-Berlins wird wissen, was sie zu tun hat, um dieser schlechtesten gestellten Kategorie von Arbeitern ihre Sympathie praktisch zu betätigen. Nochmals: Arbeiter, Genossen! Beachtet die Veröffentlichungen! Der Vertrauensmann.

Der Lohnstarif für Cafestellner ist, wie uns von den organisierten Cafè-Angestellten mitgeteilt wird, trotz des schmächtlichen Verhaltens der Gelben fast reiflos in Berlin durchgeführt. Nur in wenigen Cafés, die merkwürdigerweise gerade auf den Massenbesuch der Arbeiterschaft rechnen müssen, werden die Lohnforderungen der organisierten Stellner nicht bewilligt und nach wie vor Gelbe beschäftigt. Die Organisation sieht sich deshalb genötigt, diese Betriebe für ihre Mitglieder zu sperren. — Unter den von uns leghin genannten Betrieben solcher Art befindet sich auch das Cafè Franconia, Große Frankfurter Straße 83, welches mit dem Cafè Frankfurt, Frankfurter Allee 101, zu häufig verwechselt wird. Wir sind deshalb ersucht worden dahin zu berichten, daß das Cafè Frankfurt den Tarif bewilligt hat.

#### Lohnforderungen des Personals im Schöneberger Krankenhaus.

Durch die Drückverwaltung Berlin des Gemeindeförderungsverbandes sind dem Magistrat Forderungen des Personals überreicht worden. Es wird gefordert: eine Verkürzung der Arbeitszeit für Schichtarbeiter (Heizer) auf 8 Stunden (Drei-Schichtsystem), für das Pflege-, Haus- und Küchenpersonal auf 12 Stunden einschließlich einer einstündigen Mittags- und je einhalbstündigen Frühstücks- und Vesperpause; jede Woche einen freien Tag, der zweite davon ein Sonntag, freier Ausgang nach Beendigung des Dienstes bis 12 Uhr. Ferner wird eine Erhöhung resp. Regelung der Löhne gefordert; einen Zuschlag für Überstunden von 50 Proz. für Sonn-, Feiertags- und Nachtarbeit von 100 Proz.; ein Sommerurlaub von 7 bis 14 Tagen, je nach der Dienstdauer unter Auszahlung eines Lohnzuschlages von 25 Proz.; Einbeziehung des Personals in den Arbeiterauschuss der Stadt Schöneberg; Vermehrung der externen Wärterstellen.

### Deutsches Reich.

Der Streik der Lithographen und Steindrucker in Gera dauert bereits die neunte Woche. Der Schupverband deutscher Steindruckereibesitzer hat durch Streikfördereragenten nicht verbrocht, so viel nützliche Elemente heranzuzuführen, als in Gera gebraucht werden. Die Pläge der 85 streikenden Steindrucker sind noch nicht besetzt, trotz aller Anstrengungen, die gemacht wurden. Die Geraer Unternehmer insinieren deshalb wieder in auffälliger Weise und suchen den Ansehens zu erwecken, als benötigten sie nur noch 10 Steindrucker. Das Inserat ist so abgefaßt, daß die Meinung entliehen soll, als sei der Streik beendet. Das ist aber nicht der Fall. Vor Stellungnahme in Gera wird deshalb gewarnt und erwartet, daß erliebende Arbeiter auch weiterhin Juzug fernhalten.

#### Die Verhandlungen in der Metallindustrie

bauern fort. Freitag früh haben in Leipzig vier Versammlungen der Ausgesperrten stattgefunden, die sich mit der Stellungnahme der Metallarbeiterversammlung vom Donnerstag beschäftigten. Die Versammlung erklärte sich mit der Ablehnung der gemachten Vorschläge einverstanden. Dieses Resultat ist den Unternehmern sofort mitgeteilt worden und daraufhin hat der Obmann der Unternehmerkommission wieder zu Sonnabend früh einen neuen Verhandlungstermin angesetzt.

#### Forderungen der städtischen Arbeiter in Nürnberg.

Unter den städtischen Arbeitern Nürnbergs herrscht schon längere Zeit eine große Erregung über die Behandlung, die sie durch die freikonservativen Mehrheiten der gemeindlichen Vertretungskörper erfahren. Man hat zwar vor zwei Jahren eine sogenannte „Lohn-tafel“ geschaffen, auf die man sich sehr viel zugute tut, die aber eine ganze Reihe von Härten und großen Ungerechtigkeiten in sich birgt und meistens auch unzulängliche Löhne vorsieht. Schon wiederholt haben die städtischen Arbeiterausschüsse um eine gerechtere Regelung ihrer Lohnverhältnisse nachgesucht, zuletzt im August 1910, also vor einem vollen Jahre, doch erhielten sie nicht einmal eine Antwort, bis vor kurzem die Eingabe von den sozialdemokratischen Vertretern noch einmal energisch reklamiert wurde. Im Magistrat, wo vorige Woche über die Sache verhandelt wurde, zeigte sich auf Seite der Bürgerlichen keinerlei Bereitschaft, den Arbeitern entgegenzukommen. Ebenso wenig Geschmack fand ein sozialdemokratischer Eventualantrag auf Gewährung einer allgemeinen Feuererzugzulage, dagegen wurde, wie bereits gemeldet, ein anderer sozialdemokratischer Antrag angenommen, der die Gewährung einer Familienzulage von 5 M. bei 3-4 Kindern, 10 M. bei 5 und 6 Kindern und 15 M. monatlich bei 7 und mehr Kindern anspricht. Ueber diesen Beschluß hatte am Dienstag noch das Gemeindeförderungsamt zu befinden, wo der Referent, ein Nationalliberaler, beantragte, den Magistratsbeschlus abzulehnen, d. h. überhaupt nichts zu bewilligen, während ein anderer Liberaler den sozialdemokratischen Antrag, eine allgemeine Feuererzugzulage von 30 Pf. täglich und zwar schon vom 1. Oktober ab (die Familienzulage sollte erst ab 1912 gewährt werden), wieder aufnahm, der dann schließlich auch Annahme fand, weil man sich noch rechtzeitig erinnerte, daß in einigen Monaten die Gemeindevahlen stattfinden.

### Ausland.

Eine Reichskonferenz der organisierten Eisenbahner Oesterreichs forderte einstimmig, daß die Regierung in Anbetracht der kolossalen Teuerung nicht länger mit der ausgiebigen Durchführung ihrer Zugeständnisse zögere. In einer Massenversammlung der Eisenbahner Wiens wurde mitgeteilt, daß ernsthafte, die gesamte Arbeiterschaft in Mitleidenschaft ziehende Maßnahmen, wie die passive Resistenz, nur im Einvernehmen mit den Instanzen der

Gesamtarbeiterschaft beschlossen werden sollen. Die Streiktruppe: „Englisch reden!“ machten den Ueberwachenden nervös.

## Aus Industrie und Handel.

### Fleischkonsum im ersten Halbjahr.

Nach den Berechnungen des Deutschen Fleischerverbandes sind aus dem Inlande geschlachtetem Vieh zum Konsum gelangt während des ersten Halbjahrs:

	1911	1910	1909
Rindfleisch . . .	375 864 900	418 884 025	405 603 850 kg
Kalb- und Hammelfleisch . . .	83 086 120	94 282 460	93 510 950 „
Schweinefleisch . . .	18 725 960	20 808 280	19 183 080 „
Schweinefleisch . . .	692 654 840	618 026 000	614 277 840 „
Zusammen	1 169 831 620	1 150 945 765	1 132 625 720 kg

In Rind-, Kalb- und Hammelfleisch sind mithin im laufenden Jahre die niedrigsten Konsumziffern zu verzeichnen, umgekehrt bei Schweinen. Die Schlachtungen waren so groß, daß die Rinderproduktion in den übrigen Fleischgattungen nicht nur ausgeglichen wurde, sondern auch dem Vorjahre gegenüber eine gleiche Steigerung zu verzeichnen ist, wie 1910 gegenüber 1909. Ob diese für die Bevölkerungszunahme indes genügt, steht dahin, und wird um so fraglicher, wenn man berücksichtigt, daß von den geschlachteten Schweinen nicht nur nicht alles verzehrt ist, sondern derart große Vorräte an Speck u. s. w. lagern, wie kaum je.

Infolge des Nachlassens der Schweinepreise ist auch der Gesamteinkaufswert herabgegangen. Er betrug im ersten Halbjahr 1927 Millionen Mark gegen circa 1589 Millionen Mark in 1910 und 1492 Millionen Mark in 1909. Der Einheitspreis pro Kilogramm Fleisch stellte sich auf 130,5 Pf. gegen 138,1 und 131,7 Pf. in den beiden Vorjahren.

## Verfammlungen.

Die Firma Leifers Schuhwarenhaus ersucht uns um die Aufnahme folgender Verichtigung:

„Es ist unrichtig, daß meine Verkäuferinnen 50 M. bis 60 M., wenn's hoch kommt 75 M. verdienen und in Einzelfällen 75—95 M. Im vorigen Monat August haben von den bei mir insgesamt beschäftigten 87 Verkäuferinnen (männliches Personal nicht mit inbegriffen) verdient: 85—100 M. 20 Verkäuferinnen, 100—120 M. 13 Verkäuferinnen, 120—150 M. 27 Verkäuferinnen, 150—200 M. 7 Verkäuferinnen, über 200 M. 2 Verkäuferinnen.“

In den vorstehenden Beträgen ist nicht mit inbegriffen die bei mir übliche, zu Weihnachten zahlbare Gratifikation.

Die bei mir im vorigen Monat beschäftigten Kassierinnen verdienen im Durchschnitt 115,25 M. Hierzu möchte ich ausdrücklich bemerken, daß bei mir kassemallos den Kassierinnen bis jetzt niemals in Abzug gebracht worden sind.

Ich bin gerne bereit, die Referentin, Frau Friedländer durch Einsichtnahme in meine Bücher von der Richtigkeit meiner Angaben zu überzeugen.

Strafgelder werden bei mir nur von den Prämien — also nicht vom Gehalt — in Abzug gebracht und dürfen diese Strafgelder ausschließlich nur zu Wohlfahrtszwecken für das Personal verwendet werden.

Bezüglich Beschwerden wegen schlechter Behandlung von Seiten eines einzelnen Geschäftsführers erlaube ich mir zu bemerken, daß meine sämtlichen Geschäftsführer wiederholt in einbringlicher Weise von mir ersucht wurden, bei voller Wahrung der Geschäftsnutzen das ihnen unterstellte Personal in höflichster und kollegialster Weise zu behandeln und sich gegenseitig, sobald es mir zu Ohren kommt, von mir stets auf das schärfste gerügt.

Hochachtungsvoll

Leifers Schuhwarenhaus,  
Inh. Julius Klausner.

Die Firma Carl Stiller jun. ersucht uns um die Mitteilung, daß sie mit der in dem Versammlungsbericht genannten Firma Stiller nicht identisch ist.

## Letzte Nachrichten.

### Eine ganze Drifflast niedergebrannt.

Steinamanger (Ungarn), 8. September. (W. T. B.) Die Drifflast Remesmal, die aus 27 Häusern mit Nebengebäuden bestand, wurde durch einen Brand vollständig vernichtet. Die Bewohner verloren alles, da nichts versichert war.

### Schiffszusammenstoß.

Worringen, 8. September. (W. T. B.) Heute abend gegen 5 Uhr stieß auf dem Rhein das Schiff Raablarher Nr. 6 mit dem Schraubendampfer Johann Michels zusammen. Dabei ertranken eine Frau Osterwind, deren zwei Kinder und eine Verwandte der Frau, die sich auf dem Schraubendampfer Johann Michels befanden.

### Die Opfer der Einsturzkatastrophen in Rizza.

Rizza, 8. September. (Fr. C.) In den späten Abendstunden werden noch 20 Arbeiter vermißt, die unter den Trümmern des eingestürzten Bergbauunternehmens begraben liegen. Es besteht wenig Hoffnung, sie noch lebend ans Tageslicht zu befördern. Die Zahl der Leiden beträgt bis jetzt zwanzig. Es handelt sich ausnahmslos um italienische Arbeiter. (Siehe auch „Aus aller Welt“.)

### Pulverexplosion in Rabat.

Paris, 8. September. Nach Mitternachtsmeldungen aus Rabat wurden durch eine Explosion alter Pulvervorräte, welche aus dem Arsenal des Rasen in ein Fort geschafft wurden, ein Artilleriehauptmann und zwei Marinefeldwebel des französischen Besatzungskorps getötet. Ein Hauptmann und vier Soldaten wurden schwer verwundet.

### Ein Hochverratsprozeß.

Petersburg, 8. September. (W. T. B.) Nach vierstündiger Sitzung, die unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand, wurde heute das Kriegsbezirksgericht den wegen Hochverrats angeklagten Generalfeldhauptmann Postnikow zu achtjähriger Zwangsarbeit und zum Verlust sämtlicher Bürgerrechte. Postnikow hatte den Agenten dreier Mächte Geheimdokumente ausgeliefert und dafür Bezahlung erhalten.

### Teuerungsunruhen in Korea.

Schanghai, 8. September. (W. T. B.) Die Unruhen in Tchangsch (Korea) infolge der Hungersnot dehnen sich immer weiter aus. Eine amerikanische Baptistenkapelle bei Kwisan wurde von einer Bande von Plünderern zerstört. Das Volk ist verzweifelt, da es den Hungertod vor Augen sieht. Die Lage des Landes ist trostlos, der größte Teil steht unter Wasser.

Sechste Sozialdemokratische Frauenkonferenz.

Jena, 8. September. (Fig. Ver.)

Im großen Saale des Gewerkschaftshauses ist heute morgen die sechste Konferenz der sozialdemokratischen Frauen Deutschlands unter sehr zahlreicher Beteiligung zusammengetreten.

Am Abend fand eine geschlossene Sitzung stattgefunden, in der der Parteivorstand durch mehrere seiner Mitglieder vertreten war.

Genossin Zieg

mit folgender Ansprache eröffnet:

Werte Genossinnen und Genossen! Am Auftrage des Parteivorstandes heiße ich Sie herzlich willkommen und erkläre unsere Konferenz für eröffnet. Sie ist die erste Tagung nach dem Zusammenschluß der proletarischen Männer und Frauen in gemeinsamer politischer Organisation, die uns das Reichsvereinsgesetz, so reaktionär es auch ist, ermöglicht hat.

Wir treten in erster politischer Zeit zusammen. Von der Behandlung der uns beschäftigenden Fragen wird es abhängen, ob unsere Frauenbewegung durch diese Konferenz gefördert wird. Mit furchtbarem Druck lastet die Zoll- und Handelspolitik des Deutschen Reiches auf dem Volke.

Kleines feuilleton.

Der Besuch am Thunersee. In fesselnder Weise schildert ein Mitarbeiter des „Vord“ den Waldbrand, der gegenwärtig auf der Simmenthal wütet: „Schon in der Gegend von Münstingen“ schreibt er, „redeten sich alle Köpfe aus den Fenstern der Eisenbahnwagen, um die rötlich graue Däube zu sehen, die das struppige Haupt der Simmenthal, des „Vord“ am Thunersee, gegenwärtig schmückt.

Ein unbeschreiblich großartiges Schauspiel bot sich uns, als wir bei eintretender Nacht die düstere Schlucht der Simmenthal durchschritten. Aus der heißen Felswand, die uns eben noch in totem Grau angefaßt hatte, flammete plötzlich ein helles Licht.

Als Vorsitzende werden gewählt Genossinnen Waader und Zieg. Genossin Zieg hat die Wahl zur Vorsitzenden abgelehnt, da sie als Mitglied der Kontrollkommission an wichtigen Sitzungen teilnehmen muß.

Genossin Pfaundsch-Verlin:

Die Vorsitzende hat die Konferenz im Namen des Parteivorstandes eröffnet, und schon dadurch ist ausgesprochen, daß die Sympathie des Parteivorstandes Ihnen entgegengebracht wird, und daß alles, was Sie verhandeln, das tiefste Interesse des Parteivorstandes besitzt und daß auch wir wünschen, daß Ihre Arbeiten nachdringend für die Entwicklung der deutschen Sozialdemokratie als Glied der großen internationalen Völkervereinigung sein mögen.

Vorsitzende Genossin Zieg teilt mit, daß als Vertreterin des Arbeiterinnensekretariats die Genossin Hanna, als Vertreterin der österreichischen Genossinnen die Genossin Popp aus Wien erschienen sind.

Genossin Popp: Genossen und Genossinnen! Ich kann leider nicht davon sprechen, daß es für die Sozialdemokratie Österreichs keine andere Organisation gibt, als die gemeinsame, nicht weil wir es nicht anders haben wollen, sondern weil unser Gesetz es nicht anders will. § 30 des österreichischen Vereinsgesetzes verbietet „Frauenvereine“ Mitglieder politischer Vereine zu werden.

Geschäftsbericht des Frauenbureaus

a) Agitation, b) Präsidentat, c) Kinderbeschützungsmissionen erhält das Wort als Berichterstatterin

Genossin Zieg:

Genossen und Genossinnen! Nachdem in Nürnberg die Grundlage der gemeinsamen Organisation vereinbart war, hat das Frauenbureau einen anderen Charakter bekommen.

Waldgründen zu ganzen Gesellschaften zu versammeln und im Waldesdickicht einen toten, feurigen Degenanz aufzuführen. An anderen Orten, wo man keine Flammen sah, schien der Wald von innen beleuchtet wie von zahllosen Lampen.

Theater.

Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus. „Lebenshunger“. Drama von Adolf Fedorow. Der Held des Schauspielers, der schon grauhaarige Baron Günther v. Linden, dünkt sich ein Wesen von besonderem Schlag.

Aber die Erfindung des Autors reicht eben nur zur Exposition des unheimlichen im ersten Teil des Stückes. Die harmlose kindliche Art des unverwundlichen Optimisten, die innige Freundschaft, die Vater und Tochter verbindet, sind mit manchen seinen Jagen geschildert.

Parteiorganisations. Wir unterbreiten dem Parteivorstand einen Arbeitsplan, der seine Billigung fand. Die Berichte über unsere Tätigkeit lagen in den einzelnen Jahren gedruckt den Parteitag vor, ich brauche daher nur noch einmal kurz die großen Gesichtspunkte hervorzuheben.

Die mündliche Agitation bestand nicht nur aus den 45 bis 48 Agitationstouren des Frauenbureaus pro Jahr, sondern auch die Bezirke haben nicht wenige Agitationstouren veranstaltet. Wirksamste Unterstützung bot ein Flugblatt, das gleich nach Nürnberg ausgegeben wurde und im allgemeinen die Notwendigkeit der politischen Betätigung der Frau darlegte.

Wir haben eine Anzahl Kindergräber auf dem Friedhof (Beilage) Wenn wir den Frauen klar machen: so haben die bürgerlichen Euren Interessen vertreten, hättet Ihr alle in unseren Reihen gestanden, so hätten unsere Abgeordneten viel mehr durchsetzen können — glauben Sie nicht, daß das vielen die Augen öffnet und die für eine wirksame Witwen- und Waisenversicherung immer in den Vordergrund stellen. Hierbei haben wir

Häden einer Handlung anspringen will, verrennt er sich in lauter Widersprüche und Gewalttätigkeiten. Bei der Tiefe, die der Vater dem Mädchen nachrächt, erscheint ihr Plan, einen ausgesprochenen Trottel, der ihr Versorgung bietet, als Praxistag zu akzeptieren, ganz unvereinbar. Und noch um vieles unmöglicher nehmen sich die um Günthers Adoptivsohn Arbed, einen erbärmlichen Streber und Mitgiftjäger, gruppierten Handlungs-Madonnen aus.

Humor und Satire.

Kuf falscher Fährte.

In einem hinterpommerischen Städtchen amierete ein alter Amtsdirektor, der Lombroso und seine Jünger kurzer Hand für Brummhosen erklärte. Der einzige Rechtsanwält am Amtsgericht, Justizrat G., war ganz seiner Meinung. Die Hauptfrage für ihn waren die notariellen Geschäfte; die brachten einen Haufen Geld ein; ertappte Diebe und verklagte Klauensmänner hielt er sich zehn Schritte vom Leibe.

namentlich des Volkserwerbslichen Zehtums zu denken. Statt Witwen- und Waisenversicherung gibt es Witwen- und Waisenverhöhnung. Das alles sind Fragen des praktischen Lebens, und ihre Behandlung muß dazu beitragen, daß die Frauen den Kampf mit uns führen für eine bessere Gegenwart und Zukunft. (Großer Beifall.)

Ihren Höhepunkt erreichte unsere Agitation in dem glänzend gelungenen ersten Sozialdemokratischen Frauentag am 19. März dieses Jahres. Das war nicht nur eine mächtige Kundgebung zugunsten des vollen Bürgerrechts der Frau, sondern vor allem wurde die alte sozialdemokratische Programmforderung mitten in den Vordergrund des Interesses gerückt und die Frauen selbst sind die Träger dieser Forderung gewesen. Ein eigenes Flugblatt wurde in 2 1/2 Millionen Exemplaren verbreitet und die „Gleichheit“ hat ein eigenes Wahlrechtsflugblatt mit Beiträgen bekannter Genossinnen des In- und Auslandes herausgegeben. In manchen Orten wurden Hunderte neuer Mitglieder am Frauentage gewonnen. Für die Zukunft muß die Mitgliederaufnahme noch besser organisiert werden. Der Frauentag hat gezeigt, daß die Frauen reif geworden sind, er hat auch das Vertrauen der Frauenwelt in die Sozialdemokratie gestärkt. Den Frauen ist zum Bewußtsein gekommen, daß überall, wo die Fahne des Sozialismus entfaltete, für Frauenrecht und Frauenschutz gekämpft wird. (Bravo!) Die Mitarbeit der Genossinnen ist an manchen Orten musterhaft eingerichtet. Ich denke mir aber diese Mitarbeit nicht etwa so, daß die Beiträge der weiblichen Mitglieder von den Genossinnen und die der männlichen von den Genossen listig werden. Alle Arbeit soll gemeinsam sein. Nur die Agitation unter den Frauen kann infolge ihrer Rüstständigkeit besser von Genossinnen betrieben werden.

Den Wünschen, öfter als bisher Artikel an die Parteipresse zu schicken, können wir nicht nachkommen, da wir doch noch andere Aufgaben haben. Die Genossinnen sind verpflichtet, auch an der örtlichen Parteipresse mitzuarbeiten. Wir haben auch die zur Agitation verbreiteten Kalender mit Beiträgen versorgt und diese stille Arbeit hat sicherlich auch ihre Früchte gebracht. Es ist die Anstellung weiblicher Parteisekretäre angeregt worden. (Sehr richtig!) Diesem Wunsch soll nach den Reichstagswahlen nähergetreten werden. Daß weibliche Sekretäre sehr gut wirken würden, ist nicht zu bezweifeln. Die Erfolge der Agitationstouren könnten dadurch befestigt werden. Heute ist gerade die Wiedergewinnung der einmal verloren gegangenen Mitglieder sehr schwierig. Auch die Leitung der Lesabende erfordert an manchen Orten eigene Kräfte. Wer wollen in Zukunft noch mehr Agitationsmaterial ausgeben und natürlich stellt uns die Reichstagswahl vor besondere Aufgaben. Soviel über Agitation und Organisation.

Durch Beschluß der Bremer Frauenkonferenz sind die Kindererziehungskommissionen eingerichtet worden, die die Erwerbsarbeit von Kindern zu kontrollieren, gegen sie einzuschreiten und Material hierzu zu sammeln haben. Durch ein Zirkular des Vorstandes und der Generalkommission ist diesen Kommissionen empfohlen worden, zunächst durch gütliche Vereinbarung zu versuchen, Wandel bei Überstellungen zu schaffen; wo das nichts hilft, dort solle man übergehen zu Anzeigen an die Gewerbeinspektion oder die Gewerbebehörde. Das Ziel muß sein, an die Stelle der Erwerbsarbeit der Kinder die Arbeit der Erwerbskommissionen zu setzen. (Sehr richtig!) Die Ergebnisse der Arbeit der Kindererziehungskommissionen sind auf Beschluß des Parteivorstandes von dem Frauenbureau bearbeitet worden. In dem Schlusskapitel dieser Broschüre, die wir Ihnen leider heute noch nicht vorlegen können, ist auch ein Ausblick auf die weitere Tätigkeit der Kindererziehungskommissionen gegeben. Sie sollen in Zukunft nicht nur die Einhaltung der Bestimmungen des Kindererziehungsgesetzes überwachen und der Kinderverwahrlosung entgegenarbeiten, sondern wo sie feststellen, daß die bittende Not der Eltern sie treibt, die Kinder in die Erwerbsarbeit zu schicken, sollen sie helfend eingreifen. Nicht nur Stiftungen soll man dazu in Anspruch nehmen, sondern unbedingt auch die Armenverwaltung, denn es handelt sich in solchen Fällen nicht um ein demütigtes Witten, sondern um einen Rechtsanspruch. (Zustimmung.) Deshalb müssen die Kindererziehungskommissionen in enge Fühlung treten mit den Genossinnen und Genossen, die in der Armenverwaltung, in den Waisenkommisionen und als Stadtverordnete tätig sind. Weiter muß das gesamte Material, das die Kommissionen zutage fördern, auch agitatorisch nutzbar gemacht werden, damit an der Hand desselben auch unsere Forderungen an die Gemeinde, wie die Einführung von Schulspeisungen, von Kindergärten und Kinderhorten mit Nachdruck geltend gemacht werden. Diese Agitation wird auch die Entwicklung des Kinderschutzes in der Richtung zum Verbot jeglicher Erwerbsarbeit von Kindern bis zum vollendeten 14. Lebensjahre weitertreiben. Wo entsprechende kommunale Einrichtungen noch nicht bestehen, sollen die Mitglieder der Kindererziehungskommissionen die Kinder der Genossen und Genossinnen um sich sammeln und an bestimmten Tagen in den Ferien mit ihnen ins Freie wandern und sie dort unter ihrer Aufsicht sich vergnügen und spielen lassen. Durch solche Tätigkeit werden die Genossinnen auch einen außerordentlichen Einfluß auf die Kinder und ihre Eltern gewinnen.

Durch den Anschluß der Frauen an die gemeinsame Organisation haben wir an Bewegungsfreiheit eingebüßt und manche Genossin, die in einer gut entwickelten Frauenbewegung tätig war, mag sich dadurch beengt fühlen. Aber wir haben dafür die Unterstützung der Gesamtorganisation und der gesamten Partei erhalten. Manche von uns angeregte Aktion konnten wir früher nicht ausführen, weil es an Mitteln und Kräften fehlte. (Sehr wohl!) Das ist anders geworden. Ich freue mich, daß wir gemeinsam mit den Genossen die Genossinnen heranziehen und Schulen wollen. Dadurch, daß die Autorität der Genossen hinter uns steht, hat unsere Werbekraft zugenommen. Das zeigt sich in den Fortschritten der Frauenorganisation. Die Frauen haben es verstanden, sich innerhalb der gemeinsamen Organisation durchzusetzen, und wenn sie und da auch noch Reibungen und Konflikte entstehen, so ist es doch nur eine Frage der Zeit, daß sie verschwinden. Ich bitte Sie daher, auf dem begangenen Wege fortzuschreiten, damit wir in der nächsten Frauenkonferenz sagen können, wir haben viel glänzendere Fortschritte gemacht als in den ersten drei Jahren unseres Zusammenstehens. (Beifall und Handklatschen.)

Auf Antrag der Genossin Jettin-Stuttgart wird sofort in die Diskussion über das Referat, das eine so reiche Fülle von Anregungen gegeben habe, eingetreten.

Genossin Hans-Braunschweig: Auch nach dem Inkrafttreten des Reichsverwahrgesetzes wird unsere Frauenbewegung in Braunschweig von der Polizei in der verschiedenartigsten Weise schikaniert: Versammlungen unter freiem Himmel werden verboten und Teilnahme an Versammlungen werden auf dem Nachhausewege sifiziert und mit Strafmandaten bedroht. Der bürgerlichen Frauenbewegung werden die gleichen Hindernisse nicht bereitet. — Auch für Braunschweig ist von der Partei die Einrichtung von Distriktsverbänden für die Frauen beschlossen. Ebenso ist eine Kindererziehungskommission gegründet.

Genossin Johanna-Berlin: Aus der reichen Fülle des Materials, das die Genossin Jettin angeführt hat, will ich nur einige Punkte herausgreifen. Unsere Frauenbewegung ist groß geworden, doch hätte sie noch weit größer sein können, wenn der in den Versammlungen ausgestreute Same besser gepflegt würde. Die leitenden Genossen sind dazu nicht imstande und deshalb sollten auch weibliche Parteisekretäre angestellt werden. (Sehr richtig!) Wenn die Genossen uns auch ehlich versprechen, für die genannten Genossinnen Lesabende einzurichten, so können sie das nicht tun, weil sie überlastet sind. Auch ist es eine unzulässige Tatsache, daß die weibliche Agitatorin bei den Frauen mehr Erfolge aufzuweisen hat, wie der männliche Agitator. Die Frauen verdienen besser, ihre Geschlechtsgenossinnen an ihrem wirtschaftlichen Stand zu pflanzen. Der Erfolg des Frauentages war ein guter; aber auch da ist in der Leitung der Versammlung nicht richtig gearbeitet worden und auch das beweist die Notwendigkeit der Parteisekretärinnen. Auch dafür müßten die Parteisekretäre Sorge tragen, daß in jeder Versammlung eine genügende Anzahl von Probenummern der „Gleichheit“ vorhanden ist. (Ae Begeizt ist abgefaufen.)

Genossin Evers-Hannover: Mit der allgemeinen Verteilung an dem Frauentage konnten wir zufrieden sein. Aber gerade dieser Frauentag beweist, daß an dem schlechten Befund der Versammlung durch die Frauen lediglich die Genossinnen selbst schuld sind. Die Frauen, die ich nach dem Frauentage aufsuchte, um sie für die Organisation zu gewinnen, erklärten mir oft, dies sei die erste Versammlung gewesen, die sie besucht hätten. Wie schädlich die geringe Aufklärung der Frauen ist, zeigte sich in Hannover bei dem großen Maurerstreik. Damals wurde eine Versammlung einberufen, um die Frauen darüber aufzuklären, daß sie die Männer zum Ausweichen und nicht zum Gegenteil anfeuern müßten. An die Genossen also müssen wir appellieren, daß sie ihre Frauen nicht zurückhalten, sondern zum Besuch der Versammlungen anfeuern.

Folgender Antrag ist eingelaufen: In Würdigung der vorzüglichen Resultate, die der erste sozialdemokratische Frauentag erzielt hat, beschließt die Frauenkonferenz zu Jena, im Jahre 1912 die Veranstaltung zu wiederholen. Die Festsetzung des Termins und der Bedingungen für die Durchführung erfolgen durch den Parteivorstand. Maria Jettin und Genossen.

Genossin Jettin: Zu den vielen Resultaten des Frauentages, die hier besprochen worden sind, ist noch eins von besonderer Bedeutung hinzuzufügen. Der Frauentag hat durch seine Konsequenzen erwiesen, wie außerordentlich wichtig es im Interesse der proletarischen Frauenbewegung und der gesamten Sozialdemokratie ist, daß man den Genossinnen ein gewisses Recht der Initiative und eine gewisse Bewegungsfreiheit, selbstverständlich im Rahmen der Organisation, läßt. Als es sich darum handelte, den Antrag auf Abhaltung des Frauentages in Kopenhagen einzubringen, standen so viele Genossen und Genossinnen diesem Antrag ablehnend gegenüber, daß er nicht namens der ganzen deutschen Delegation eingebracht werden konnte, sondern als von Einzelpersonen eingebracht gehen mußte. Die Befürchtungen, daß im Rahmen und mit der Autorität der Partei diese Aktion nicht zum Nutzen der Allgemeinheit durchgeführt werden könnte, sind glänzend widerlegt worden. Der sozialdemokratische Frauentag ist ohne Zweifel die erste und gewaltigste Kundgebung, die in den letzten Jahren für das Frauenwahlrecht überhaupt stattgefunden hat. (Sehr richtig!)

Die mit sozialer Tamam und Klame veranstalteten Kundgebungen der Suffragettes in London machen nach außen hin gewaltigen Eindruck, aber sie haben niemals die innere Kraft und die politische Wirkung wie unser Frauentag, der gezeigt hat, daß der Kampf für das Frauenwahlrecht in Deutschland nicht nur von der Elite der bürgerlichen Frauenbewegung getragen, sondern daß er eine Massenerscheinung ist, die von der breiten Schicht der erwerbstätigen proletarischen Frauen getragen wird. Je schwächer sich die bürgerliche Frauenbewegung erweist, eben als Reflexbewegung des schwächlichen bürgerlichen Liberalismus, die Forderung des gleichen Wahlrechts zum Siege tragen zu können, um so wichtiger ist es, daß wir dem ganzen weiblichen Geschlecht vor Augen führen, daß es nur eine und sogar eine, das allgemeine Leben beherrschende Partei gibt, die Sozialdemokratie, die konsequent und mit der höchsten Treue wieder und wieder für die Forderung eintritt, die eigentlich nur die Konsequenz des zu Ende durchgedachten Liberalismus ist. Wir wenden die Blide aller mit zwingender Gewalt darauf, daß heute die Sozialdemokratie allein die Taktik der vollstreckten des bürgerlichen Idealismus früherer Geschichtsperioden ist, und diese Lehre wird an der Leffentlichkeit nicht spurlos vorübergehen. Welche Kreise des weiblichen Proletariats werden dadurch veranlaßt, sich um das Banner der Sozialdemokratie zu scharen. So segensreich aber auch die Wiederholung des Frauentages ist, so möchte ich doch nicht, daß man sich von vornherein an ein bestimmtes Datum binden sollte. (Sehr richtig!)

Wir wissen nicht, wie die politische Situation bei den Reichstagswahlen sein wird und wann und unter welchen Formen eine Erweiterung des preussischen Wahlrechtskampfes eintreten kann, die auch alle Bundesstaaten, wo das allgemeine Wahlrecht noch nicht eingeführt ist, in Mitleidenschaft ziehen muß. Ueberlassen wir darum die Festsetzung des Tages jener Instanz, die bisher mit väterlicher Weisheit und väterlichem Wohlwollen unsere Bewegung unterstützt hat, nämlich dem Parteivorstand. (Große Heiterkeit und Beifall.)

Genossin Roth-Hamburg: Wir sind mit unserer Mitgliederzunahme nicht zufrieden. 600 Mitglieder für Hamburg sind entschieden zu wenig. Die Proschüre der Genossin Jettin: „Mutter- und Säuglingschutz“ haben wir gratis verteilt. Der Frauentag brachte uns eine große Anzahl neuer Mitglieder. Der Kindererziehungskommission hat sich eine große Anzahl Genossinnen zur Verfügung gestellt, obgleich es schwer ist, die Genossinnen zu diesem sehr unangenehmen Posten heranzuziehen.

Genossin Selinger-Weinigen: Obgleich wir auch schon vor dem Reichvereinsgesetz das Recht hatten, Frauen in politische Vereine aufzunehmen, sind unsere Genossinnen noch heute der Meinung, daß die Frau es nicht nötig habe, sich um die politische Bewegung zu kümmern und so war am Frauentage die erste Frauenversammlung seit 6 Jahren überhaupt. (Hört, hört!) Und das, obgleich doch Weinigen von der Heimindustrie durchsucht ist. Immerhin haben wir Fortschritte gemacht.

Genossin Grünberg-Rürnberg: Durch die Anstellung weiblicher Sekretäre würde die Frauenbewegung gewaltig vorwärts gehen. (Sehr richtig!) In Nürnberg hätte sich die Zahl der weiblichen Gewerkschaftsmitglieder in 5 Jahren nicht von 2000 auf 11 000 vermehrt und wir hätten nicht 1300 politisch organisierte Frauen, wenn nicht eine Sekretärin angestellt wäre. Je aufgehärter die Frau ist, desto mehr Forderungen kann sie doch stellen und desto besser müssen die wirtschaftlichen Verhältnisse der Arbeiterklasse werden. Der Frauentag ist bei uns glänzend, aber auf dem Bande weniger gut verlaufen. Auch in München war die Beteiligung nicht so groß. Die „Gleichheit“ ist für die Referentinnen gefahren, aber nicht für das Volk. Nicht der eigentliche Inhalt, sondern die Kinderheilage hat die „Gleichheit“ so außerordentlich beliebt gemacht. (Sehr richtig! und Widerspruch.) Wenn irgend möglich, sollte Genossin Jettin noch einmal umstatten (große Heiterkeit) und die „Gleichheit“ populärer schreiben. Der hohe Abonnentenstand ist durch die Abonnements der Gewerkschaften hervorgerufen. Es kommt aber nicht auf die Abonnentenzahl, sondern darauf an, daß die Zeitung gelesen wird! (Zustimmung.) Zur Tätigkeit der Kindererziehungskommission möchte ich auf die Armenpflege hinweisen. Uns gelang es durchzugehen, daß für 100 Kinder, die im Nürnberger Armenhaus untergebracht sind und dort verwahrlosten, ein Kinderergarten errichtet und eine Kinderärztin angestellt wurde. Die Vermissten der Armen werden wir für die Arbeiterbewegung nicht gewinnen können. Die Kinder aber können wir nach und nach erziehen und später können sie der Arbeiterbewegung zugeführt werden. (Behafteter Beifall.)

Genossin Danner-Stuttgart: Wenn wir in Süddeutschland noch zurückgeblieben sind, so liegt das an den rückständigen wirtschaftlichen Verhältnissen. Immerhin sind wir seit 1908 von 77 auf 600 Mitglieder gekommen und in Göttingen haben wir bei 500 männlichen 300 weibliche Mitglieder. Die Kleinbürgerliche Rückständigkeit spielt hier auch noch eine große Rolle. Die Frauen wollen nicht in eine öffentliche Wirtschaft gehen und eine Reihe von Ehemännern verweigern ihren Frauen einfach den Haus Schlüssel, damit sie nicht in die Lesabende gehen können. (Große Heiterkeit.) Namens der Stuttgarter Genossinnen beantrage ich folgende Resolution:

1. Die 6. Frauenkonferenz fordert aufs neue: das geschliche Verbot jeder Erwerbstätigkeit (Schul- und vorwiegendlicher Kinder im Gewerbe, in der Land- und Forstwirtschaft, in der Heimarbeit, im Boten- und Gefändedienst).

2. Sie fordert ferner die Parteigenossen in Stadt und Land auf, der Beseitigung der Kindererwerbsarbeit mit gutem Beispiel voranzugehen, indem sie ihre eigenen Kinder von jeder Erwerbsarbeit fernhalten und in Parteibetrieben, dort allem aber beim Austragen der Parteipresse, jeder Verwen-

dung von Kindern unter 14 Jahren unnachlässig entgegenstellen. (Sehr richtig!)

3. In der Erkenntnis, daß, so schädlich auch die Erwerbsarbeit durch ihre Einseitigkeit, ihre Tendenz zur Ueberanstrengung, ihre sittlichen Gefahren für die geistige und körperliche Entwicklung der Kinder ist, doch der Handarbeit als solcher ein höher erzieherischer Wert innewohnt, fordert die Frauenkonferenz unsere Vertreter in Landtagen und Kommunen auf, überall mit aller Energie auf Einführung des obligatorischen Handfertigkeitsunterrichts in den Schulen hinzuwirken.

Bei uns in Stuttgart wird leider die „Tagwacht“ regelmäßig durch Kinder ausgetragen. Wenn man an die Eltern herangeht, wird man auch noch grob abgewiesen. Wir müssen also zunächst intensivierte Aufklärung schaffen. (Bravo!)

Genossin Wadmitz-Dresden: Daß die Genossen uns nicht genügend Mittel zur Agitation zur Verfügung stellen, darüber kann ich nicht klagen. Wir müssen aber dafür sorgen, daß die Mitarbeit der Frauen selbst härter wird und der Kreis derer, die sich an der Mitarbeit beteiligen, größer. Deshalb befristete auch ich die Anstellung weiblicher Parteisekretäre. Wichtig ist auch die Mitarbeit der Presse. Wenn diese größer wird, wenn mehr Arbeiterinnen an der Arbeit in der „Gleichheit“ sich beteiligen, wird diese auch populärer werden.

Hierauf tritt die Mittagspause ein.

#### Nachmittagsklausur.

Vorf. Jettin: Vor Eintritt in die Verhandlungen wollen wir unsere Toten gedenken. In den vergangenen drei Jahren, besonders im letzten, hat der Tod reiche Ernte unter den Genossen und Genossinnen gehalten. Unter den vielen, die er uns entriß, gedenke ich besonders der Genossin Emma Jherz, die eine Pionierin gewesen ist der Frauenbewegung und der allgemeinen gewerkschaftlichen Bewegung. Weiter bedauern wir den Verlust der Genossin Julie Webel, die freilich innerhalb der Arbeiterbewegung nicht sehr hervorgetreten ist, aber die Berliner Genossen wissen, daß in jener Zeit, in der es noch schwer war, sich innerhalb der Arbeiterbewegung zu betätigen, es keine Betanstellung der Frauen gab, in der Genossin Julie Webel fehlte. Vor allem aber danken wir ihr für das, was sie innerhalb ihrer Familie getan und wodurch sie unserem Genossen Webel erst die Möglichkeit gegeben hat, das für uns zu sein, was er uns war und ist. Schwere Verluste haben auch die Genossen in Augsburg und Mannheim erlitten und wir bedauern mit ihnen und so vielen anderen den Verlust aller derer, die in der großen Öffentlichkeit weniger bekannt, doch eifrig und pflichttreu gewirkt haben. Besonders möchte ich des Genossen Singer gedenken, der uns auf der vorigen Frauenkonferenz begrüßte und der stets bereit war, unsere Bewegung zu fördern. Ich bitte Sie, sich zum Gedächtnis unserer Toten von Ihren Plätzen zu erheben. (Die Versammelten ehren das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen.)

Begrüßungstelegramme sind von den Genossinnen aus Leipzig und Gera eingegangen.

Genossin Emsenbach-Frankfurt a. M.: Dem Antrag der Genossin Jettin, den Frauentag in ganz Deutschland zu wiederholen, werden wir wohl alle zustimmen. Die Genossinnen der Städte, in denen durch diese Veranstaltung 3 bis 400 Genossinnen neu gewonnen wurden, sollten und näheres über die Art ihrer Agitation mitteilen, damit auch wir anderen in ähnlicher Weise vorgehen. — Unsere Kindererziehungskommission in Frankfurt ist noch jung, hat aber doch schon recht gute Erfolge erzielt.

Genossin Ott-Hannau: Ueber den Nachwuchs an Mitgliedern in ganz Deutschland werden wir uns wohl alle freuen. Ich habe aber doch wahrgenommen, daß er in erster Linie in den großen Städten erzielt ist. In den noch rückständigen ländlichen Wahlkreisen fehlt es an Sekretären. Wo die Anstellung eines zweiten Sekretärs notwendig wird, sollte man einen weiblichen anstellen. (Zustimmung.) In den Landorten werden wir außerordentlich schikaniert. So verbot ein Bürgermeister eine mangels eines Lokals auf einem Hof einberufene Versammlung, weil auf dem Hofe ein Hausen Schweine lag und eine Leiter an einem Baum stand. (Heiterkeit.) Trotzdem kommen wir vorwärts, und werden um so schneller vorwärts kommen, je mehr es uns gelingt, auch die Männer für die Frauenbewegung zu interessieren.

Genosse Trinks-Karlsruhe: Nach dem neuen württembergischen Gemeindevahlgesez müssen den Schul- und Armenkommissionen Frauen angehören. Die Schulung der Frauen ist deshalb bei uns wichtiger als in den Bundesstaaten, wo die Frauen noch nicht solche Rechte haben. Ich bin nicht für eine Änderung des Inhalts der „Gleichheit“, sondern dafür, daß von den Provinzial- oder Bezirksparteitagen Frauenbeilagen für die Tageszeitungen geschaffen werden. Die ausgezeichnete Kinderheilage der „Gleichheit“ könnte doch der Parteipresse beigelegt werden. Die Anstellung weiblicher Parteisekretäre ist mir durchaus sympathisch.

Genossin Hase-Mannheim: Im ersten badischen Kreis ist die Zahl der weiblichen Mitglieder von 233 auf 384 Mitglieder gestiegen, was zumeist dem Kampf gegen die Feurung und dem Frauentag zu verdanken ist. Baden hat nur deshalb eine einzige Genossin hierher delegiert, weil wir vor größeren Wahlbewegungen stehen. In ganz Baden ist die Zahl der weiblichen Mitglieder von 455 auf 1037 gestiegen.

Genossin Sellmann-Halberstadt: Die Klagen über die „Gleichheit“ werden nie verstummen; die „Gleichheit“ muß aber in ihrer jetzigen Art belassen werden. Es bleibt den dazu talentierten Genossinnen unbenommen, populäre Artikel an die „Gleichheit“ einzusenden; Genossin Jettin fordert ja immer zur Mitarbeit auf.

Genosse Schrie-Bochum: Ich warne vor der Ueber-schätzung von Parteisekretärinnen. Wichtiger erscheint mir die Anstellung von weiblichen Personen in den Arbeitersekretariaten. — Die „Gleichheit“, die wir unseren 1500 politisch organisierten Frauen gratis lieferten, ist dem Bedürfnis der arbeitenden Frauen nicht angepaßt. Das geht daraus hervor, daß unsere Frauen selbst in einer stark besuchten Versammlung beschlossen haben, das Obligatorium aufzuheben. — Eine passende Gelegenheit zur Agitation hat das Frauenbureau vorübergehen lassen: die Königsberger Hebe Wilhelms II. Da konnte eingesetzt und die proletarischen Frauen konnten ausgerüstet werden. Aber das geschah nur an einzelnen Orten. (Unruhe und Widerspruch.)

Vorsitzende Jettin: Ich muß richtigstellen, daß die Bochumer Genossinnen das Obligatorium der „Gleichheit“ nur abgeschafft haben, weil ihnen vorgerechnet wurde, daß die Partei aus den Beiträgen der Frauen keinen Ueberschuss hat und deshalb das lebendige Interesse der Genossen an der Gewinnung neuer weiblicher Mitglieder erlöschen müsse. Die Frauen sollten dafür eine Frauenbeilage des „Bochumer Volksblattes“ erhalten und die „Gleichheit“ zu einem Vorzugspreise beziehen können. Die Königsberger Kaiserrede ist wahrhaft in der Agitation genug verwendet worden. (Behaftete Zustimmung.) Dem Vorschlag, die Abhaltung von Frauentagen abhängig zu machen von einer Kaiserrede, muß ich widersprechen. Wir richten unsere Agitation nicht nach dem Redebedürfnis Kaiser Wilhelms II., sondern nach unseren eigenen Bedürfnissen. (Behafteter Beifall und Handklatschen; an einigen Stellen Unruhe.) Ich konstatiere, daß die männliche Seite am unruhigsten ist. (Behaftetes Sehr richtig! und Heiterkeit.)

Genossin Simon-Bremen: Vor dem Zusammenschluß brachten wir es trotz aller Arbeit nur auf 680 Mitglieder, nach dem Zusammenschluß haben uns die Genossen tatkräftig zur Seite gestanden, und wir sind jetzt auf 1920 Mitglieder angewachsen. Die Erfolge der Kindererziehungskommissionen in Dresden und Frankfurt erfüllen mich gewissermaßen mit Reiz, denn bei uns in Bremen verbündet sich mit der Dummheit der Eltern die Polizei. Je unserer Kommission alle möglichen Hindernisse in den Weg legt. Genosse Dittmann-Solingen: Genossin Jettin hat es vorzüglich verstanden, die Klostertrede von Schabe zu vermeiden. (Heiterkeit.)



Leipzigerstr. 50a  
am Dönhofsplatz

# H. Esders & Dyckhoff

Leipzigerstr. 50a  
am Dönhofsplatz

Herren-, Knaben- und Damen-Kleidung, Herren-Artikel

## Ausverkauf wegen Geschäftsverlegung

nach unseren eigenen Häusern  
Gertraudenstraße 8/9  
an der Petri-Kirche.

Enorme Preis-Ermäßigung in sämtlichen Abteilungen, selten günstige Gelegenheit.

Serie I mit **60 %** Serie II mit **40 %** Serie III mit **20 %** Abzug vom bisherigen Verkaufspreis.

**Sommer- und Winter-Kleidung.**

Wir bitten höflichst um Besichtigung ohne Kaufzwang!!

# A. Weiss & Co. Nachf.

Inh. Fritz Prieur

Berlin W., Schöneberg

Hauptstrasse 11 Ecke Vorbergstr.

In allen Abteilungen

Sonnabend, den 9.,  
bis  
Sonnabend, den 16.

## Sonder-Angebote

Sonnabend, den 9.,  
bis  
Sonnabend, den 16.

zu ausserordentlich billigen Preisen

### Weisse Baumwollwaren

Ein Posten Hemdentuche besonders kräftige Qualität. Meter 42, 35,	<b>29</b>	Pf.
Ein Posten Renforcé für feine Leibwäsche geeignet . . . . . Meter 45, 42,	<b>35</b>	Pf.
Ein Posten Mako-Renforcé doppelt gesenkte Ware . . . . . Meter 50,	<b>42</b>	Pf.
Ein Posten Louisianatuch solide bewährte Qualitäten. Meter 50, 45,	<b>35</b>	Pf.
Ein Posten Edeltuch aus feinstem Makogarn . . . . . Meter	<b>78</b>	Pf.
Ein Posten Körper-Flanell schneeweiß, fein geraucht . . Meter 55,	<b>42</b>	Pf.
Ein Posten Croisé-Finette fein geköpernte Qualität . . . . . Meter	<b>72</b>	Pf.

### Wäsche-Stoffe

In 10-Meter-Coupons, enorm billig!

#### Louisianatuch

„Billig u. gut“	„Louisiana“	„Frauenlob“
10 Mtr. <b>3<sup>95</sup></b>	10 Mtr. <b>4<sup>95</sup></b>	10 Mtr. <b>5<sup>50</sup></b>

#### Renforcé

„Percal“	„Spezialtuch“	„Brillant“
10 Mtr. <b>3<sup>75</sup></b>	10 Mtr. <b>5<sup>25</sup></b>	10 Mtr. <b>5<sup>75</sup></b>

5 Meter Percal . . . . . Coupon **1<sup>95</sup>**

5 Meter Haustuch . . . . . Coupon **2<sup>10</sup>**

Diese Spezial-Qualitäten sind von besond. Preiswürdigkeit.

### Bunte Baumwollwaren

Ein Post. Unterrock - Velours extra schwere Qualität . . . . . Meter	<b>55</b>	Pf.
Ein Post. Eider-Flanell in viel. schönen Streifen . . . . . Meter	<b>85</b>	Pf.
Ein Post. Bettcretonne solide Qualit. Deckbettbreite . . . . . 90 Pf., Kissenbreite	<b>58</b>	Pf.
Ein Post. Körper-Flanell modern. schöne Kleiderware . . . . . Meter	<b>65</b>	Pf.
Ein Post. Satin-Flanell reizende Kleiderware, Ersatz für feine Wolle. Meter	<b>78</b>	Pf.
Ein Post. Kleider-Gingham I. Qualit., neueste Muster, Meter 85, 72,	<b>68</b>	Pf.
Ein Post. Bett-Inlette bewährte Qualitäten zu enorm billigen Preisen.		

Ein Post. **Louisianatuch** solide Qualität. **50** Pf. für Bettwäsche . . . 130 cm breit 105, 85 Pf., ca. 80,84 cm 60,

Ein Post. **Bett-Damast** in guter Qualität **65** Pf. nur mod. Dessins . 130 cm breit, Meter 110. 90 Pf., 80-84 cm 72.

Sämtliche Neuheiten in Kleider- u. Blusenstoffen sind eingetroffen

Unsere reinwollenen Schul-Cheviots sind besonders billig  
Schul-Cheviot Gertrud **1<sup>95</sup>** | Schul-Cheviot Martha **1<sup>35</sup>** | Schul-Cheviot Hertha **95** Pf.  
110 cm breit . . . . . Meter | schwere Qualität . . . . . Meter | reine Wolle . . . . . Meter

2 Gasplätten mit Erhitzer . . . . . zusammen **4<sup>50</sup>**

**Ganz besonders preiswert**

Druckknöpfe Koh-I-noor . Dutz. **9** Pf.  
Kragenstäbe glashell . . Dutz. **4** Pf.

Eleg. Herren-Uhr mit Garantie . . . . . **2<sup>95</sup>**

2 Hemden weit unter Preis:  
Damen-Hemden aus Ia Stoffen mit Madeira-Passe . . . . . **1<sup>95</sup>**  
Damen-Fasson-Hemden aus feinfädigem Renforcé, reich bestickt **2<sup>50</sup>**  
2 Korsette enorm billig:  
Korsett aus geblühten Jacquard-Stoffen mit Halter . . . . . **1<sup>25</sup>**  
Directoire-Korsett aus gem. oder unil Stoffen mit Halter . . . . . **2<sup>45</sup>**

Mod. Sami-Handtasche mit mod. Bügel u. Kordel St. **95** Pf.

Ein Post. Damen-Ringel-Strümpfe Paar **32** Pf.

**Spezial-Angebot**  
**Lindt-Schokolade**  
Fabrikat: Rod. Lindt fils.  
Rotchrift Qualität fein Pfund **1<sup>90</sup>** Tafel 1/10 Pfd. **20** Pf. 1/2 Pfd. **40** Pf.  
Schwarzchrift Qualität sehr fein Pfund **2<sup>40</sup>** Tafel 1/10 Pfd. **25** Pf. 1/2 Pfd. **50** Pf.  
Goldchrift Qual. extra fein Pfund **3<sup>40</sup>** Tafel 1/10 Pfd. **35** Pf. 1/2 Pfd. **70** Pf.

Ein Post. Damen-Batisttücher mit Hohlsaum u. bunter Borte 1/3 Dtz. **95** Pf.  
Ein Post. Herren-Batisttücher mit modernen Kanten . . . 1/3 Dtz. **1<sup>75</sup>**

Ia. Palmöl-Seife sehr trocken, gross. Riegel **68** Pf.

Wir bitten um Besichtigung unserer Schaufenster.

Fettd. Butterbrotpapier 100 Blatt . . . . . **19** Pf.

Gerichts-Zeitung.

Aufgehobener Einhaltsbefehl.

Während des Wäckerstreiks in Hamburg hatten vier Brotfabriken beim Landgericht eine einstweilige Verfügung erwirkt, durch die sieben Wäckergehilfen, dem Geschäftsführer von Auer u. Co., Genossen Herard, und dem verantwortlichen Redakteur des „Echo“, Genossen Köpke, bei einer Haftstrafe von einem Monat für jeden Fall der Zuwiderhandlung verboten wurde, bestimmte Äußerungen über die vier Brotfabriken und deren arbeitswillige Hausstreiker, im gewöhnlichen Leben Streikbrecher genannt, die in einem Flugblatt und in Annoncen des „Echo“ enthalten waren, in Zukunft zu wiederholen.

Wegen diese merkwürdige Verfügung wurde Einspruch erhoben, die klagenden Brotfabrikanten zogen ihren Antrag gegen sechs Wäckergehilfen zurück, da sie die „verletzten“ herausgegriffen hatten. Das Landgericht hob die einstweilige Verfügung gegen diese sechs Gehilfen, aber im übrigen nur soweit auf, als Lehmann und Köpke in Frage kommen, ließ sie aber, abgesehen von zwei Punkten, gegen Auer u. Co., sowie in vollem Umfang gegen den Wäcker W. bestehen.

Am Mittwoch hat nun auf die Berufung der Berufteilen das Hamburger Oberlandesgericht die zur Niederhaltung des Koalitionsrechts der Arbeiter geeignete einstweilige ungeheuerliche Verfügung in vollem Umfang aufgehoben.

Urkundenfälschung.

Mit einem kleinen dunkelfarbigem und schwarzhaarigen Knaben auf dem Arm, das sein Nickerchen über die „Söhnelust“ im Gerichtssaal durch lautes Weinen bereiten Ausdruck gab, betrat Frau Petermann, der Typus einer nicht ungeschönten Pigeunerin, gestern den Anklageraum der 7. Strafkammer des Landgerichts I. Frau Wilhelmine Petermann geborene Bomberger ist die zweite Ehefrau des Rufflers Petermann aus der Koloniestraße. Als dessen erste Frau gestorben war, hat sie deren Stelle eingenommen und Pflegemutter für das kleine Kind gespielt, welches die Verstorbene ihrem Ehemann zurückgelassen hatte. Frau Wilhelmine Petermann hatte das Kind, wegen einer Ueberreizung selbigenommen zu werden. Sie war damals noch nicht verheiratet und ist dem sie vernehmenden Beamten gegenüber fälschlich in der Rolle der Verstorbenen aufgetreten, indem sie sich als „Anna“ Petermann ausgab. Daraus erwuchs ihr eine Anklage wegen „intellektueller Urkundenfälschung“, weil sie durch ihre Angaben falsche Registerangaben bewirkt hat.

Vor Gericht gab sie an, daß sie lediglich aus Liebe zu ihrem Pflegekinde gehandelt habe. Sie habe dieses baldmöglichst wiedersehen wollen, und um schnellstens wieder auf freien Fuß zu kommen und sich der Pflege des Kindes widmen zu können, habe sie sich als dessen Mutter ausgegeben, ohne zu wissen, daß sie sich dadurch strafbar machte. — Der Staatsanwalt beantragte 1 Woche Gefängnis.

Das Gericht schloß sich jedoch der Ansicht des Rechtsanwalts Dr. Karl Liebnecht dahin an, daß die Angeklagte wohl fälschlich eine Abnung von dem Begriff „intellektuelle Urkundenfälschung“ habe und ihr somit der Dolus fehle. Frau Petermann wurde deshalb freigesprochen.

Mancher unserer Leser wird sich verwundert fragen: wie kann denn eine Urkundenfälschung „intellektuell“ von einer Beschuldigten veranlaßt werden, die doch das Recht hat, die Antwort über jede Frage abzulehnen. Indes: die Rechtsprechung hat diese Art „intellektueller Urkundenfälschung“ seit langem entdeckt. Um so verwunderlicher ist es, daß unseres Wissens die Staatsanwaltschaft in den Fällen noch nie Anklage wegen Urkundenfälschung erhoben hat, wo offensichtlich Urkundenfälschung bei Wahlen dadurch begangen wird, daß der Wahlvorstand bekundet, geheime, unbescholtene Stimmabgabe habe stattgefunden, während tatsächlich durch Führung einer chronologischen Abstimmungsliste in Verbindung mit dem Ausschließen der Wahlzettel in einer Hülle in einer Wahlurne und durch Verlesen der Stimmzettel der Reihe nach, eine Beobachtung und Ausschluß der geheimen Wahl stattgefunden hatte. Unsere Genossen mögen bei nächster Wahl auf solche Urkundenfälschungen ihr besonderes Augenmerk richten und durch die Organisation dann das Verfahren wegen Urkundenfälschung einleiten lassen. Bei solchen Mitgliedern des Wahlvorstandes darf wohl angenommen werden, daß sie, im Gegensatz zu der mit Recht freigesprochenen Pigeunerin, das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit hatten.

Warnung für Zimmervermieterinnen.

Durch einen recht plumpen, aber wie sich gezeigt hat, doch wirklichen Schwindel hat der Handlungsgehilfe Max Lüttich, der gestern der 3. Ferienstrafkammer des Landgerichts I. vorgeführt wurde, eine ganze Reihe armer Zimmervermieterinnen geschädigt. Nicht weniger als 57 Weirungsfälle führte die Anklage gegen ihn auf. Der Angeklagte operierte immer noch derselben Methode. Er verschaffte sich aus Zeitungsinseraten oder aus den Mietszetteln, die an den Häusern hängen, die Adressen von Vermieterinnen möbliertem

Zimmer, sprach bei diesen vor, prüfte mit Kennerblick die Mietsräume und mietete sie dann zur Freude der auf diesen Erwerb angewiesenen Frauen. Er erklärte dann, daß er seine Sachen mit einem Wagen holen wolle und überreichte der betreffenden Vermieterin ein Paket zur Aufbewahrung. Dies war sorgfältig verpackt und versiegelt, und eine Aufschrift zeigte an, daß 600 M. darin enthalten sein sollten. Der Angeklagte machte die Vermieterin mit erster Miene darauf aufmerksam und bot sie dringend, bis zu seiner Rückkehr sorgfältige Obacht auf das Paket, welches seine Ersparnisse enthalten sollte, zu geben. Nach einiger Zeit kam er wieder und erklärte, daß der Wagen mit seinen Sachen sogleich vor der Tür halten werde, er sei jedoch in Verlegenheit, da er zufällig nicht genügend viel kleines Geld bei sich habe, um den Transporteur abzulohnen. Auf sein Ersuchen trugen die Vermieterinnen angesichts des Schicksals, den sie ja in Händen hatten, keine Bedenken, dem Angeklagten mit 5 bis 6 M. „auszuhelfen“. Der Angeklagte entfernte sich dann auf Nimmerwiedersehen und es ergab sich schließlich, daß das „wertvolle“ Paket Papierschnitzel enthielt. Das Gericht verurteilte den dreifachen Schwindler zu drei Jahren Gefängnis.

Ein prägelader Graf und sein Inspektor.

Am Donnerstag hatten sich vor der Ferienstrafkammer des Kgl. Landgerichts in Oels der Gutbesitzer Graf Bschols und sein Inspektor Scheite wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung, ersterer auch noch wegen Freiheitsberaubung, zu verantworten. Der Anklage lag folgender Tatbestand zugrunde: Am dem Grafen eine Beschwerde gegen seinen Inspektor zu überreichen, war eines Tages ein Landmesser in das gräfliche Schloß gekommen. Der Inspektor hatte ihn in das Haus gehen sehen und war ihm, offenbar getrieben von seinem guten Gewissen, nachgegangen, um ihn zu fragen, was er im Schlosse wolle. Nebenbei hatte er wohl auch die Absicht, den unbekanntem Gast möglichst bald aus der Nähe seines Herrn zu bringen. In diesem Augenblick kam der Graf von einem Ausritt zurück und fand, als er mit dem Inspektor das Zimmer betrat, den Landmesser gemütlich eine Zigarre rauchend, in einem Stuhl sitzend. Darüber war der Graf sehr empört, und auch der Herr Inspektor hielt die Gelegenheit für günstig, seinem Gegner gleich im vorhinein die Quittung für seine Beschwerde auszustellen. Beide fielen über den Landmesser her und bearbeiteten ihn mit Meißel und Stock; sie sollen ihn auch am Kopf festgehalten haben, um eine Entfernung zu verhindern. Das Urteil lautete gegen den Grafen auf 300 M., gegen den Inspektor auf 50 M. Geldstrafe. Von der Anklage wegen Freiheitsberaubung wurde der Graf freigesprochen.

Ueber beide Richter dürfen der Graf und sein Inspektor sich wahrlich nicht beklagen.

Der Tod des Rechtsbruders.

Eine erschütternde Notiz finden wir im nächsten Gerichts- teil bürgerlicher Thüringer Blätter: Am 14. Mai d. J. bettete ein walgender Handwerker bei dem Barbier Fröhlich in Apolda. Der Job den Lästigen hinaus. Da bleibt dieser mit der zeretzten Schuhsohle hängen und stürzt die zwei Steinstufen so unglücklich herab, daß er 10 Tage darauf an dem erlittenen Schädelbruch stirbt. Der Barbier wurde wegen fahrlässiger Tötung angeklagt, am 6. September sprach ihn das Landgericht Weimar frei.

Aus aller Welt.

Schwere Einsturzkatastrophe in Nizza.

Freitag vormittag stürzte in Nizza, der Hauptstadt des französischen Departements Alpes-Maritimes am Mittel- ländischen Meer, die Decke eines Theaters, an der Aus- besserungsarbeiten vorgenommen wurden ein. Bisher sind 16 Tote und mehrere Verwundete unter den Trümmern hervorgezogen worden.

Ueber die Katastrophe liegt noch folgendes Tele- gramm vor:

Nizza, 8. September. Das im Umbau befindliche Theater in der Rue postorale stürzte heute morgen um 10 Uhr über etwa 100 Arbeitern zusammen, von denen ungefähr 40 unter den Trümmern verschüttet wurden. Militär und Feuerwehr schritten an die Auf- räumungsarbeiten, um die Opfer zu befreien. Die Arbeiten gestalteten sich sehr mühsam, da ein Teil des Gebäudes, das stehen geblieben war, nachzusürzen drohte. Bis 11 Uhr sind 16 Tote und mehrere Verwundete geborgen.

Ein zweites schweres Banungslück meldet uns ein Privat- telegramm aus Selsenkirchen. Freitagnachmittag gegen 4 Uhr ist dort auf den Werken des Schalker Gruben- und Hüttenvereins bei Montage- arbeiten eine Hochbahnbrücke eingestürzt. Von den Mon- tagearbeitern wurden zwei (nach einer anderen Meldung drei) getötet, vier schwer und ein in der Nähe befindlicher

Arbeiter leicht verletzt. Die Ursache des folgenschweren Einsturzes soll in der zu schwachen Anlage der Fundament- Pfeiler zu suchen sein.

Verheerende Großfeuer.

Nach einem Telegramm aus Breslau brach vergangene Nacht im Wohnhause des Stellenbesizers Stolka in Kettich (Oberschl.) ein Feuer aus, durch das die ganze Wohnung eingeäschert wurde. Stolka, dessen Ehefrau und ein 15-jähriger Sitten- junge kamen in den Flammen um.

Zahlreiche Brandstiftungen werden aus Hamburgs Umgebung gemeldet. So fanden in Altenlande, am linken Ufer der Elbe, vergangene Nacht in den Orten Königreich und Osmoorende Brandstiftungen statt, denen mehrere Ge- höfte, Vieh und Erntevorräte zum Opfer fielen. Auch in den Walddörfern nördlich von Hamburg, so in Hagenbeds Tierpark, fanden in letzter Zeit Brände statt, die auf Brand- stiftung zurückzuführen sind.

In Rouen brach gestern Abend, einem Telegramm aus Paris zufolge, in den Materialdepots der Telephon- und Telegraphenverwaltung ein verheerendes Feuer aus, dem sämtliches Material sowie die Telephon- und Telegraphenanlagen zum Opfer fielen. Einige Privathäuser, die neben der Brand- stelle lagen, wurden ebenfalls ein Raub der Flammen. Bei den Abblösungsarbeiten verunglückten drei Personen, unter ihnen ein Feuerwehmann, der an Rauchvergiftung daniederliegt. Der Schaden beträgt zirka 1/4 Millionen Frank. Die Telephon- und Telegraphen- verbindung ist unterbrochen.

Hebrall Teuerung.

Dem „Wiener Extrablatt“ entnehmen wir folgenden Bericht über eine Gerichtsverhandlung vor dem Bezirksgericht in Hiebing, wo sich der Bierabträger Franz Heger wegen Ehrenbeleidigung zu verant- worten hatte, weil er einer Weidlerin, der Frau Marie Hcha, eine Ohrfeige gegeben hatte.

Richter (zum Angeklagten): Haben Sie der Frau die Ohr- feige gegeben?

Angeklagter (lachend): Ja, ob i hab' Grund' dazu g'habt.

Richter: Für eine Ohrfeige gib's keine Gründe.

Angeklagter: So...! Das hab' i nit gewußt... Aber i hab' doch Grund' g'habt. Die Klägerin hat mit an Schnorrec g'haben, weil i ihr kein Bier zahl' hab' und g'stohen hat's mich auch. I kann mir das doch nit g'fallen lassen, i bin a ver- heirateter Mann und sie is nur a Witwe.

Klägerin: Deswegen kann i mich nicht vor der ganzen Doffent- lichkeit so herumtummeln lassen.

Richter (zum Angeklagten): Gleichen Sie sich aus! (Zur Klägerin gemendet): Haben Sie den Angeklagten einen Schnorrec genannt und ihm einen Stroh gegeben?

Klägerin: Ja, aber nur im Scherz.

Angeklagter: Die Ohrfeige war a nur a G'spaß!

Da zwischen den beiden Parteien ein Ausgleich nicht möglich war, verurteilte der Richter den Angeklagten schließlich zu einer Geldstrafe von zwanzig Kronen.

Angeklagter (erkraunt): Was... zwanzig Kronen? So viel? I hab' glaubt, a Ohrfeigen kost' nur fünf Gulden?

Richter: Da sind Sie im Irrtum.

Angeklagter: Ja richtig, es is alles teurer worden! (Reb- haste Heiterkeit.)

Kleine Notizen.

Beim Pflügen getödtet. Einen furchtbaren Tod fand gestern der Ackerknecht Fenzle aus Rhinow bei Fürstentwalde. Er hatte auf einem Felde in unmittelbarer Nähe des Eisenbahnammes gepflügt. Als ein Berliner Schnellzug herankam, wurden die Pferde plötzlich scheu und gingen durch. F. machte den Versuch, die erregten Tiere festzuhalten, doch wurde er mitgerissen, vor die scharfe Pflug- lunte geschleudert und nun mitgeschleift. Bei dieser entsetzlichen Fahrt wurde dem Unglücklichen der rechte Oberschenkel total auf- gerissen und ihm die Brustteile zerfleischt. Als andere Schnedte hinzueilten und die Pferde zum Stehen brachten, war es bereits zu spät. Einige Minuten darauf erlag der junge Mensch den furch- tbaren Verletzungen.

Selbstmord eines Defraudanten. Der Beamte der Deutschen Bank, Filiale Dresden, Walter Quahjer, hat sich durch einen Revolveranschuss getödtet. Er hatte stark in Goldminen spekuliert und dabei über 100 000 M. verloren. Er soll das Geld veruntreut haben, doch ist die Untersuchung noch nicht abgeschlossen.

Die ungeheure Ueberschwemmung des Yang-tse-kiang, durch die Tausende von Menschen ums Leben kamen und andere Tausende obdachlos wurden, geht langsam zurück. In den Provinzen Hupich und Hunan wird die Meisernte wahrschein- lich den Durchschnitt erreichen, aber die anderen Getreidearten haben sehr gelitten.

Galvanit

Neu vernickeln mit Galvanit-Nickel

Echt versilbern mit Galvanit-Silber

Eisen und Stahl vor Rost schützen mit Galvanit-Zinn

Galvanit trägt immer wieder eine echte Metallschicht auf

die weder gesundheitschädlich ist, noch mit Wasser und Soda entfernt werden kann. Durch Putzen gelb gewordenes versilbertes oder vernickeltes Metallgerät, blindes Nickel wird wieder wie neu werden u. bleiben blitzblank u. können nicht wieder rosten, wenn Zinn-Galvanit angewandt wird.

In Drogerien und Hausstandgeschäften erhältlich in Dosen à M. 1.25 und M. 2.— und bei Hermann Tietz u. A. Wertheim. Wo noch nicht vorrätig, verlange man sofortige Besorgung.

Alleinige Fabrikanten: Deutsche Galvanit-Werke Hoff & Co., Hamburg 6, Berliner Bureau: Alexandrienerstrasse 93/94, Tel.: Amt IV, Nr. 11559.



Ateliers Gudoif Mosse

# Möbel

Hofert auf bequeme **Teilzahlung** bei kleinster Anzahlung in bekannter Güte (mit größter Rücksicht bei Krankheit und Arbeitslosigkeit)  
**E. Cohn, Gr. Frankfurterstr. 58.**

**Arbeiter finden für ihren Beruf** 3892\*  
 gute und billige **Kleidung** in großer Auswahl  
**Brunnenstr. 158, Otto Heinicke.**

**Arminhallen** Kommandantenstraße 58-59.  
**Festsäle** Sonnabende und Sonntage **frei.** (Nmt IV 10155)

# Möbel-Angebot.

Solides Möbelgeschäft liefert bürgerliche Wohnungseinrichtungen sowie einzelne Möbel gegen mäßige Zinsvergütung bei kleiner Anzahlung u. geringen monatlichen Teilzahlungen. Anfragen unter Postkarte 18, Postamt 108.  
**Kein Abzahlungsgeschäft.** 54275\*

## Theater und Vergnügungen

Sonnabend, 9. Sept. 1911:  
 Wilhans 7 1/2 Uhr.

**S. Opernhaus.** Cavalleria rusticana. Bajazzo.  
**S. Schauspielhaus.** Der eingebildete Kranke.  
**Deutsches.** Faust I. Teil.  
**Kammertheater.** Lenz.  
**Berliner Theater.** Die junge Garde.  
 Anfang 8 Uhr.

**Urania.** Taubenstraße 48/49.  
 Roms Jubiläumsjahr und seine Ausstellung.  
 Leistung. Glaube und Heimat.  
 Neues Operetten. Die schöne Helena.

**Berliner.** Bummelstudenten.  
 Kleines. Der Leiharbeiter.  
 Neues. Die Frau Grell.  
 Neues Schauspielhaus. Eine Million.

**Romische Oper.** Die teufelische Susanne.  
 Residenz. Die Dame von Maxim.  
 Weissen. Die geschiedene Frau.  
 Thalia. Polnische Wirtschaft.  
 Schiller. O. Der Probekandidat.  
 Schiller. Charlatanerie. Der Geizige. Der eingebildete Kranke.  
**Griech. Wilh.** Schauspielhaus.  
 Lebenshunger.

**Lustspielhaus.** Die goldene Schüssel.  
 Trianon. Ihr Alibi.  
 Luffen. Das Wintermärchen.  
 Casino. Der seltsame Holschinsky.  
 Boigt. In Freud und Leid.  
 Metro. Die Heilige amüsiert sich!  
 Apollo. Spezialitäten.  
 Wintergarten. Spezialitäten.  
 Vossage. Spezialitäten.  
 Reichshallen. Stettiner Sänger.  
 Königstadt-Kasino. Spezialitäten.  
 Herrnsfeld. Das Kind der Firma.  
 Schmerzlose Behandlung.  
 Anfang 8 1/2 Uhr.

**Rose-Theater.** Große Frankfurter Str. 132.  
 Täglich 8 1/2 Uhr:  
**Laffalles Ende**  
 Sonntag 8 Uhr: Rosenluft.  
 8 1/2 Uhr: Laffalles Ende.  
 Auf der Gartenbühne:  
**Es gibt nur ein Berlin.**  
 Große Pause.

**Metropol-Theater.** Zum 134. Male:  
**Heute amüsiert sich!**  
 Operette in 3 Akten von J. Freund.  
 Musik von Rudolf Kellner.  
 In Szene gesetzt vom Dir. R. Schulz.  
 Anfang 8 Uhr. Rauchen gestattet.

**Schiller-Theater O.** Badner.  
 Sonnabend, abends 8 Uhr:  
**Der Probekandidat.**  
 Sonntag, nachm. 3 Uhr:  
**Das Urbild des Tartuff.**  
 Sonntag, abends 8 Uhr:  
**Der Probekandidat.**  
 Montag, abends 8 Uhr:  
**Der dunkle Punkt.**

**Schiller-Theater** Charlottenburg.  
 Sonnabend, abends 8 Uhr:  
**Der Geizige.**  
 Dienstag, abends 8 Uhr:  
**Der Bund der Jugend.**  
 Sonntag, abends 8 Uhr:  
**Der Geizige.**  
 Dienstag, abends 8 Uhr:  
**Der Probekandidat.**

**Berliner Theater.** Heute 8 Uhr:  
**Bummelstudenten.**  
 Täglich: Bummelstudenten.

**Neues Theater.** 8 Uhr. Gastspiel Hansi Niese:  
**Die Frau Grell.**

**Theater des Westens.** Abends 8 Uhr:  
**Die geschiedene Frau.**

**Residenz-Theater.** Direktion Richard Alexander.  
 Abends 8 Uhr:  
**Die Dame von Maxim.**

**Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus.**  
 Sonnabend, den 9. Sept., 8 Uhr:  
**Lebenshunger.**  
 Sonntag 8 Uhr: Judith.  
 Montag 8 Uhr: Siegfried d. Cherusker.

**Reichshallen-Theater.** Stettiner Sänger  
 Meysel, Britton, Seidel,  
 Horst, Schröder, Schubert  
 Gröning A. u. R. Schröder.  
 Anfang wochentags 8 Uhr.  
 Sonntag 7 Uhr.

# Urania.

Wissenschaftliches Theater.  
 Taubenstraße 48/49.  
 Abends 8 Uhr:  
**Roms Jubiläumsjahr und seine Ausstellungen.**

**ZOO-LOGISCHER GARTEN**  
 Großes Militär-Doppel-Konzert.  
 Heute Große Festbeleuchtung  
 Eintritt 1 Mk.; Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

**Belle-Alliance-Theater** (fr. Volkstheater) Belle-Alliancestr. 7/8.  
 Novität! Heute Novität!  
**Des Lebens Possenspiel.**  
 Schauspiel in 4 Akten v. Kurt Kuchler.

**Luise-Theater.** Anfang 8 Uhr.  
**Das Wintermärchen.**

**ROSE-THEATER**  
 Große Frankfurter Str. 132.  
 Täglich 8 1/2 Uhr:  
**Laffalles Ende**  
 Sonntag 8 Uhr: Rosenluft.  
 8 1/2 Uhr: Laffalles Ende.  
 Auf der Gartenbühne:  
**Es gibt nur ein Berlin.**  
 Große Pause.

**Metropol-Theater.** Zum 134. Male:  
**Heute amüsiert sich!**  
 Operette in 3 Akten von J. Freund.  
 Musik von Rudolf Kellner.  
 In Szene gesetzt vom Dir. R. Schulz.  
 Anfang 8 Uhr. Rauchen gestattet.

**Schiller-Theater O.** Badner.  
 Sonnabend, abends 8 Uhr:  
**Der Probekandidat.**  
 Sonntag, nachm. 3 Uhr:  
**Das Urbild des Tartuff.**  
 Sonntag, abends 8 Uhr:  
**Der Probekandidat.**  
 Montag, abends 8 Uhr:  
**Der dunkle Punkt.**

**Schiller-Theater** Charlottenburg.  
 Sonnabend, abends 8 Uhr:  
**Der Geizige.**  
 Dienstag, abends 8 Uhr:  
**Der Bund der Jugend.**  
 Sonntag, abends 8 Uhr:  
**Der Geizige.**  
 Dienstag, abends 8 Uhr:  
**Der Probekandidat.**

**Berliner Theater.** Heute 8 Uhr:  
**Bummelstudenten.**  
 Täglich: Bummelstudenten.

**Neues Theater.** 8 Uhr. Gastspiel Hansi Niese:  
**Die Frau Grell.**

**Theater des Westens.** Abends 8 Uhr:  
**Die geschiedene Frau.**

**Residenz-Theater.** Direktion Richard Alexander.  
 Abends 8 Uhr:  
**Die Dame von Maxim.**

**Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus.**  
 Sonnabend, den 9. Sept., 8 Uhr:  
**Lebenshunger.**  
 Sonntag 8 Uhr: Judith.  
 Montag 8 Uhr: Siegfried d. Cherusker.

**Reichshallen-Theater.** Stettiner Sänger  
 Meysel, Britton, Seidel,  
 Horst, Schröder, Schubert  
 Gröning A. u. R. Schröder.  
 Anfang wochentags 8 Uhr.  
 Sonntag 7 Uhr.

**Bunter Abend** Leitung: Margarete Walkotte  
 Sonntag, 10. Sept., 7 1/2 Uhr abends, im Gewerkschaftshaus, Engelufer 15.  
 Mitwirkende: Frä. Schmidt, Annsberg, Altistin. — Frä. Rose, Koloratur. — Herr Felix Gudeutsch, Violine. — Frä. Grete Rothe, Rezitatorin. — Herr Emil Walkotte, Rezitator. — Herr Erwin Feustel, Klavier. — Margarete Walkotte.  
 Vorverkauf 50 Pf. 294/13\* Abendskasse 60 Pf.  
 Vorverkauf bei Herrn Horsch, Engelufer 15.

**CLOU**  
 Berliner Konzerthaus  
 Mauernstraße 82 x Zimmerstraße 90/91.  
 !!! Heute !!!  
**Extra-Konzert!**  
 Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf. Anfang 8 Uhr.  
 Morgen Sonntag, den 10. September cr.: **Gr. Konzert.**  
 Anfang 4 Uhr.

**LUNA-PARK.**  
**Elitetag! Heute! Elitetag!**  
**Konzert des Clarin-Quartetts.**  
 Um 1/9 Uhr abends **Riesen-Front-Feuerwerk** Um 1/9 Uhr abends  
 9 Uhr abends: Bengalische Beleuchtung. Prunkillumination des Parkes.  
 In der Straße von Kairo: Heimkehr des heiligen Teppich.  
 Festvorstellungen im Dervisch-Theater. **3 Kapellen 3**

Sonntag, 10. September: **Großer Volkstag.**  
 Eintrittspreis 25 Pf.  
**Eine Nacht in Kairo.** Festlichkeiten in der Kairo-Straße.  
 Vollbetrieb sämtl. sensat. Attraktionen zu halben Preisen.  
**3 Kapellen 3 3 Kapellen 3**

**SPORTPALAST** Potsdamer Str. 72  
 Allabendlich  
**Hurrah! Parade!** Sport-Attraktionen  
 Grosse militärische Revue in 6 Bildern  
 ca. 200 Mitwirkende.  
**2 Musikkapellen. Feenhafte Beleuchtung. Größter Eispalast der Welt**

Sonnabend, 9. September, abends 7 Uhr:  
**Neu-Eröffnung! Sehenswürdigkeit!**  
**Kindl-Keller**  
 Koppenstr. 29 (am Frankfurter Tor).  
 Täglich humoristische Konzerte. Urfideltas. Schadow-Orchester.  
**Süddeutsche Bedienung.**  
 Anfang 7 Uhr. Eintritt frei.

Von der Michael-Brücke an der Michaelstraße.  
 Heute Sonnabend findet auf dieser Seite ein Besuch bei Vollmond die letzte diesjährige **Sommernachts-Promenadenfahrt** mit Musik nach Schmiedekwitz.  
 Restaurant „Seddissee“, stat. Dajelst. Ball. Abfahrt 9 1/2 Uhr abends.  
 Preis hin und zurück 50 Pf. 126/20 **Reederei Zachow.**

**Reederei Kahn & Hertzner.** Tel. VII. 2062.  
 Morgen Sonntag **ab Waisenbrücke**  
**Dampfer-Extrafahrt zur Regatta**  
 des Berliner Wettsegelverbandes nach dem Langen- u. Seddissee.  
 Abfahrt 9 Uhr vorm. nach **Marienlust.**  
 Hin und zurück 50 Pf. Regattabegleitung (Rundfahrt) 20 Pf.

**PASSAGE :: ANOPTIKUM**  
 Das größte Schanetablisement des Kontinents.  
**Lebend der Mann mit der eisernen Zunge.**  
 Ein Fakir ohne Nerven.  
 AGA die schwebende Jungfrau.  
 Alles ohne Extra-Entree.

**Union-Theater**  
 Direktion: Willy Gremor.  
**Heute Premiere** der glänzenden **Novitäten.**  
**Enoch Arden** nach dem Gedicht von Alfred Tennyson. — 2 Teile.  
**Der Schandfleck** Modernes Sittengemälde. — 2 Abteilungen.  
 Außerdem eine Fülle der interessantesten Programm-Darbietungen.

**Trianon-Theater.** Anfang 8 Uhr.  
**Ihr Alibi.**  
**Admiralspalast** Am Bahnhof Friedrichstraße  
**Eis-Arena.**  
 Geöffnet v. 10 Uhr vorm. In der heißen Jahreszeit angenehm kühler Aufenthalt.  
 Allabendlich:  
**Montreal** Die Stadt auf Schlitzen.  
 Neu: **Push-Ball-Spiel** Zahlreiche Kunstausproduktionen. Exquisite Restauration bis 1 Uhr nachts.  
 Bis 7 Uhr u. von 10 1/2 Uhr abda.: halbe Kassenpreise.

**Moabiter Wintergarten** Artus-Hof  
 Perlenerger Str. 20, Stendaler Str. 18  
 Direktion: Karl Pirnau.  
**6 Radrennen** auf der Bühne.  
**Clown Jansly** mit seiner Familie.  
**M. Wiegmanns** beste Seiltänzer der Welt.  
**Theater-Spezialitäten.**

**Ausstellung Nordland**  
 auf dem entsprechend hergericht. Platze **Kurfürstendamm 151** (frühere Rollschuhbahn)  
**125 Polarbewohner** bei Arbeit, Sport und Spiel. Wissenschaftliche und lehrreiche Darstellungen.  
**Original-Hütten u. -Zelte.** Hausindustrie.

**Casino-Theater** Reifinger Str. 37. Täglich 8 Uhr  
**Abendlich der neue Berliner Poffen-Schlager**  
**Der seltsame Holschinsky.**  
 Sonnt. nachm. 8 1/2 Uhr: **Veräuselte Töchter.**

**Volksgarten-Theater**  
 Sonnabend, den 9. September 1911  
**Die Rose von Japan.**  
 Sonntag: Dasselbe.

**Max Kliems** Sommer-Theater  
 Rudolf Krüger, Holtenauer 13-15.  
 Täglich: **Erstklassige Theater- und Spezialitäten-Vorstellungen.**  
 Täglich abends 9 1/2 Uhr:  
**Karl Braun** der Original-Verwandlungskünstler.  
 Donnerstag: **Elitetag.**

**Folies Caprice.** Täglich 8 1/2 Uhr:  
**Die Reifinger v. Dürberg** **Nr. 14.**

**Noacks Theater.** Direktion: Robert Dill.  
 Berlin N. Brunnenstraße 16.  
**Große Extra-Vorstellung:**  
**Salon und Kloster.**  
 Vollständig in 5 Akten von E. Dorn.  
 Anfang 8 1/2 Uhr.  
 Ehren- und Vorzugskarten günstig!

**Königstadt-Kasino.** Holzmarktstr. 72, Ecke Alexanderstr.  
 Täglich:  
**Der Pariser Taugentüch.** Lustspiel in 2 Akten.  
 Außerdem erstklassige Spezialitäten.  
**Wittmoos, Sonnabend u. Sonntag Tanzkränzen.**  
 Anfang 8 Uhr, Sonntag 8 Uhr.

**Volks-Theater.** Rixdorf, Hermannstr. 20.  
 Sonntag, 10. 9.: Einer von uns ist Leut. Voss in 3 Akten (8 Bildern) von Kallisch. Anfang 7 1/2 Uhr.  
 Montag, 11. 9.: Die Schuld des Mutter, Schauspiel in 4 Akten von Büchner. Anfang 8 1/2 Uhr.

**„Nisse - Festsäle“** **Dennewitzstr. 18.**  
 Sonnabend, den 9. September: **Feder des 9. Stiftungsfestes** des Sparvereins Hoffnung-West wozu freundlichst einladet **Das Komitee.**  
 Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Unserem Genossen  
**Oskar Pech**  
zum fünfzigsten Wegebefest  
die herzlichsten Glückwünsche.  
Die Genossen des  
142. Bezirks. II. Kreis.

Herzliche Gratulation zur  
silbernen Hochzeitsfeier unserem  
Genossen **Karl Piuscher**  
nebst Gemahlin.  
Die Genossen u. Genossinnen  
des 736. Bezirks.

**Todes-Anzeigen**

Am 6. September, morgens  
5 Uhr, verstarb nach langen Leiden  
meine und unsere liebe gute  
Tochter und Schwester  
**Johanna Schmidt**  
Schnelberin  
im 22. Lebensjahre. 4576  
Dies zeigen die tiefbetrübten  
Hinterbliebenen an  
**Mutter und Brüder Schmidt,**  
Bohlfeldstr. 20.  
Die Beerdigung findet heute  
Sonntag, nachmittags 6 Uhr,  
von der Leichenhalle des Hellands-  
Friedhofes, Widensee, aus statt.

Am 6. September, morgens  
5 Uhr, verstarb nach langen Leiden  
meine und unsere liebe gute  
Tochter und Schwester  
**Johanna Schmidt**  
Schnelberin  
im 22. Lebensjahre. 4576  
Dies zeigen die tiefbetrübten  
Hinterbliebenen an  
**Mutter und Brüder Schmidt,**  
Bohlfeldstr. 20.  
Die Beerdigung findet heute  
Sonntag, nachmittags 6 Uhr,  
von der Leichenhalle des Hellands-  
Friedhofes, Widensee, aus statt.

Am 6. September verstarb  
unser Genosse,  
**Johanna Schmidt**  
Bohlfeldstr. 20.  
Ehre ihrem Andenken!  
Die Beerdigung findet am  
Sonntag, den 9. September,  
nachmittags 6 Uhr, von der  
Leichenhalle des Hellands-Fried-  
hofes, Widensee, aus statt.  
Um rege Beteiligung ersucht  
230/19  
Der Vorstand.

Am 6. September verstarb  
unser Genosse,  
**Johanna Schmidt**  
Bohlfeldstr. 20.  
Ehre ihrem Andenken!  
Die Beerdigung findet am  
Sonntag, den 9. September,  
nachmittags 6 Uhr, von der  
Leichenhalle des Hellands-Fried-  
hofes, Widensee, aus statt.  
Um rege Beteiligung ersucht  
230/19  
Der Vorstand.

Am 6. September im Alter von  
33 Jahren verstarb  
unser Genosse,  
**Karl Klambunde**  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am  
Sonntag, den 10. September,  
nachmittags 4 1/2 Uhr, von der  
Leichenhalle des Gemeinde-Fried-  
hofes in Treptow, Krugallee, aus  
statt.  
168/19 Die Ortsverwaltung.

Am 6. d. Mts. verstarb  
unser Genosse,  
**Emil Moll**  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet heute  
nachmittags 5 Uhr, von der Leichen-  
halle des Hellands-Friedhofes in  
Widensee aus statt.  
Rege Beteiligung erwartet  
254/14  
Der Vorstand.

Am Donnerstag verstarb meine  
liebe Frau  
**Emma Ladwig**  
geb. Dehn.  
Die Beerdigung findet statt am  
Sonntag, den 10. September,  
nachmittags 2 1/2 Uhr, von der  
Halle des Adlershofer Friedhofes,  
**Max Ladwig,**  
Adlershof, 7. September 1911.

Am Donnerstag verstarb unsere  
Genossin  
**Emma Ladwig**  
geb. Dehn.  
Ehre ihrem Andenken!  
Die Beerdigung findet am  
Sonntag, nachmittags 2 1/2 Uhr,  
von der Halle des Adlershofer  
Gemeinde-Friedhofes aus statt.  
Die an der Beerdigung teil-  
nehmenden Parteimitglieder treffen  
sich um 2 Uhr im Jugendheim.

Am 4. d. Mts. im Alter von  
34 Jahren verstarb  
unser Genosse,  
**August Ulm**  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet heute  
Sonntag, den 9. d. Mts., nach-  
mittags 2 Uhr, von der Leichen-  
halle des St. Hilpphus-Kirchhofes,  
Müllerstraße 44/45,  
aus statt.  
Um rege Beteiligung wird ersucht.

Am 5. d. Mts. im Alter von  
47 Jahren verstarb  
unser Genosse,  
**Johann Zapke**  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet heute  
Sonntag, den 9. d. Mts., nach-  
mittags 4 Uhr, von der Leichen-  
halle des Andreas-Kirchhofes,  
Waldenstraße, aus statt.  
Um rege Beteiligung ersucht  
Die Bezirksverwaltung.

Allen Freunden und Bekannten  
die traurige Nachricht, daß der  
Kaiserspolier der städtischen Gas-  
anstalt III  
**Gustav Winkler**  
im 60. Lebensjahre am 3. Sep-  
tember verstorben ist.  
Dies zeigen tiefbetrübt an  
**Mathilde Winkler geb. Kaval**  
nebst Sohn. 55162

Allen Freunden und Bekannten  
die traurige Nachricht, daß meine  
Frau  
**Anna Hammel**  
geb. Raabe  
infolge Herzschlages verstorben ist.  
**Karl Hammel, Restaurateur,**  
Winetaplag 7.  
Die Beerdigung findet am  
Sonntag, den 10. September, von  
der Leichenhalle des Elisabeth-  
Kirchhofes, Peinigen-Klee, aus  
statt. 55172

Am 18. Lebensjahre. 4585  
Dies zeigen in tiefer Trauer an  
**Familie Gofczyk,**  
**Paul Grasnicker.**  
Die Beerdigung findet am  
Sonntag, den 10. September,  
um 1 Uhr, von der Leichenhalle  
des Noabiter Krankenhauses aus  
auf dem neuen Luisen-Kirchhof  
am Fürstenbrunner Weg statt.

Am 5. d. Mts. im Alter von  
47 Jahren verstarb  
unser Genosse,  
**Johann Zapke**  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet heute  
Sonntag, den 9. d. Mts., nach-  
mittags 4 Uhr, von der Leichen-  
halle des Andreas-Kirchhofes,  
Waldenstraße, aus statt.  
Um rege Beteiligung ersucht  
Die Bezirksverwaltung.

Soeben erschienen:  
**Reichsversicherungsordnung  
nebst Einführungsgesetz**  
mit Anmerkungen u. Sachregister.  
Herausgegeben von  
**Gustav Hoch (Hannau.)**  
Verlag Karl Siebel (Voll-  
ständige Zeitschrift für praktische  
Arbeiterversicherung.)  
Preis biegsam gebunden 5 M.  
Das Buch gibt den Text der  
Reichsversicherungsordnung. Die  
Veränderungen und Neuerungen  
der R.V.O. sind durch Fett-  
druck hervorgehoben. Kurze  
Anmerkungen verdeutlichen die  
unabhängigen Hinweise auf andere  
Verordnungen, erläutern die  
Fachausdrücke und geben ins-  
besondere auf der Begründung  
und den Kommissionsberach-  
tungen gefolgte Auslegungen.

Jed. Herrn, der sich eleg. u. bill.  
kleiden will, empfehle eleg. Werk-  
stoffe. Berlins georb., von Hor-  
schaffen, Doktoren, Kavalieren nur  
kurze Zeit gebr. (für jed. Fig. pass.)  
Monats-Jackett-Anzüge 8, 10, 14, 18 M.  
Monats-Rock-Anzüge 10, 12, 16, 20 M.  
Monats-Wint.-Paletots 8, 10, 14, 18 M.  
Monats-Herren-Hosen 2, 50, 5, 00 M.  
**Warme Winter-Joppen.**  
Große Abteilung neuer Garderobe.  
**Moldauer, (Nähe Strausberger Pl.)**  
Bitte genau auf Hausnummer zu achten

Am 5. d. Mts. im Alter von  
47 Jahren verstarb  
unser Genosse,  
**Johann Zapke**  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet heute  
Sonntag, den 9. d. Mts., nach-  
mittags 4 Uhr, von der Leichen-  
halle des Andreas-Kirchhofes,  
Waldenstraße, aus statt.  
Um rege Beteiligung ersucht  
Die Bezirksverwaltung.

**Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter  
und verwandter Berufsgenossen.** Zahlstelle  
Berlin.  
Geschäftsstelle Berlin O. 54, Mulackstr. 10, I. — Fernsprecher Amt III, 4518  
Sonntag, den 10. September, nachm. 1 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus  
(großer Saal) Engelauer 15:  
**Mitglieder-Versammlung**  
Tages-Ordnung:  
1. Bericht vom diesjährigen Gewerkschaftstongreß. 2. Die  
Hinterbliebenenfrage.  
Die wichtige Tagesordnung macht es jedem Kollegen zur  
dringenden Pflicht, in dieser Versammlung zu erscheinen.  
Die Ortsverwaltung.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Arbeitsnachweis: Verwaltungsstelle Berlin. Hauptbureau:  
Hol I. Amt 3, 1239. Charitstraße 3. Hol III. Amt 3, 1957.  
Montag, den 11. September, abends 7 1/2 Uhr:  
**Versammlung**  
aller in den Eisengiebereien Berlins u. Umgegend  
beschäftigten Former und Berufsgenossen  
im großen Saale der Brauerei Friedrichshain,  
Am Friedrichshain 16/23.  
Tages-Ordnung:  
1. Bericht über die stattgefundenen Verhandlung.  
2. Diskussion.  
Wir erwarten das pünktliche und vollständige Erscheinen aller  
organisierten Kollegen.  
Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt!

Montag, den 11. September, abends 6 Uhr:  
**Versammlung**  
der Metalldrücker Berlins und Umgegend  
in den Arminhallen, Kommandantenstr. 58/59.  
Tages-Ordnung:  
1. Situationsbericht. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.  
Kollegen! In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung er-  
warten wir das Erscheinen jedes Einzelnen. 122/18  
Die Ortsverwaltung.

**Achtung! Caféhaus-Angestellte! Achtung!**  
Die nachbenannten Cafés haben den Lohnsatz für Ausschüßelner  
(2 R. Lohn pro Tag für jede Ausschüßel — ungenachtet des Umlages) nicht  
anerkannt und beschäftigen nur gelbe Geßeln, welche sich abermals zum  
Verrat an die Geßellenschaft bereit gefunden haben. Es sind deshalb für  
organisierte Geßeln bis auf Widerruf gesperrt:  
Norden: Café Roland, Inh. G. Kaplan, Brunnenstr. 181.  
Luxemburg, Inh. F. Rustol, Müllerstr. 154.  
Osten: Café Frankonia, Inh. Emilie Köhler, Große  
Frankfurter Str. 88.  
X. Y. Z., Inh. L. Weihenberg, Große Frank-  
furter Str. 121.  
Süden: Café Nagler am Moritzplatz, Inh. J. Nagler.  
Nigdorf: Café Hermannplatz, Inh. E. Sittsamstein.  
Jahn, Inh. S. Fürst, Hafensheide 19.  
Rathaus, Inh. A. Morawitz, Bergstr. 7.  
Schwedler, Inh. D. Schwedler, Bergstr. 66.  
Verband deutscher Gastwirtgehilfen. Zweigverein der Café-  
Angestellten. Berlin, Große Hamburger Str. 19/19. 4615\*

**Achtung! Tanzmeister! Achtung!**  
Montag, den 11. September 1911, abends 9 Uhr,  
in den Muster-Sälen, Kaiser-Wilhelmstraße 18 m:  
**Große öffentliche Versammlung**  
der Tanzmeister Berlins und Umgegend.  
Tagesordnung:  
1. Wie stellen sich die Tanzmeister dem Gebaren des unästhetischen  
Tanzens gegenüber? Referent: Kollege Herr Oskar Zimmermann.  
2. Freie Aussprache. 4425  
Erscheinen aller Interessenten dringend notwendig!  
A u. aller Tanzlehrer-Vereine Berlins Richard Heinrich, Brannellstr. 107.  
Für die streikenden Holzarbeiter Hamburgs gingen weitere folgende  
Beiträge ein: Tischl. Friedrich 15.—, Nordm. Heinemann 3,65. Teller,  
der Brändnerverf. der Stelmacher 31,55. Jalowicz. Voelcker 11.—,  
Tischl. Engbrecht 9,50. Tischl. Jles u. Co. 6,85. Windmüller 1.—, 5 Rofl.  
Nisch u. Sohn 2,50. Werstl. Görlich 12.—, Werstl. Bembel, 4,45  
u. Co. 20.—, Werstl. Treue 11,50. Riles u. Neumann 2. Rate 14,45.  
Holzbearbeitungfab. Weihensee 27,35. Euzel. Jmal 11,80. Tischl. Reint  
u. Co. 34,60. Tischl. Ventura 13,75. Tischl. Spanier 19,70. Goldblatt,  
Neumann, Hennig u. Co. 10,40. Nordm. Heinemann 2. R. 7,40. Tischl.  
Jahn u. Bester 7,50. Küchenmöbel. Geßert. Rofl. Kronson 3. R. 10,50.  
Tischl. Westermann u. Sadert 21.—, Tischl. Güde 21,80. Tischl. W. u.  
Franz Berndt 34.—, Tischl. Frank 12,05. Tischl. Müller, Schmeider Str.,  
3,20. Tischl. Jacob u. Braumisch Adt. III 4,50. Tischl. Kochow, Herrig  
u. Co. 30.—, Tischl. Hanel 5,15. Bant. Giltow u. Schulz 15.—, Tischl.  
Gensel, Rigaer Str., 10,45. Tischl. Dopp 10.—, Wöbels. D. u. H. Schulz  
23,90. Tischl. Nidel, Reimke u. Lehmann 40.—, Tischl. G. Schüpe 2 R.  
24.—, Tischl. Thomas 7,50. Tischl. Kuteiens 15.—, Tischl. Ritusch u.  
Langlich 2 R. 9,15. Tischl. Schumann 5,30. Pol. u. Volterrianten  
E. Raschig 9,50. Berg. von A. Spieske 8,35. Küchenmöbel. Bur 2 R.  
6.—, Tischl. Tefel u. Co. 2 R. 8,30. Union 2 R. 12.—, Tischl. Wenzel-  
burg u. Schnabel 2 R. 11,45. Tischl. Wäntner 5,85. Gef. Waim. Krause  
8,25. Nordm. Brander Rofl. 5,25. Tischl. Köhler u. Schmidt 60.—, Tischl.  
Kiel u. Rämmer '00, D. Bant. Ranz 10,80. Berg. Kristian 2,50. Reitenf.  
D. Reier 4,55. Reitenf. D. Weir 2 R. 6,45. Tischl. Sads u. Hesse 20.—,  
Stelm. Königets 3,50. Tischl. Grün u. Heftwig 11,40. Tischl. Saucwein  
2 R. 24,30. Tischl. Sirota 3 R. 7,40. Tischl. Rübite 3 R. 18,25. Tischl.  
Krimel u. Friederichsen 59,10. Tischl. Schulz u. Dinsche 2 R. 11.—, Ca.  
998,30 R. Vereitl. quittiert 1430,60 M. Insgesamt 2487,90 M.  
58/8 Die Ortsverwaltung.

**Gänse! Gänse!**  
Sämtliche Gänse-Artikel täglich frisch und in großer  
125/11 Billigste Tagespreise!  
Prima Schlad- und Salamivurst a Pfd. 1,20.  
**Hermann Leibner, Klosterstr. 95,**  
Eckhaus Kaiser-Wilhelmstr. 11, Zentral-Markthalle Stand 23.

**Modelle**  
Sonntag, 9. 9. bis Dienstag, 12. 9.  
Sonder-Verkauf v. T. Original Pariser Modelle  
ca. 800 Stück  
Pflüschmäntel schonteng. Seal (Lester & Co., Bradford) deut-  
schbr. Velour du Nord, Mohair u. Wollplüsch.  
apart. Pass. m. u. ohne Pelzbesatz u. rinds. Damastsofuten.  
Franz. Kleider aus Samt, Seide, Epinglé, Kolonne, neueste  
Schöpfung, schick u. elegant ausgeführt.  
Kostüme noch apart, aus echt engl. u. prima deutschen Stoffen,  
Kammg., Tuch usw. m. hübsch. Handverschnür  
welche Flauschstoffe, z. T. elegante enst. Stoffe,  
mit Casubbon in raffiniert schickem Ausführunge.  
Mäntel schick Feistelle wie Persischer, Electric,  
Pelz-Jack u. -Stolen Kanin rasé, Orenburg, Hermelin usw.  
Nur für Sonntag bis Dienstag:  
15, 18, 24, 32, 37, 45, 62, 74, 95, 112, 136 bis 800 M.  
sonst z. T. 40, 44, 47, 50, 55, 57, 59, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100, 102, 104, 106, 108, 110, 112, 114, 116, 118, 120, 122, 124, 126, 128, 130, 132, 134, 136, 138, 140, 142, 144, 146, 148, 150, 152, 154, 156, 158, 160, 162, 164, 166, 168, 170, 172, 174, 176, 178, 180, 182, 184, 186, 188, 190, 192, 194, 196, 198, 200, 202, 204, 206, 208, 210, 212, 214, 216, 218, 220, 222, 224, 226, 228, 230, 232, 234, 236, 238, 240, 242, 244, 246, 248, 250, 252, 254, 256, 258, 260, 262, 264, 266, 268, 270, 272, 274, 276, 278, 280, 282, 284, 286, 288, 290, 292, 294, 296, 298, 300, 302, 304, 306, 308, 310, 312, 314, 316, 318, 320, 322, 324, 326, 328, 330, 332, 334, 336, 338, 340, 342, 344, 346, 348, 350, 352, 354, 356, 358, 360, 362, 364, 366, 368, 370, 372, 374, 376, 378, 380, 382, 384, 386, 388, 390, 392, 394, 396, 398, 400, 402, 404, 406, 408, 410, 412, 414, 416, 418, 420, 422, 424, 426, 428, 430, 432, 434, 436, 438, 440, 442, 444, 446, 448, 450, 452, 454, 456, 458, 460, 462, 464, 466, 468, 470, 472, 474, 476, 478, 480, 482, 484, 486, 488, 490, 492, 494, 496, 498, 500, 502, 504, 506, 508, 510, 512, 514, 516, 518, 520, 522, 524, 526, 528, 530, 532, 534, 536, 538, 540, 542, 544, 546, 548, 550, 552, 554, 556, 558, 560, 562, 564, 566, 568, 570, 572, 574, 576, 578, 580, 582, 584, 586, 588, 590, 592, 594, 596, 598, 600, 602, 604, 606, 608, 610, 612, 614, 616, 618, 620, 622, 624, 626, 628, 630, 632, 634, 636, 638, 640, 642, 644, 646, 648, 650, 652, 654, 656, 658, 660, 662, 664, 666, 668, 670, 672, 674, 676, 678, 680, 682, 684, 686, 688, 690, 692, 694, 696, 698, 700, 702, 704, 706, 708, 710, 712, 714, 716, 718, 720, 722, 724, 726, 728, 730, 732, 734, 736, 738, 740, 742, 744, 746, 748, 750, 752, 754, 756, 758, 760, 762, 764, 766, 768, 770, 772, 774, 776, 778, 780, 782, 784, 786, 788, 790, 792, 794, 796, 798, 800, 802, 804, 806, 808, 810, 812, 814, 816, 818, 820, 822, 824, 826, 828, 830, 832, 834, 836, 838, 840, 842, 844, 846, 848, 850, 852, 854, 856, 858, 860, 862, 864, 866, 868, 870, 872, 874, 876, 878, 880, 882, 884, 886, 888, 890, 892, 894, 896, 898, 900, 902, 904, 906, 908, 910, 912, 914, 916, 918, 920, 922, 924, 926, 928, 930, 932, 934, 936, 938, 940, 942, 944, 946, 948, 950, 952, 954, 956, 958, 960, 962, 964, 966, 968, 970, 972, 974, 976, 978, 980, 982, 984, 986, 988, 990, 992, 994, 996, 998, 1000.  
**WESTMANN**  
Mohrenstraße 47a (nahe Jerusalem-Strasse)  
Gr. Frankfurter Str. 115 (nahe Andreasstrasse)  
Sonntag geöffnet 9—12, 12—4 Uhr.

**S. Gottlieb** Rosenthaler Straße No. 54  
G. m. b. H.

Rosenthaler Str. 54, I.  
In allen Kreisen  
ist mein Warenhaus mit Kreditbewilligung  
als erstes Haus der Branche bekannt.

**MÖBEL**  
auf Kredit

Schlaf- zimmer	Speise- zimmer	Bunte Küchen
-------------------	-------------------	-----------------

Schlafzimmer und Küche **25**  
Preis 230—300 M.  
Anzahlung nur M.

Komplette  
Wohnzimmer  
Preis 390—420 M.  
Anzahlung  
nur **35**  
M.  
Elegante schicke  
Damen-  
Konfektion  
in großer Auswahl.  
Manufakturwaren  
Wäsche  
Anzahlung 3 M. an.

Kleine  
Einrichtung  
Preis 120—160 M.  
Anzahlung  
nur **10**  
M.  
Wir offerieren ferner:  
**Herren-  
Anzüge**  
15 M., 21 M., 28 M.  
Anzahlung 4 M. an.  
34 M., 40 M., 48 M.  
Anzahlung 7 M.

== Ergänzungsmöbel zum Umzug ==  
Spez.: Ganze Ausstattungen.  
Weitgehendste Kulanz bei billigsten Preisen

# Groß ist

die Auswahl

# Größer ist

sie nirgends im „Norden“

# Am größten ist

Jedoch bei meiner Kundschaft die Zufriedenheit über meine grundlegende Bedienung und hohe Kulanz

## Möbel - Magazin

# • Otto Piehl •

Berlin N., Brunnen-Strasse 120

Reelle Qualität

# MÖBEL

Keine Bazar-Ware

billiger!

Teilzahlung ohne Aufschlag!

### Komplette Wohnungs-Einrichtungen

schon von **230** Mk. an.

Feinste Referenzen!

Kein Kredithaus!

### Komplette moderne Schlaf-Zimmer

schon von **210** Mk. an.

Hochkulant!

Beachten Sie meine drei Schaufenster

### Moderne Herren-Zimmer

schon von **300** Mk. an.

Beachten Sie meine drei Schaufenster

Bräutleuten Vorzugs-Offerte!

### Moderne Speise-Zimmer

schon von **400** Mk. an.

Viel billigere Preise!

Katalog franko

## Der „bevorstehende“ Weltkrieg

wie er sich gestaltet u. m. Veränderungen er. (L.O. Nr.) 1919/19

Zurückgeht **Dr. Chajes** Martin-Luther-Str. 30, Seydelstr. 16.

### 1. Ziehung 3. Kl. 225. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 8. September 1911, vormittags. Nur die Gewinne über 144 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose beider Abteilungen.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)  
445 833 700 843 1061 440 510 93 803 2312 38 92  
742 69 3399 487 585 711 840 58 921 4034 436 87 838  
864 5614 59 181 818 6170 324 436 639 [3000] 73 857  
7455 96 331 [300] 943 8095 9201 18 821 63 978  
10147 73 224 428 88 621 789 882 11070 [400]  
137 [3000] 333 48 959 960 12116 278 410 873 81 91  
13163 448 798 14029 413 573 [300] 719 811 15004  
86 50 841 332 827 901 [300] 48 18081 118 490 [300]  
613 39 [500] 848 17132 281 334 523 91 754 833 44  
87 949 18438 892 920 19023 583 895 [500] 832 93  
20053 103 213 430 516 770 21439 879 802 818  
69 864 22078 430 40 67 799 808 914 23098 864 848  
24188 414 983 25147 896 226 26 35 [300] 26712  
27318 436 94 [300] 830 43 28058 98 163 336 64 597  
615 790 90 021 29030 79 42 299 362 408 509 61 886  
761 890 18  
30347 82 458 83 648 818 [300] 86 [600] 764  
31120 204 311 590 88 838 86 90 32018 419 517 85  
96 619 868 88 904 33287 524 34204 637 942 35325  
65 88 589 877 36250 474 [300] 37031 318 978 618  
38098 496 [300] 36176 237 413 770  
46184 274 674 703 48 956 41888 764 609 42300  
858 99 779 908 60 44178 470 554 810 42 45 [400]  
45289 70 476 518 784 46784 821 90 47690 860 718  
48188 82 290 375 [300] 414 47 637 809 77 48031 83  
50318 36 428 927 51100 431 694 89 736 866  
52277 673 868 94 53582 812 54011 23 29 127 253  
643 932 55046 [300] 51 197 227 89 853 528 607 697  
56031 177 429 563 976 57125 622 912 40 58098 242  
773 [300] 879 59318 826 942 84  
60090 189 337 675 81233 395 727 812 78 816  
80 62190 429 626 63442 857 89 628 70 702 26 64204  
46 51 829 718 813 65988 897 982 66121 466 70 890  
87012 825 79 [400] 453 88 513 733 [300] 68108 471  
598 785 69295 454 588 [600] 521 81 91 895 89  
70154 70 623 82 [300] 638 73 837 71584 013  
140 823 [1000] 72408 81 69 73007 127 588 788 [500]  
141 60 844 74116 808 381 699 41 823 985 75075 114  
124 419 78 [500] 83 700 78144 250 [500] 379 99 481  
88 702 811 77704 828 994 78335 87 476 [300] 702  
78461 797 801  
80008 851 90 [300] 81369 90 818 62 932 82808  
86 842 [300] 83038 374 447 770 948 91 84371 649  
85092 [400] 120 210 86 839 [300] 254 655 751 801  
85690 361 664 674 738 985 87967 631 77 767 854  
85064 548 638 648 72 89482 87 716 84  
89068 284 990 91023 235 728 810 82272 330  
897 704 911 93414 94168 90 395 470 613 778 939

95029 821 470 511 922 96317 493 882 [300] 97142  
46 73 98 408 95 [300] 510 [300] 672 877 98369 63  
401 83 [400] 501 98 838 99067 200 820 824 39 80 927  
100101 61 637 936 41 101970 102011 77 289  
70 461 545 103033 324 459 62 549 852 [300] 104048  
265 342 409 37 576 825 873 105040 47 196 240 300  
37 49 746 859 99 106233 42 589 987 811 107030 [300]  
374 496 768 108061 118 248 79 385 611 21 109052  
220 859 95  
110080 298 612 68 [300] 796 891 111008 146  
387 97 428 59 509 753 112089 128 617 850 97  
113309 428 814 98 958 114404 19 609 [300] 611  
86 814 82 115034 87 349 [300] 349 478 531 824  
79 708 88 950 97 118042 261 558 784 117058 306  
403 77 524 693 912 118194 233 498 119013 307 404  
708 877 [400]  
120081 327 50 52 465 572 88 121127 37 369  
94 516 637 709 674 958 122360 478 597 719 123083  
123 250 563 616 124062 392 93 704 956 88 [30000]  
125112 [400] 56 529 410 738 126480 127648 862  
128166 204 388 501 704 92 129265 410 846 [300]  
07 81 689 720  
130019 544 62 717 81 95 852 915 131173 288  
308 974 132103 225 402 898 [300] 133184 227 314  
688 134383 426 34 66 852 879 998 97 135173 229  
812 923 92 138191 95 597 891 137139 509 648 775  
610 25 [10000] 138149 78 308 415 698 799 139403  
543 744 88 [800] 933 81  
140102 [500] 899 858 88 956 141087 778 967  
142276 [300] 85 383 494 95 612 28 143187 391 474  
650 673 793 819 20 29 144083 214 74 762 966 98  
145100 76 836 146077 151 226 37 70 307 498 [300]  
538 248 59 147081 543 84 703 911 148341 692 980  
149084 112 844  
150116 432 833 633 [300] 151085 147 240 887  
668 152128 764 72 74 880 980 153787 154371 464  
710 27 155163 281 312 402 583 787 156212 548  
927 81 187041 319 24 61 632 41 78 814 803 962  
158062 466 870 159105 230 [300] 86 888 536 016  
831 69  
160103 318 94 485 796 832 161024 74 294 366  
614 99 72 784 921 162168 [300] 657 [400] 740 [300]  
845 98 163034 153 483 628 831 948 164096 92 119  
699 165043 388 718 832 87 908 80 166226 886  
167321 340 162 168024 245 317 431 626 [300] 787  
169011 [300] 528 34 88 738  
170097 469 586 97 829 [300] 171438 632 928  
172289 434 872 173309 635 720 818 45 68 174223  
527 620 833 33 [300] 923 175170 349 418 32 946  
176120 87 64 890 417 869 716 89 899 177063 303  
431 [300] 36 631 830 72 935 178166 468 841 78  
179576 791 829  
180527 699 181054 768 833 182012 68 313 37  
425 308 872 182185 433 680 81 945 184170 210 548  
893 989 185064 282 458 503 699 745 186122 872  
681 93 818 910 98 187057 277 401 542 809 12 42  
62 68 75 188164 273 499 189039 252 850 903 93 68

# Neu Neu



## Eröffnung

Sonnabend, d. 9. September  
nachmittag 5 Uhr

# Kredit-Kaufhaus „Zum Rollkrug“

Berliner Straße 1, am Hermannplatz

## Rixdorf



Herrenzimmer  
Speisezimmer  
Schlafzimmer  
Einzel - Möbel  
Bunte Küchen  
Riesen - Auswahl!

Herren-Damen-  
Kinder - Garderobe  
Einsegnungsstaat  
Teppiche  
Gardinen, Portieren

# NEU

## 1 Mark



wöchentliche  
Teilzahlungen  
Liefer elegant,  
fertig  
**Herren-  
Garderoben**  
ersatz für Mass  
Anfertigung, n. Mass  
Tadellos, Ausfüh  
Julius Fabian  
Schneidmeister  
Gr. Frankfurter  
Strasse 37, II  
Eingang Straus-  
berger Platz  
II. Geschäft:  
Turmstr. 18  
nur erste Etage,  
kein Laden.

## Cigarren-Händlern

bequemsten Einkauf zu billigsten Preisen bietet das größte und reichhaltigste ausgestattete

### Tabak-, Cigarren- und Cigaretten-Engroslager

**Carl Röcker, Berlin O. 27,**  
Grüner Weg 112. — Fernsprecher VII, 3861.

Officiere sämtliche bekannten Berliner und Dresdener Marken zu Original-Fabrikpreisen.

Ferner: Oesterreichische und ungarische Regie-Tabake.

Neu aufgenommen:

„Rolezi - Wahrechts - Cigaretten“.

Generalvertrieb für dänischen Kapitän - Kautabake,

Rauch- und Schnupftabake; Hauptniederlage der Kautabak-Fabriken G. A. Gønevader und Grimm & Triepel in Nordhausen; Brödr. Braun in Kopenhagen, Joh. Dannehl, Ralswiek, sowie J. Gøttsche in Schmupftabake, St.-Stargard.

Bei **Neueinrichtungen** von Cigarren-Geschäften bitte m. bestassortiertes

### Cigarren-Engroslager

zu beschäftigen. — Ich führe nur gutgelagerte, feinste Qualitäten in allen Preislagen.

### 1. Ziehung 3. Kl. 225. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 8. September 1911, nachmittags.

Nur die Gewinne über 144 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose beider Abteilungen.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)  
60 173 201 24 453 549 67 619 81 80 827 94 948  
1002 301 403 22 45 613 2004 86 [500] 140 286 401  
897 3128 266 342 [6000] 444 894 36 886 969 4056  
[3000] 164 88 248 410 5437 898 807 824 6333 53 79 500  
[300] 849 998 7093 273 90 404 502 789 9018 93 110  
286 483 517 610 30 898 9534 762 81 998  
10308 68 605 11378 799 847 904 98 12603 63  
764 78 [300] 98 13405 538 831 97 14018 783 15106  
[300] 263 476 676 [1000] 668 988 16062 144 [300]  
17648 86 759 831 94 18299 330 437 82 610 [300] 732  
19184 264 513 619 790 531 71  
21288 900 22098 807 86 634 23281 887 534 55  
793 44 24062 200 507 798 88 25124 423 686 776  
26149 83 425 [500] 617 616 21 27200 11 81 98 380 97  
526 28155 57 209 341 590 29067 105 210 76 333  
740 951  
30010 436 65 678 808 982 87 31000 288 87 [400]  
348 413 667 656 32173 33332 66 631 808 41 79 34352  
430 800 35270 807 36071 730 37288 400 744 80  
93 898 38001 48 155 90 231 666 90 39014 20 126  
482 96 595 723 815 901  
40114 393 608 41108 45 233 883 [400] 916 45  
[400] 42187 85 93 298 43203 84 673 749 90 983  
44210 30 380 400 881 93 604 753 45070 178 213  
684 69 762 811 985 46267 88 300 461 883 972 91  
47084 140 213 61 263 674 787 92 [500] 803 961  
48138 88 63 232 49010 303 [300] 649 [300] 64 766  
64 810 19 86  
50319 992 961 51344 50 864 702 52001 508  
890 53065 672 55264 420 56341 622 648 57003 347  
440 691 809 901 81 56111 270 [300] 93 407 600 140  
89169 221 83 439 614 715 24  
60010 42 47 56 291 612 781 61486 688 62343 860  
887 764 63044 801 842 984 64424 86 530 40 65448  
[1000] 684 707 10 841 993 86092 96 441 87102 376  
497 675 763 [300] 883 996 68182 93 241 40 321 [300]  
401 722 985 69175 816 61 68 978  
70105 325 70 518 71365 72067 [400] 863 953  
73040 139 285 98 861 945 74101 368 332 829 972  
75181 610 781 76508 10 859 926 37 77173 298 838  
78037 493 44 692 [300] 937 78182 242 843 61 72  
710 22 84 [300] 78  
80007 264 302 436 87 98 508 818 80 960 81089  
230 720 82170 [300] 284 491 777 83087 178 646  
84096 153 271 414 85115 282 354 [300] 936 82 86081  
81 101 494 621 760 818 87336 707 961 78 88082 368  
481 712 837 923 76 89811 894 920  
90052 188 588 709 810 915 72 91356 448 88

92154 264 [300] 98 320 712 14 860 93194 290 310 448  
[300] 885 646 94031 458 227 95262 140 43 244 624  
854 86044 427 87038 68 215 394 631 895 964 78  
98183 [300] 288 309 81 87 420 566 671 [400] 718 801  
[400] 895 99179 463 661 66 643 818  
190159 210 510 908 86 101364 434 [300] 623  
87 102308 745 [400] 819 902 103083 438 648 [500]  
75 917 62 104313 624 988 [1000] 105109 626 44  
[300] 108166 228 897 815 847 107041 382 708 10  
32,663 108072 270 63 503 804 974 109129 254 99  
615 618 55  
110141 308 9 451 641 61 717 77 111160 90 230  
439 [800] 84 888 [300] 888 889 112010 178 424 31  
[300] 894 992 113378 [300] 894 860 [300] 114087  
111 95 245 373 444 115272 408 741 986 118381  
590 811 80 971 74 117029 118318 87 632 [500] 41 67  
119141 609 801 99 946  
120179 96 314 692 979 121662 122860 647 767  
84 856 123144 98 660 843 [600] 48 124028 201 354  
629 89 761 72 827 29 [800] 125116 353 458 623 828  
126006 148 74 237 72 800 [300] 98 127252 423  
76 877 [300] 669 128101 19 712 24 30 831 930 85  
128383 602 41 725 [400] 41 811 87  
130006 47 236 450 501 688 818 76 131376 [300]  
482 908 908 68 132343 71 649 999 41 133282  
420 70 882 714 989 134170 227 [500] 690 92 692 845  
98 135005 98 181 459 522 43 65 848 [300] 136418  
503 637 708 70 916 137004 40 276 407 24 629  
748 138382 610 84 978 139048 227 636 708 800 70  
918 81 86  
140292 375 [300] 480 575 787 849 141296 309  
59 400 805 911 [300] 142405 732 51 143115 318  
577 86 686 144850 145041 801 678 726 999 148169  
759 817 915 47 147404 547 852 148206 678 609  
81 [300] 885 149500 69 697  
150099 142 461 791 832 995 151657 [300] 86  
715 31 43 97 845 152005 748 69 671 153179 371  
[500] 688 879 154100 34 349 87 901 155199 409  
156147 388 429 851 84 158014 31 84 115 358  
561 158098 388 406 694 703 804 82 81 161289 309  
90 833 80 66 747 898 162368 631 [300] 51 939  
163408 825 675 888 56 164027 107 28 931 458 577  
789 808 8 64 957 165640 787 62 921 36 166108 528  
285 553 90 809 19 977 167483 68 [300] 883 78 784  
975 168289 351 82 740 81 169303 22 44 643 722  
170862 349 77 433 630 609 [400] 815 171174  
538 48 613 73 172104 25 401 20 48 954 173279 359  
810 14 20 82 915 174140 210 38 429 841 807 175271  
409 89 844 963 176450 62 626 35 725 866 915 48  
177089 196 [500] 421 712 810 [400] 607 178

Der britische Gewerkschaftskongress.

London, 6. September 1911.

Zweiter Tag.

Am zweiten Tage plähten die Geister auf dem britischen Gewerkschaftskongress gewaltig aufeinander. Der Tag hing ruhig genug an. Der Bürgermeister von Newcastle, begleitet vom Sheriff und einer Anzahl Gemeindevorsteher, erschien auf dem Kongress, um den Arbeitervertretern die üblichen Liebenswürdigkeiten zu sagen. Dann erlesigte der Kongress den Bericht des Parlamentarischen Komitees, dem er ein Amendement beifügte, in dem erklärt wird, daß nur die gängliche Umstufung des Osborneurteils die organisierten Arbeiter befriedigen werden.

Den Anlaß zu der Erregung gab das Erscheinen der Regierungsvertreter auf dem Kongress. Der Handelsminister wie auch der Minister des Innern war von dem Parlamentarischen Komitee aufgefordert worden, Vertreter zum Kongress zu schicken. Der Handelsminister schickte die Herren Mitchell und Cummings, der Minister des Innern Herrn Chadleton. Alle drei Regierungsvertreter waren bis vor kurzem Gewerkschaftsbeamte; zwei von ihnen (Chadleton und Cummings) haben sogar schon auf früheren Kongressen den ehrenvollen Posten des Vorsitzenden eingenommen. Die Regierungsvertreter erschienen nun in dem offiziellen statistischen Bericht über den Kongress neben den Vertretern der amerikanischen Gewerkschaften, der Arbeiterpartei und ähnlicher Organisationen als „fraternal delegates“ (Delegierte der Brudervereinigungen). Gegen diese Bezeichnung erhob Robert Smillie, der Vorsitzende der schottischen Bergarbeiter, energischen Protest. Der Vorsitzende erklärte, daß man in der Tat die Vertreter der Regierung nicht als Delegierte der Brudervereinigungen bezeichnen könne und versprach, daß die Stelle im Bericht abgeändert werden würde.

Dabei hätte man es bewenden lassen können; denn die Kritik der Regierung, zu der dieser Protest guten Anlaß bot, sollte ja sowieso im Anschluß an eine Resolution folgen, die das Geschäftskomitee ausgearbeitet hatte und die von den radikalen Gewerkschaftsführern Will Thorne und Ben Tillet begründet und unterstützt werden sollte. Aber das Eingreifen des energischen Präsidenten der schottischen Bergarbeiter hatte auf die zahlreich erschienenen jüngeren Elemente, die gewöhnlich durch die Geschäftsführung der älteren Gewerkschaftsführer in Schach gehalten werden, eine anfeuernde Wirkung. Nach einem Duell zwischen dem Parlamentarier Lyons und dem Vorsitzenden über die Form, in der die Regierungsvertreter vom Parlamentarischen Komitee eingeladen worden seien, stand Parker, einer der fortgeschrittensten Führer der walisischen Bergarbeiter, auf und erklärte: „Ich möchte gegen die Anwesenheit der Vertreter einer Regierung protestieren, die die Arbeiter niederschlägt. Es ist eine Beleidigung des Kongresses.“ (Lauter Beifall.) Nun ging die Urnube los. Ein Delegierter fragte das Parlamentarische Komitee, ob es dem engen Zusammengehen zwischen dem Ministerium des Innern und dem Kriegsministerium bei Streiks Beachtung geschenkt habe. Bromley, ein Vertreter der Lokomotivführer und Heizer, stellte den Antrag, die Geschäftsführung zu unterbrechen, um die aufgeworfene Frage zu diskutieren. Er protestierte dagegen, daß der Kongress unter die Fittiche der liberalen Regierung gebracht werde, die die Arbeiter niederschlägt und die Soldaten mit aufgeflogenen Bajonetten auf sie losläßt. Der Vorsitzende erklärte, daß diese Angelegenheit zuerst dem Geschäftskomitee unterbreitet werden müsse. Bromley verlangte die Abstimmung über seinen Antrag, der mit gewaltiger Mehrheit (650 000 gegen 400 000 Stimmen) angenommen wurde.

Bromley begründete darauf eine Resolution, die folgenden Wortlaut hatte:

„Dieser Kongress beurteilt die Handlungsweise des Parlamentarischen Komitees, das die britische Regierung eingeladen hat, Vertreter zu diesem Kongress zu entsenden.“

Er bemerkte, er habe persönlich gegen Herrn Chadleton oder Herrn Cummings nichts einzuwenden. Die Eisenbahner hätten einen großen Kampf hinter sich, in dem die ganze Macht der britischen Armee von der Regierung den Eisenbahnmagnaten anvertraut worden sei, ehe noch die Vorstände der Eisenbahner den Streik erklärt hätten. Als ihr Genosse Keir Hardie, der fast ihr einziger Kämpfe gewesen sei, davon gesprochen habe, daß man die Soldaten geschickt habe, um die Eisenbahner niederzuschlagen, habe die Regierung dies verneint. Wenn das nicht der Fall gewesen sei, weshalb habe man dann jedem Soldaten 80 scharfe Patronen mitgegeben. Man solle sich hüten, diese Handlungsweise der Regierung nur als einen isolierten Fall zu betrachten. Wenn es sich die Arbeiter gefallen ließen, von der Regierung in Friedenszeiten herablassend behandelt zu werden, um in Kriegszeiten niedergeschlagen zu werden, dann werde die Solidarität der Arbeiterklasse nicht lange anhalten. Er möchte den Bergarbeitern ins Gedächtnis zurufen, daß es dieselbe Regierung war, die ihre Kameraden in Featherstone niedergeschossen habe. Er möchte die Dockarbeiter daran erinnern, daß dieselbe liberale Regierung ein Kanonenboot nach Hull geschickt habe, um dort ihre streikenden Kollegen einzuschüchtern. Wenn sie jetzt nicht klar als Vertreter ihrer Klasse ihre Unabhängigkeit von der Regierung betonten, dann seien sie Verräter an ihrer Klasse.

Parker (Bergarbeiter) unterstützte die Resolution und geißelte die verfassungswidrige Handlungsweise der Regierung mit scharfen Worten. Es sei schmachvoll für den Kongress, diese Regierung in Schutz nehmen zu wollen.

Shaw (Weber) sprach gegen die Resolution, indem er darauf hinwies, daß der Kongress seit Jahren ein Arbeiterministerium fordere.

Smillie (Bergarbeiter) bemerkte, er könne die Resolution nicht von dem Verhalten der Regierung trennen. Heiße der Kongress die Einladung gut, so könne dies den Anschein erwecken, als ob man der Regierung verzeihe.

Der folgende Redner fragte, ob man denn davor Angst habe, daß die Beamten der Regierung die Debatten des Kongresses hörten. In früheren Jahren habe niemand gegen die Regierungsvertreter Einspruch erhoben. (Zuruf: Wir wachen auf!)

Powerman (Sekretär des Parlamentarischen Komitees) erklärte im Widerspruch mit den Angaben Smillies, daß seit der Einführung der Arbeiterabteilung jahrein jahraus eine Einladung an das Handelsministerium ergangen sei. Die Einladungen zu diesem Kongress seien lange vor dem Ausbruch des Seemannsstreiks ausgesandt worden. Die Resolution sei aus politischen Motiven eingereicht worden.

Ueber diese Aeußerung entspann sich eine Auseinandersetzung zwischen dem Redner und dem Vordredner Smillie.

French (Seelente) meinte, die Regierung wolle durch die Annahme der Einladung beweisen, daß sie gewillt sei, sich mit den Arbeitern zu versöhnen, eine Erklärung, die mit Gelächter empfangen wurde.

Grace (Bergarbeiter) erklärte, daß Herr Chadleton nicht weniger ein Freund der Arbeiter sei, weil er jetzt von der Regierung beschäftigt werde. (Zuruf: Aber die Kugeln töten ebenso schnell.) Nach seiner Rede verlangte man allseitig die Abstimmung. Ein Delegierter rief: „Weshalb haben unsere Parlamentarier nichts über diesen Punkt zu sagen?“ Schließlich erhielt der Antragsteller Bromley das Schlusswort. Als die Delegierten der Eisenbahner bemerkten, daß die Mehrheit der Bergarbeiter gegen die

Resolution stimmte, riefen sie aus: „Fünf Schüsse, vier Tote; gut-nützige Kumpels!“

Das gegen das Parlamentarische Komitee gerichtete Mißtrauensvotum wurde mit 922 gegen 70 Stimmen verworfen. Die Antragsteller hatten zweifelsohne sehr schlecht operiert. In ihrem Verlangen, der Regierung ihre Mißachtung auszudrücken, kam es ihnen nicht darauf an, unterwegs das Parlamentarische Komitee zu opfern, was der Mehrheit nicht gerecht erschien.

Als nächster Punkt kam die vom Geschäftsausschuß ausgearbeitete Resolution über die Verwendung des Militärs bei dem Eisenbahnerstreik zur Beratung. Die Resolution wurde von Will Thorne (Gasarbeiter) begründet und lautete:

„Dieser Kongress protestiert hiermit energisch gegen das Vorgehen des Ministers des Innern, der in unverantwortlicher Weise bei den jüngsten wirtschaftlichen Kämpfen Militär verwendet, und glaubt, daß die Politik den Zweck hatte, den berechtigten Bestrebungen von Arbeitergruppen, sich bessere Arbeitsverhältnisse zu verschaffen, Hindernisse in den Weg zu legen, und daß sie nicht nur eine schwere Bedrohung der Gewerkschaften ist, sondern auch eine neue Maßnahme von solch ernster Natur, daß sie eine schwere Gefahr für die bürgerliche Freiheit darstellt; deshalb verlangen wir, daß Maßnahmen getroffen werden, die eine erneute Anwendung dieser Methoden verhindern, daß eine eingehende Untersuchung über die Ausschreitungen der Polizei und des Militärs, besonders in Liverpool und Lancast, eingeleitet werde und daß den Gewerkschaften das Recht des friedlichen Streikpostens gesichert werde, ohne daß sie dabei Gefahr laufen, Leben und Freiheit zu verlieren.“

Diese Resolution war einer großen Zahl der Delegierten viel zu mild. Der Parlamentarier O'Grady versuchte daher ein Amendement einzubringen, wurde aber vom Vorsitzenden daran verhindert. In dem entscheidenden Tumult nahm der Kongress einen Antrag auf sofortige Abstimmung an. O'Grady und seine Freunde protestierten. Man stimmte über die Resolution ab. Nur 97 Delegierte von 621 stimmten für die Resolution. Eine große Anzahl Delegierte verließ demonstrativ den Saal. Die Resolution galt daher als angenommen.

In der schwach besuchten Nachmittags-Sitzung wurde das Parlamentarische Komitee beauftragt, die Vorlagen der Eisenbahngesellschaften, die die Gewerkschaften nicht anerkennen, auf jede Weise durch parlamentarische Obstruktion zu vereiteln. Auch nahm der Kongress eine Resolution an, in der die Verjagung der Blinden durch den Staat gefordert wurde. Ferner protestierte der Kongress gegen die Schmutzkonzurrenz, die der Staat auf dem Wege der Gefängnisarbeit den blinden Arbeitern mache. Eine Resolution, die die Abschaffung der Arbeit von Kindern im schulpflichtigen Alter (sogenannte Half-timers) verlangte, wurde mit großer Mehrheit angenommen. Die in sozialpolitischer Einsicht sehr rückständigen Textilarbeiter Lancastres, deren erster Führer bis vor kurzem Herr Chadleton war, stimmten dagegen.

Die Annahme einer Resolution für die Verstaatlichung der Eisenbahnen und einer weiteren, die die Osbornevorlage der Regierung in ihrer gegenwärtigen Gestalt für unannehmbar erklärt, beschloß die Geschäfte des Tages.

Marktpreise von Berlin am 7. Septbr. 1911, nach Ermittlung des Königlich Preussischen Statistischen Landesamtes. Marktblasenpreise. (Reinhandel.) 100 Kilogramm Erbsen, gelbe, zum Kochen 24,00—26,00. Speisebohnen weiße, 25,00—26,00. Linen 20,00—24,00. Kartoffeln 8,00—14,00. 1 Kilogramm Rindfleisch, von der Rente 1,60—2,40. Rindfleisch, Bauchfleisch 1,20 bis 1,70. Schweinefleisch 1,30—1,80. Kalbfleisch 1,40—2,40. Hammelfleisch 1,30—2,20. Butter 2,40—3,20. 60 Stück Eier 3,20—5,00. 1 Kilogramm Karotten 1,40—2,40. Nale 1,60—2,80. Rumber 1,60—3,60. Seife 1,40 bis 2,80. Parafin 1,00—2,00. Schale 1,40—3,20. Mele 0,80—1,60. 60 Stück Stroh 2,50—36,00.

Großer Anzug-Verkauf

Dauer bis 18. September

ca. 35,000 Anzüge für Herren, Jünglinge, Burschen u. Knaben darunter Muster-Anzüge, Modelle und nicht abgeholte Maß-Anzüge

- Serie 1 Herren-Anzüge 27.-
Serie 2 Herren-Anzüge 40.-
Serie 3 Herren-Anzüge 36.-
Serie 4 Jünglings-Anzüge 17.-
Serie 5 Burschen-Anzüge 7.50
Serie 6 Burschen-Anzüge 9.-
Serie 7 Knaben-Anzüge 4.50
Serie 8 Knaben-Sport-Anzüge 6.50

Echt englische Gummi-Mäntel 10.90

BaerSohn

Kleider-Werke

Chausseestraße 29-30
Gr. Frankfurter Straße 20

11 Brückenstraße 11
Schöneberg, Hauptstr. 10



Abzahlungs-Geschäfte

Credit-Haus Bellealliance... Berliner Credit-Haus... Credit-Haus Moabit... Lubascher, S. Spandau

Welter, Carl... Wilhelm Peters Nachf., Rixdorf... Alkoholfreie Getränke Sinalco (Bilzbrause)

Gen.-Vertret. Otto Starick... Franz Abraham... Dece Brause... Gutsch, Theodor... Si-Si

Arbeiter-Bekleidung F. Falk... Kohnen & Jöring... Bäckerien, Konditor...

Blotner's Großbäckerei... Arnold Beuster's Landrotfabrik... Max Backer, Kamlerstr. 36

Willy Dolor, Frenzlaue Allee 42... Hermann Carl, Kaufmannstr. 231... Engel's Landbrot

W. Engel... Gustav Fenske, Eilbingerstr. 90... F. Fischer, Görliitzerstr. 55

Engel's Landbrot... U. Fritsche... Gaedicke's Bäckerei... Alfred Graf, Deusselstr. 34

Karl Glessmann, Wittstockstr. 7... August Hübner, Schwedterstr. 22... Oskar Hanke's Brotbäckerei

Herberg, Paul, Amsterl.-Str. 29... Oscar Hildebrandt, Langestr. 25... Carl Kappler

Max Fuchs, Frankfurter Allee 170... Wende, A., Reiche, A., Reichel, F.

Beordig-Anst. Sargm... Berndt, W., Füllnerstr. 17... Max Fuchs, Frankfurter Allee 170

Wende, A., Reiche, A., Reichel, F... Beordig-Anst. Sargm... Berndt, W., Füllnerstr. 17

Beordig-Anst. Sargm... Berndt, W., Füllnerstr. 17... Max Fuchs, Frankfurter Allee 170

Beordig-Anst. Sargm... Berndt, W., Füllnerstr. 17... Max Fuchs, Frankfurter Allee 170

Beordig-Anst. Sargm... Berndt, W., Füllnerstr. 17... Max Fuchs, Frankfurter Allee 170

Beordig-Anst. Sargm... Berndt, W., Füllnerstr. 17... Max Fuchs, Frankfurter Allee 170

Beordig-Anst. Sargm... Berndt, W., Füllnerstr. 17... Max Fuchs, Frankfurter Allee 170

Beordig-Anst. Sargm... Berndt, W., Füllnerstr. 17... Max Fuchs, Frankfurter Allee 170

Ercheint 2 mal wöchentl.

Böttner, A., Danzigerstr. 92... Neuenhof, O. P., Lützowstr. 32... Berufskleidung

A. Jarecki, Spandau, Ravelstr. 14... Schuch, M., Rixdorf... Wacker, A., Kottbuserdamm 98

Wilh. Scholem... Bettfedern u. Betten... Bierbrauereien, Bierh.

W. Adelung & A. Hoffmann... Georg Lemke... August Holz

Lichtenstiel, A., Theodorstr. 23... Maeding, J. Pomorski, Paul... W. Riesner

Schröter, R. 35... A. Talman... Uhly & Wolfram

Vereinte Pommersche Meiereien... Georg Wunder... B. Böcher

Gesund... Cyliax, G., Die Fabrikate der Sarotti

Seiffert, Erich... C. Senff... Teichmann, H.

Fordern Sie Kakao und Schokolade Wesenberg... Cigarrenhandlungen

Fr. Behrend, N. Frankfurter Allee 37... H. Berger... H. Bitterkühn

Brenneke, C., G. Brucklacher... Klein, Wilh... Kiemer, W.

A. Kunzmann... Carl Brunnitzer... C. Brunnitzer

Carl Brunnitzer... C. Brunnitzer... C. Brunnitzer

Bezugsquellen-Verzeichnis

Butter, Eier, Käse... Butterhandlung J. F. Assmann... Ackermann

Fritz Bartz... Oskar Beck... Buntrock, W.

A. Däweritz... Fischer, Ernst... Carl Franke

Fried. Güseke, 7 Filialen... P. Hagen 22 Verkaufsstellen... August Holz

Lichtenstiel, A., Theodorstr. 23... Maeding, J. Pomorski, Paul... W. Riesner

Schröter, R. 35... A. Talman... Uhly & Wolfram

Vereinte Pommersche Meiereien... Georg Wunder... B. Böcher

Gesund... Cyliax, G., Die Fabrikate der Sarotti

Seiffert, Erich... C. Senff... Teichmann, H.

Fordern Sie Kakao und Schokolade Wesenberg... Cigarrenhandlungen

Fr. Behrend, N. Frankfurter Allee 37... H. Berger... H. Bitterkühn

Brenneke, C., G. Brucklacher... Klein, Wilh... Kiemer, W.

A. Kunzmann... Carl Brunnitzer... C. Brunnitzer

Carl Brunnitzer... C. Brunnitzer... C. Brunnitzer

Moses, Landsbergerstr. 58... Pappelbaum... A. Selowsky

Wagner, P., Dameun., Pelaw... A. Kieper, Nowawes... Westmann

Wolf... Paul Zutermann... Drogs u. Farben

Adler-Drogerie... August Holz... Kosmalla, E.

Georg Lemke... Lichtenstiel, A., Theodorstr. 23... Maeding, J.

Pomorski, Paul... W. Riesner... Schröter, R.

A. Talman... Uhly & Wolfram... Vereinte Pommersche Meiereien

Georg Wunder... B. Böcher... Gesund

Cyliax, G., Die Fabrikate der Sarotti... Seiffert, Erich

C. Senff... Teichmann, H... Fordern Sie Kakao und Schokolade

Wesenberg... Cigarrenhandlungen... Fr. Behrend

H. Berger... H. Bitterkühn... Brenneke, C.

G. Brucklacher... Klein, Wilh... Kiemer, W.

A. Kunzmann... Carl Brunnitzer... C. Brunnitzer

Carl Brunnitzer... C. Brunnitzer... C. Brunnitzer

Röhlmann, P., Mollerstr. 40b... J.C. Schütze Nachf... Georg Stasinowski

Rob. Städt Nachf... Franz Wollmer... Fabrad., Röhmesch.

Brennabor... Alex Dam... Fahrrad-Leihhaus Lohmann

Klinik d. Westens... Ernst Machnow... Grotzerjans

Erstes Lohtannin-Bad... Köhn's Samariter-Bad... Bad Ostend

Silesia-Bad... Viktorja-Bad... Passage-Bad

Römer-Bad... Schiller-Bad... Silesia-Bad

Unterstehende Geschäfte... Arno Fischer... Wurst, Speck, Schinken

Anton Fehlau... Lebnsmittel-Großhandlung... Franz Fritsch

Oskar Fritsch... Fleisch-u. Wurst-Centrale... Eduard Grunwald

Otto Grube... Gusinde, Rich... Herm. Hartmann

Richard Heinze... Franz Heyer... Hegel, Wilh.

Conrad Heckel... Hirschfeld, J... Georg Heiter

Carl Jacobczyk Spandau... Albert Jähner... Fritz Jentsch

Franz Jorby... Jul. Kempe... Fritz Klein

Oskar Klähn... Max Knast... August Koch

August Koch... G. Krause... Linke's Fleischzentrale

Herm. Leucht... Wilhelm Liebherr... Max Lieske

W. Lindner... Fr. Lindemann... F. Löffler

Loebke, Joh... Adolf Nagel... Karl Petrich

Peter Reche... Reimann... Reinhold Spandau

O. Rosemann Nachf... Wilhelm Röder... R. Rothe

Walter Rudolf... Ottomar Rudolph... E. Schauer

Rob. Schiller... Bernhard Schell... Wilhelm Schmale

Edward Schmid... Oskar Schuchert... Max Schubert

Albert Schucht... E. Steeger... Stelzner

Anton Fehlau... Lebnsmittel-Großhandlung... Franz Fritsch

Oskar Fritsch... Fleisch-u. Wurst-Centrale... Eduard Grunwald

Otto Grube... Gusinde, Rich... Herm. Hartmann

Richard Heinze... Franz Heyer... Hegel, Wilh.

Conrad Heckel... Hirschfeld, J... Georg Heiter

Carl Jacobczyk Spandau... Albert Jähner... Fritz Jentsch

Franz Jorby... Jul. Kempe... Fritz Klein

Oskar Klähn... Max Knast... August Koch

August Koch... G. Krause... Linke's Fleischzentrale

Herm. Leucht... Wilhelm Liebherr... Max Lieske

W. Lindner... Fr. Lindemann... F. Löffler

Loebke, Joh... Adolf Nagel... Karl Petrich

Peter Reche... Reimann... Reinhold Spandau

O. Rosemann Nachf... Wilhelm Röder... R. Rothe

Walter Rudolf... Ottomar Rudolph... E. Schauer

Rob. Schiller... Bernhard Schell... Wilhelm Schmale

Edward Schmid... Oskar Schuchert... Max Schubert

Albert Schucht... E. Steeger... Stelzner

Fortsetzung siehe nächste Seite





Partei-Angelegenheiten.

Zur Lokalliste!

Am Sonntag, den 10. September, veranstaltet der Musik- und Tambourverein „Norden“ einen Familienausflug nach Tegel zum Restaurant Schloßgarten (Zusaber: D. Cavini). Da das Lokal für organisierte Arbeiter gesperrt ist, bitten wir, die angebotenen Billetts zurückzugeben und das Lokal streng zu meiden.

In Mariendorf hält am 10. September der Arbeiter-Verdigerverein im Lokale von Gerold sein Stiftungsfest ab. Auch dieses Lokal steht nicht zur Verfügung. Wir ersuchen gleichfalls, die angebotenen Billetts zurückzugeben.

Auf Anfragen der Besucher des Kurhauses Neu-Babelsberg erklären wir, daß das Lokal Steinlinden (Zusaber: Blättrich) der Partei nicht zur Verfügung steht. Der Besitzer des Lokals weigert sich trotz wiederholter Verhandlungen, irgend eine schriftliche Erklärung abzugeben. Die Lokalkommission.

Tempelhof. Die Genossen aus allen Bezirken treffen sich Sonntagvormittag 8 Uhr zur Flugblattverbreitung bei Thiel, Berliner Str. 40-41.

Friedrichshagen. Morgen Sonntag, den 10. September: Familienausflug nach Friedrichshagen, Restaurant Wilhelmshof. Treffpunkt: nachmittags 2 1/2 Uhr auf dem Marktplatz.

Niederlehme. Sonntag, den 10. September, nachmittags 2 1/2 Uhr, im Lokale von Gärlich: Öffentliche Versammlung. Tagesordnung: 1. Die Marokkowitzen und die bevorstehende Reichstagswahl. Referent: Genosse Georg Lido. 2. Freie Diskussion. Der Einberufer.

Die Genossen werden ersucht, Sonntag früh 7 Uhr zur Flugblattverbreitung bei Koch zu erscheinen.

Wannsee. Heute Sonnabend, abends 7 1/2 Uhr, im Restaurant „Fürstenthor“: Wahlvereinsversammlung.

Rudow. Am Sonntag, den 10. September, nachmittags 6 Uhr, bei Palm: Mitgliederversammlung des Wahlvereins. Der Vorstand.

Reinickendorf-Ost. Die Genossen und Genossinnen beschäftigen morgen, Sonntag, vormittags 10 Uhr, die Anlagen der Konsumgenossenschaft in Lichtenberg. Treffpunkt vormittags 9 Uhr an der Schweden-, Ecke Drontheimer Straße.

Weißensee. Am Sonntag, den 10. d. M., findet in Heinersdorf auf dem Grundstück des Herrn Karl Vord, Kaiser-Wilhelm-Str. 12, nachmittags 8 Uhr, eine Volksversammlung statt, in der Genosse Schlemminger-Weißensee über: „Reichspolitik und Arbeiterklasse“ sprechen wird. Die Bezirksleitung.

Berliner Nachrichten.

Schiebetänze in Groß-Berlin.

Die gegenwärtigen Bestrebungen gegen die sogenannten Schiebetänze auf den Berliner Tanzböden beweisen wieder einmal, daß es nichts Neues unter der Sonne gibt, denn zu jeder Zeit sind in Berlin beim öffentlichen Tanz Ausschreitungen vorgekommen und in allen Jahrhunderten hat es Ermahnungen gegen unangemessene Tanzbewegungen gegeben. Schon im 14. Jahrhundert, also zu einer Zeit, deren Tänze noch als ehrbar und züchtig gerühmt werden, tanzte man in Berlin, wenn das starke Getränk die Köpfe der Herren und Damen erhitzt hatte, den „Kapriolentanz“. Er war der wildeste von allen Tänzen und galt, nach Mitteilung gleichzeitiger Chronisten, nicht eben als anständig, weil die Tänzer und Tänzerinnen dabei Bewegungen machten, die oft zu den bedenklichsten Situationen führten. Da hätten wir also den ältesten Berliner „Schiebetanz“. Aber der Rat von Berlin beschränkte sich darauf, das Tanzen auf der Straße zu untersagen. In den folgenden Jahrhunderten änderte sich auch an diesen Gewohnheiten nichts. Es sei nur auf die Redouten hingewiesen, die in der fridericianischen Zeit in Berlin Mode waren. „Auf diesen Redouten“, heißt es in einer Schilderung Berlins von 1775, „ging es sehr wild und oft recht unanständig zu. Da jeder Mann und jede anständig gekleidete Frau ohne Kontrolle eingelassen wurden, so drängten sich die widerwärtigsten Elemente hinzu“. Gleim schreibt darüber am 13. „Auf dem bürgerlichen Plage findet man kein sprödes Mädchen, die grobe Wollust hat allenthalben die Oberhand.“ Und bereits 1747 war den Offizieren geboten worden, die Redoute zu meiden, weil dort beim Tanzen zu viel Ausschweifungen begangen würden. Im Jahre 1822 klagt ein Schilderer Berlins über das wilde Treiben auf den Berliner Tanzböden: „es erinnert an die Tarantella der Weichen — doch nein, der Berliner Pöbel treibt es noch toller, als jene von der giftigen Spinne Gebissenen“. Und aus dem Jahre 1831 berichtet ein Anonymus, daß die Tanzergnügungen, obwohl in den Lokalen durch starke Preiserhöhungen für Beschränkung des Besuches geregelt werde, eine äußerst gemischte Gesellschaft aufweisen und nicht gerade zur Hebung wahren Anstandes und wirklicher Sittsamkeit beitragen. Wie man sieht, ist also der Kampf gegen die unmoralischen Schiebetänze kein Unikum in der Geschichte Berlins, was natürlich nicht hindert, diese Schiebetänze als ungehörig zu bezeichnen.

Geschichte und Vorteile des Briefstelegramms. Mit der Einführung von Briefstelegrammen folgen die drei deutschen Postverwaltungen einem wiederholten Wunsche der Geschäftswelt. Den alten Gedanken einer Verbindung der Schnelligkeit des Telegramms mit der Ausführlichkeit des Briefes hat zuerst Frankreich verwirklicht, das im Dezember 1868 „Lettres-Telegrammes“ eingeführt hat. Bis jetzt haben die Neuerungen nur die großen Telegraphengesellschaften der Vereinigten Staaten von Amerika übernommen. Während aber in Frankreich Briefstelegramme nur am Schalter der beteiligten Telegraphenämter aufgegeben werden können, wird die neue Einrichtung in Deutschland für alle Orte nutzbar gemacht. Einmal nehmen hier sämtliche Annahmestellen in den für den Verkehr bestehenden Orten Briefstelegramme an, so weit diese Stellen für die Annahme von Telegrammen geöffnet sind. Dann wird man in Deutschland Briefstelegramme überall brieflich aufgeben können. Der Absender hat dann lediglich für den rechtzeitigen Eingang des Briefstelegramms bei der Haupt-Telegraphenanstalt des Aufgabortes zu sorgen. So kann man z. B. in Remel abends nach Königsberg ein Briefstelegramm nach St. Ludwig bei Basel aufgeben, das nach Wülhausen i. G. telegraphiert und von hier in weniger als einer Stunde nach St. Ludwig gelangt. Das Briefstelegramm dürfte im Geschäftsleben besonders häufig Verwendung finden. Von kann nach Abgang der Abendzüge noch einen ausführlichen Brief gegen eine verhältnismäßig geringe Gebühr abschicken. Im Privatleben wird es vor allem für Glückwünsche benutzt werden können, für die schon jetzt das Telegramm leibhaftig wird. Künftig kann dies so ausführlich wie ein Brief ohne Mehrkosten gesandt werden. Weder im Geschäfts- noch im Privatleben ist ja in der Regel eine Ankunft solcher Mitteilungen vor der ersten Post erwünscht. Die Telegraphenverwaltung hofft von der neuen Einrichtung eine bessere und gleichmäßigere Ausnützung ihrer Ein-

richtungen. Die Leitungen sind für den stärksten Tagesverkehr eingerichtet. Am Abend und bei Nacht werden sie nur wenig benutzt. Die Beförderung der Briefstelegramme kann auf die ganze Nacht verteilt werden. Die Verwaltung hofft so ohne eine Vermehrung der Beamten auszukommen. Deshalb bleibt die Einrichtung auch auf Telegraphenanstalten mit Nachtdienst beschränkt. Es fragt sich, wie weit etwa ein Ausfall an vollen Telegrammgebühren oder an Fernsprechngebühren entfällt. Deshalb gilt auch die neue Einrichtung zunächst als Versuch. Auch damit dürften die Postverwaltungen bisher die Erfahrungen der Einrichtung in Frankreich abgemert haben.

Zur Baupolizeiordnung für die Vororte Berlins ist soeben ein Nachtrag erschienen, der einige wichtige Änderungen enthält. Wir heben daraus das folgende hervor: Bei den Vorgärten von 5-7 Meter Breite kann an der Baufluchtlinie ein Streifen von 1 Meter bis 1,50 Meter von gärtnerischen Anlagen freigelassen werden, mehr wie drei Zehntel des Vorgeartens dürfen aber in keinem Falle unbesetzt bleiben. In den Geschäftsstreifen darf von Biergärten abgesehen werden, wenn die Gemeinde Schmutzstreifen von 8 Meter Breite und je 10 Meter Länge an den Vordschwellen vorgegeben hat. Bei längeren Seitenfronten als 18 Meter ist für je weitere drei Meter der Bauwisch um je einen Meter zu verbreitern. Hinter dem § 56 ist eine neue Bauklasse „F“ eingeschoben worden, für welche folgendes bestimmt wird: Es dürfen höchstens 1/10 der Grundstücke 1/10 der Grundstücke bebaut werden. Für Wohnhäuser sind nur zwei Hauptgeschosse (abgesehen von Dach- und Kellergeschoss) zugelassen. In den Resträumen sind Räume zum dauernden Aufenthalt verboten. Die Höhe der Gebäude bleibt auf elf Meter beschränkt, während Aufbauten bzgl. der Höhe keiner Einschränkung unterliegen; der Bauwisch soll vier Meter betragen. Die Errichtung von Doppelhäusern (Gebäudegruppen) ist gestattet, wenn die Frontlänge 40 Meter nicht übersteigt; der Bauwisch zwischen den Doppelhäusern muß mindestens vier Meter betragen. Im Gebiete der offenen Bauweise können mit besonderer Genehmigung Ortspolizeiordnungen erlassen werden, durch welche für räumlich begrenzte Teile von Gemeinden und Stadtbezirken der Reih- oder Gruppenhausbau gestattet wird. Die Einführung der neuen Bauklasse „F“ zieht natürlich eine Reihe von Änderungen nach sich; die wichtigsten derselben sind die folgenden: Die neue Bauweise ist auch in den Gebieten aller anderen Bauklassen, die Bauklasse B auch im Gebiete der Bauklassen I, II, A, B, C und D, die Bauklasse D auch im Gebiete der Bauklassen I, II, A und B, im Gebiete der Bauklasse C nur in denjenigen Gebieteanteilen zulässig, in welchen nach ausdrücklicher Bestimmung die Bauklasse C oder die Bauklasse D nach Wahl der Bauenden Anwendung findet. Die Herstellung von Anlagen, welche starken Rauch, üble Gerüche, ungewöhnliches Geräusch usw. verursachen, ist im Gebiete der Bauklassen A, B, D und E sowie in denjenigen Gebieten, in welchen die Bauklasse C oder D nach Wahl der Bauenden Anwendung findet, ohne weiteres, im Gebiete der geschlossenen Bauweise sowie im Gebiete der Bauklassen C und F in denjenigen Gebieteanteilen verboten, für welche dies ausdrücklich bestimmt ist.

Gegen die Verteuerung der Nahrungsmittel. Die bürgerlichen Gruppen der Berliner Stadtverordnetenversammlung haben folgenden Antrag gestellt: „Die Stadtverordneteversammlung wolle beschließen, den Magistrat zu ersuchen, bei den zuständigen Reichs- und Staatsbehörden Vorstellungen zu erheben zwecks Ergreifung der zur Beseitigung der drohenden Verteuerung der Nahrungsmittel erforderlichen Maßnahmen.“

Eisenbahndiebstahl stellen nun auch noch neben den Polizeihunden in den Staatsdiensten stellen zu werden. Wie es heißt, haben zu diesem Entschluß der Eisenbahndirektion die „guten Erfahrungen“ der Polizeibehörden mit Polizeihunden beigetragen. Der Eisenbahnminister scheint also nicht zu wissen, daß das Polizeihundsystem sich ganz und gar nicht bewährt hat, wenigstens den auf die königliche preussischen Staatsförder Hoffnungen in keiner Weise entspricht. Wenn das so weiter geht, wird schließlich noch jede preussische Zentralbehörde auf die Idee kommen, die Kosten für eine ganze Meute in den Etat einzustellen. Michel bezahle ja! Man will sich im Eisenbahndienst der Vierbeine zur Verhütung und Ermittlung von Diebstählen und Vandalen bedienen. Na, das kann wieder einen schönen Knuddelmuddel geben. Vielleicht lassen sich die Eisenbahndiebstahl auch gleich zum Weichenstellen und Fahrartenlochen abrichten.

Ein Stück aus dem Polizeistaat.

Im Mai dieses Jahres findet ein achtjähriger Junge ein Portemonnaie mit etwa 18 Mark Inhalt. Der Junge zeigt seinen Fund Schulkameraden und spielt mit dem Gelde auf der Straße, kauft auch für 85 Pf. Kackmerl. Von Passanten wird der Kriminalschuymann Regelein aus Rigdorf auf das Kind aufmerksam gemacht, der zur Verhaftung des Jungen schreitet. Dabei soll der Junge gestampelt haben. Der Schuymann zieht die Jungen über's Arie und verhaut ihn mit seinem Spazierstock, einem Knutenstock. Als Spuren der Mißhandlung trägt der Junge eine Anzahl Striemen auf Gesicht und Schultern davon. Auch die Kleidung des Jungen wird dabei arg beschädigt.

Auf gegen den Kriminalschuymann erstattete Anzeige lehn die Staatsanwaltschaft sowohl als auch der Oberstaatsanwalt beim Kammergericht die Strafverfolgung ab. Der Oberstaatsanwalt schreibt, daß der Kriminalschuymann nicht widerrechtlich handelte, wenn er, um sich gegen den achtjährigen Jungen zu wehren und dessen Widerstand zu brechen, diesen schlug. Auch die Beschädigung der Kleidung des Jungen sei auf dessen Widerstandeistung zurückzuführen.

Der Junge, der doch zweifellos nicht die Einflucht hatte, daß das Geld abgeliefert werden mußte, wird nun fortgesetzt beobachtet, es werden in der Schule und im Hause der Eltern Erkundigungen über ihn eingezogen, offenbar, um ihn vielleicht in Fürsorgeerziehung zu bringen.

Also: Der Schuymann, der einen Knäppel auf einem achtjährigen Jungen zerschlägt, geht leer aus; aber dem Kopfe des Jungen schwebt das Damoklesschwert der Fürsorgeerziehung; ein herrliches Kulturbild!

Warum wird nicht gar seitens der Staatsanwaltschaft gegen den Jungen das Strafverfahren eröffnet? Vielleicht kommt's noch. Die dem Reichstag vorgelegte Strafgesetznovelle verlangt ja, und mit Recht, eine höhere Bestrafung roher und boshafter Mißhandlungen von Kindern.

Das Polizeipräsidium als Referenz zu benutzen, diesen Einsall hatte der Inhaber eines Bureaus gehabt, das — wie ein seinen Briefen beigefügter Meldeantrag andeutet — sich mit „Erledigung diskreter Angelegenheiten“, „Arrangierung von Adaptionen“, „Unterbringung von Pflegekindern“ usw. befaßt. Ein Herr J. Zwienner, der in Berlin im Hause Brenzlauer Allee 1 ein solches Bureau hält, hatte an eine Person, die wegen Übernahme eines Kindes mit ihm in Verbindung getreten war, einen sein Geschäft anpreisenden Brief geschrieben. Darin kam der folgende Satz vor:

„Wir gestatten uns noch, Sie darauf hinzuweisen, daß im Laufe der letzten sechs Monate circa 300 Kinder zum Teil mit Abfindung bis 4000 M. zur Unterbringung bei uns angeworben wurden, welche Angaben Ihnen das hiesige Polizeipräsidium gern bestätigen wird.“

Wir drücken das Schreiben am 20. August in Nr. 201 ab und fragten, was das als Referenz angegeben: Polizei-

präsidium hierzu sagen werde. Bisher ist uns nicht bekannt geworden, daß das Polizeipräsidium sich öffentlich darüber geäußert hätte. Jetzt schickt uns Zwienner einen Brief, den er als seine „Rechtfertigung“ bezeichnet. Nachdem er darin sich gegen den „Vorwärts“ ausgetobt hat, höfnt er:

Sie machen mir den Vorwurf, daß ich mich in meinen Prospekten auf das königliche Polizeipräsidium beziehe; werte Redaktion, bitte senden Sie mir doch einen Ihrer Redakteure ins Bureau, damit sich derselbe überzeugen kann, daß mich innerhalb eines halben Jahres circa 350 Mütter mit der Unterbringung ihres Kindes betrauten und daß ich den größten Teil der Kinder aufs allerbeste untergebracht. Ich werde dann künftig in meinen Prospekten schreiben anstatt von der Polizei von der Redaktion des Berliner „Vorwärts“ nachgeprüft.“

Der Mann hält also daran fest, daß er berechtigt sei, in seinen Anpreisungen sich auf das Polizeipräsidium zu beziehen. Will das Polizeipräsidium sich wirklich nicht dazu äußern?

Aus J. Zwienners Geschäftsbetrieb teilt uns übrigens ein Leser unseres Blattes eine Probe mit. Auf eine anonyme Annonce, daß ein zweijähriges Mädchen gegen 200 M. Abfindung zu vergeben sei, hatte er und seine Frau sich durch postlagernden Brief gemeldet. Als Antwort kam von dem ihnen bis dahin unbekanntem J. Zwienner ein Schreiben, das kurz und bündig so lautete: „P. P. Wir bitten zwecks Übernahme eines Kindes um Ihren werten Beistand.“ Die Eheleute verzichteten darauf, die Vermittlung des Zwiennerischen Bureaus anzunehmen. Mit einem anderen Bureau hatten sie bereits die Erfassung gemacht, daß 10 bis 15 Damen da waren, die alle sich um ein und dasselbe Kind bewarben und jede für Erledigung 5 M. zahlen wollten.

Der Chefredakteur und Begründer des „Reichsboten“, Pastor Engel, ist dieser Tage gestorben und gestern zur letzten Ruhe geleitet worden.

Die Verhaftungen von Viehhofangelegten konnten, wie wir bereits gestern berichteten, nicht sämtlich aufrechterhalten werden. Ein der Verdächtigen wurden wieder auf freien Fuß gesetzt. Das Verfahren wird natürlich gegen diese Personen ebenso wie gegen die dem Untersuchungsgefängnis zugeführten Leute weiter fortgeführt. Die in Untersuchungsgefängnissen befindlichen Personen sind Oberstreiber, Treiber, ein Expedient und einige „Selber“. Da einige der Inhaftierten ein volles Geständnis abgelegt haben, so ist anzunehmen, daß die Untersuchung auf Grund ihrer Angaben einen großen Umfang annehmen wird.

Ein schwerer Straffallenfall, bei dem eine Greisin lebensgefährlich verletzt wurde, ereignete sich am Donnerstagabend in der Badstraße. Gegen 1/8 Uhr wollte die 78jährige Almosenempfängerin Karoline Schammer aus der Panikstraße 60, an der Ecke der Bad- und Wuttmanstraße, den Fahrradweg überschreiten, als plötzlich aus der leichten Straße ein Radfahrer in scharfem Tempo in die Badstraße einbog, ohne zu klingeln. Die alte Frau bemerkte daher das Herannahen des Radfahrers nicht und vermochte ihm nicht rechtzeitig auszuweichen. Die Greisin wurde von der Maschine umgestoßen und blieb benennungslos liegen. Die Verunglückte, die einen doppelten Bruch des rechten Oberschenkels und schwere innere Verletzungen erlitten hatte, erhielt auf der Unfallstation in der Badstraße die erste Hilfe und mußte von dort nach dem Rudolf-Virchow-Krankenhaus übergeführt werden. Der Radfahrer, der den Unfall verschuldet hat, versuchte sich seiner Feststellung durch die Flucht zu entziehen, wurde jedoch von einem anderen Radfahrer eingeholt und zur Polizeiwache gebracht.

Straßenbahnunfall. An der Ecke der Andreas- und Rangesstraße versuchte Donnerstagabend gegen 7/8 Uhr der fünfjährige Sohn Ernst des Andreasstraße 18 wohnhaften Arbeiters Hoffmann beim Spielen vor einem herannahenden Straßenbahnwagen der Linie 6 über das Gleis zu laufen, wurde jedoch umgestoßen und geriet unter den Vorderpetron. Der Knabe erlitt erhebliche Hautabschürfungen an der Stirn, eine Wunde am Hinterkopf und Quetschungen am rechten Oberarm und rechten Oberschenkel. Der Verunglückte erhielt auf der Unfallstation am Grünen Weg Notverbände und wurde dann nach der elterlichen Wohnung gebracht.

Großfeuer in Schöneberg.

Nicht weit von dem Belände, wo am Sonntagnachmittag das Großfeuer bei der Baufirma Wilhelm Torgau in Schöneberg wütete, brach gestern früh kurz nach 4 Uhr schon wieder ein gewaltiger Brand auf einem Holzplatz aus, der die Feuerwehren von Schöneberg, Berlin und Wilmersdorf, sowie einige freiwillige Wehren lange Zeit beschäftigte. Das Großfeuer entstand diesmal auf dem umfangreichen Holzplatz der Bau- und Holzhandlung von Ludwig Cassirer u. Co., am Tempelhofer Weg 48-54, neben der Schöneberger Schule. Als der Platzwächter die Gefahr bemerkte, war der Brand längst über seinen Herd hinaus, da schon mehrere große Holzstapel in Flammen standen. Er alarmierte sofort die Schöneberger Feuerwehr, die bald mit sämtlichen Fahrzeugen zur Stelle war. Da das Feuer aber immer größere Dimensionen annahm, rief Branddirektor Floeter auch die Berliner Feuerwehr zu Hilfe. Diese erschien mit dem 12. Zuge und griff mit der Dampfprisse ein. Inzwischen war auch die Wilmersdorfer Feuerwehr und eine Reihe von freiwilligen Feuerwehren an den Brandplatz gerollt. Immer neue Schlauchleitungen wurden ausgelegt, so daß das Feuer schließlich von allen Seiten unter Wasser genommen wurde. Die Berliner Wehr arbeitete mit zwei B-Motoren, die das stärkste Kaliber darstellten. Trotzdem konnten die Löschmannschaften anfangs nur wenig ausrichten. Die Flammen pflanzten sich von einem Holzstapel auf den anderen fort und zeitweise war das ganze Terrain in dunklen Rauch gehüllt. Durch Flugfeuer wurde das benachbarte Elektrizitätswerk (Eldw) (Aktiengesellschaft) und die Schöneberger Schule gefährdet. Die Hitzeentwicklung war so enorm, daß der Raum des Elektrizitätswerkes, der mehr als 30 Meter von der Brandstelle entfernt liegt, teilweise verholzte. Auch zahlreiche Fenster Scheiben in dem Werk zersprangen in der Glut. Die Feuerwehreinheit ließ sowohl auf dem Elektrizitätswerk als auf dem Schulgebäude eine Schlauchleitung vornehmen, um eine Entzündung zu vermeiden. Wie nötig diese Vorsichtsmaßregel war, zeigte später der Umstand, daß in dem großen Vorgarten des Elektrizitätswerkes brennende Wörte durch den Wind förmlich gefächelt worden war. Ein Teil des Gartens wurde durch das Feuer vernichtet. Erst in der achten Vormittagsstunde war die Gewalt des Brandes gebrochen. Duzende von gewaltigen Holzstapeln bildeten rauchende Berge. Von Zeit zu Zeit schossen immer noch lange Strohflammen hervor, die aber bald erstickt werden konnten. Auch ein Hochwertgebäude wurde durch das Feuer zerstört. Gegen 10 Uhr vormittags konnte der Berliner Löschzug und die Wilmersdorfer Feuerwehr den Brandplatz verlassen. Von der Berliner Wehr wurde aber noch ein frischer Löschzug erbeten, der die erschöpften Mannschaften der Schöneberger Wehr bei den Aufräumungsarbeiten unterstützen sollte. Die Brandstelle umfaßt nahezu 5000 Quadratmeter. Ueber die Ursache des Feuers konnte natürlich Bestimmtes noch nicht ermittelt werden, doch vermutet man auch hier wieder Brandstiftung. Die Höhe des Schadens war gestern vormittag noch nicht festzustellen.

Eine weitere Nachricht besagt: Zu dem gewaltigen Brand auf dem Holzplatz der Firma Ludwig Cassirer u. Co. wird uns noch



**Vorort-Nachrichten.**

**Mariendorf.**

Gemeindevorsteherwahl. Die letzte Gemeindevorsteherwahl wählte an Stelle des bisherigen Gemeindevorstehers Westphal, dessen Amtsperiode mit dem 1. Januar 1912 abgelaufen ist, den Magistrats-assessor Dr. P. H. H. Charlottenburg mit 10 gegen 4 Stimmen, die für den alten Vorsteher abgegeben wurden. Hoffentlich zieht mit dem neugewählten Gemeindevorsteher nunmehr ein den gegenwärtigen Verhältnissen mehr Rechnung tragender Geist in die Gemeindevorwaltung ein.

**Storkow.**

In einer außerordentlich gut besuchten Volksversammlung unter freiem Himmel referierte am Sonntag Reichstagsabgeordneter Genosse Pietzsch über „Der Reichstag, das Volk und die Neuwahlen“. In packenden Worten wies er auf die volkschädlichen Folgen unserer ganzen Reichspolitik hin und nagelte das Verhalten der gegnerischen Parteien gebührend fest. In der Diskussion forderten einige Redner die Anwesenden auf, der Partei- und Gewerkschaftsorganisation beizutreten. Nachdem die Anwesenden ersucht waren, bei der Reichstagswahl nur einem Sozialdemokraten ihre Stimme zu geben, wurde die Versammlung mit

einem dreifachen Hoch auf die Arbeiterbewegung und die Partei geschlossen, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Dank der bekannten Behördentaktik war es uns nicht möglich gewesen, einen Saal zur Versammlung zu bekommen, so daß die Versammlung unter freiem Himmel stattfinden mußte. Dies hatte für uns die angenehme Folge, daß die Vorübergehenden aus Neugierde zur Versammlung kamen und, gefesselt durch die begeisterten Worte des Referenten, dann bis zum Schluß daran teilnahmen. Der Verlauf der Versammlung ist um so erfreulicher, als es uns zum erstenmal gelungen war, hier eine Versammlung abzuhalten. Der dem Referenten gespendete Beifall berechtigt zu den besten Hoffnungen zu den bevorstehenden Reichstagswahlen.



*Chanzügn*

Die Mode steht im Zeichen des Sakko. Die Farben sind von dem „Chantecler“ u. der Königskrönung inspiriert.

- Nr. 4459 Brauner Cheviotstoff mit durchgezogenen Effekten 18<sup>00</sup>
- Nr. 4461 Braun gem. Cheviotstoff m. Noppen durchwirkt 22<sup>00</sup>
- Nr. 4470 Braun Piqué-Cheviotstoff mit markierten Streifen 26<sup>00</sup>
- Nr. 4481 Ne u farbiger Cheviotstoff mit Diagonaleffekten . . 31<sup>00</sup>
- Nr. 4474 Diagonal-Cheviotstoff in Chanteclerfarben . . 35<sup>00</sup>
- Nr. 4484 Gem. Cheviotstoff mit Noppen n. englischer Art 38<sup>00</sup>
- Nr. 4447 Reinv. gem. Cheviotstoff mit durchw. Noppeneff. 42<sup>00</sup>
- Nr. 4453 Gem. reinv. coul. Cheviotstoff in Diag.-Noppenbind. 47<sup>00</sup>

**Sehr niedrige Preise**

Durch technisch vollendete Innenarbeit gewährt meine Konfektion vollen Massersatz.

Eigener Gross-Betrieb für moderne Herrenkleidung. Fertig und nach Mass.

**Gottlieb Weiss**

Schöneberg, Haupt-Strasse 161 Ecke der Stubenrauch- und Kaiser-Friedrich-Strasse

Montag, den 11., Dienstag, den 12., Mittwoch, den 13. d. M. verkaufen wir unter anderem

**Herbstreismuster hocheleganter Damenkonfektion**

**Kostüme, Plüschmäntel, Ulster, Blusen, Röcke, Morgenröcke, Matinees und Mädchenkleider zu enorm billigen Preisen**

**Magnus Meyer & Co.,** Blücherstr. 13, I. Etg. Hochbahnhaltestelle Hallesches Tor. 456b\*



**Wanderer! Touristen!**

Wir empfehlen: **Straube-Karten der Umgegend v. Berlin**

68 Lat.-Reil. u. Berlin 1: 130 000 0.50 u. 1.- M.  
132 " " " " 1: 130 000 1.- u. 1.50 M.  
500 " " " " 1: 300 000 1.- u. 1.50 M.

**Straube-Spezialkarten**

von 24/65\* Bernau-Biesenthal, Buckow, Eberswalde-Chorin, Freienwalde u. Umg., Müritzer-See, Oberspree, Oranienburg u. Umg., Potsdam, Rheinsberg, Rüdersdorf, Spandau-Tegel, Spreewald, Strausberg-Blumental u. a.

**Straubes Märkisches Wanderbuch**

(Ausflüge in die Mark Brandenburg) 76 Karten. 4 Teile je L.-M. Buchhandlung Vorwärts SW. 68, Lindenstr. 69 (Waden).



**Einsegnungs-Anzüge**

— schwarz und blau — neueste Fassons in bester Verarbeitung und Zutaten.

- Satin-Anzug** 9<sup>00</sup> (19, 17, 15, 13, 11)
- Kammgarn-Anzug** 12<sup>00</sup> (24, 22, 20, 18, 16, 14)
- Kammgarn-Anzug** 23<sup>00</sup> (tuchartig) (36, 33, 31, 29, 27, 25)
- Kammgarn-Anzug** 13<sup>00</sup> (blau, 1 reihig u. 2 reihig) (30, 27, 24, 21, 18, 15)
- Blau Cheviot-Anzug** 8<sup>00</sup> (1reihig und 2reihig) (28, 26, 24, 22, 20, 18, 15, 12)
- Prüfungs-Anzüge** große Auswahl in allen Preislagen von 7 M. an.



Gegründet 1870

**Julius Lindenbaum, Berlin O.,**

Ecke Fruchtstr. 141 Gr. Frankfurter Str. 141 Ecke Fruchtstr.

**Zur Einsegnung Anzüge**

aus schwarzem Kammgarn, ein- u. zwei-reihig verarbeitet  
14<sup>00</sup> 16<sup>00</sup> 18<sup>00</sup> 20<sup>00</sup>  
22<sup>00</sup> 24<sup>50</sup>

**Anzüge**

aus blauem Cheviot- u. Kammgarnstoffen, zwei-reih. verarb.  
15<sup>00</sup> 17<sup>00</sup> 19<sup>00</sup>  
21<sup>00</sup> 24<sup>00</sup> 27<sup>00</sup>  
29<sup>00</sup>—45<sup>00</sup>

**Prüfungsanzüge**

in größter Auswahl! Anfertigung nach Maß innerhalb 24 Stunden

**M. Schulmeister**

Herren- und Knaben-Konfektionshaus  
Dresdener Str. 4 Berlin SO. 26 Dresden Str. 4  
Eckh. a. Kottbuser Tor Eckh. a. Kottbuser Tor  
Kataloge porto- u. kostenfrei.



**Möbel** Ganze Wohnungs-einrichtungen, Zimmer- und Küchen-Einrichtungen, sowie jedes Stück einzeln zu den billigsten Preisen in guter, gedog. Arbeit empfiehlt **Wilh. Lambrecht,** Berlin SW., Simeonstr. 10. Verlangen Sie, bitte, illustrierte Preisliste.

Alttestes konz. **Leihhaus**  
Hohe Beleihung • Gelegenheitskäufe.  
Charlottenburg, jetzt Wilmsdorfer Str. 32.  
Fernspr. 2255.

**Möbel-Fabrik Carl Goetze & Co.**  
Berlin, Potsdamer Str. 89, liefert **Wohnungs-Einrichtungen**  
direkt an Private zu Fabrikpreisen.  
Zahlungserleichterungen gestattet.

**Nur kurze Zeit** dauert der **Räumungs-Verkauf**  
Ebertystraße 57 — Ecke — Landsberger Allee  
Herren-, Jünglings-, Knaben-Anzüge, Sommerpaletots, Ulster, Lodenpelerinen, Wäsche sowie jegliche Berufskleidung zu **staunend billigen Preisen!**

**Zur Einsegnung**

- Schweinefleisch
  - Schulterblatt Pf. 70 Pl.
  - Schinken " 75 "
  - Kasseler Pf. 80 u. 85 "
  - Pökelkamm Pf. 80 "
  - Hammelkeulen Pf. 85 Pl.
  - Rindfleisch Pf. 70-95
  - Rouladen Pf. 1.00 M.
  - fl. Kalbschnitzel Pf. 1.60 M.
- Garnierte Schüsseln ohne Preiszuschlag sende frei ins Haus.  
Täglich frischen Ital. Salat; Wiener und Bockwurst.  
**Linkes Fleischzentrale, Hermannplatz 4.**

**Wo?** ist der schönste Ausflugsort? Sommer noch **Pichelswerder**, an der neuen **Geertrohe** beim **Alten Freund**.



**Sensation**

erregen meine **3 Schlager-Anzüge, Paletots und Ulster** aus besten deutschen und englischen Stoffen. Garantie für tadellosen Sitz und beste Verarbeitung.  
**Mk. 48 58 68**  
Besonders empfehle meine Hose, Spezialität im Schnitt **Mk. 15 18 21**  
Monatlich 10 Mark Abzahlung.  
**Martin Katz**  
Schneidermeister  
Berlin S. Schöneberg  
Dresdenerstr. 70 II. Hauptstr. 188 I

# Serien-

# 95

# Tage!

# 1,95

bei

# Herzfeld

# 2,95

**Wir bieten diesmal etwas ganz Besonderes. Der Serien-Verkauf dauert nur kurze Zeit**  
Verkauf, solange Vorrat.

**Rabattmarken**  
(einige Artikel ausgenommen.)

1 Damenstrümpfe englisch lang 95 Pf.	1 bunte Kaffeedecke . . . . . 95 Pf.	3 Stück Korsettschoner weiss und farbig 95 Pf.	1 Damentasche elegant, Samt, Perlen oder Leder mit 95 Pf.
1 Damenstrümpfe deutsch/engl lang, ohne Naht 95 Pf.	12 Stück Poliertücher . . . . . 95 Pf.	Herzfelds Spez.-Hausschürzen mit Vol. u. Taschen 95 Pf.	1 Paar Leder-Hausschuhe mit Ohren 95 Pf.
1 Dam.-Florstrümpfe bestickt od. m. Zwickel 95 Pf.	1 Rolltuch mit Jacqu. Kante oder 1 Tischtuch 95 Pf.	Blusen-, Mieder- od. Reformschürzen mit Vol. u. Taschen 95 Pf.	1 Pa. Plüsch-Ohrenschr. mit fester Sohle 24,50 95 Pf.
1 Kinder-Söckchen hell u. dunkel alle Grössen 95 Pf.	1/2 Dtz. Taschentücher Batist, mit bunt. Kante 95 Pf.	Damen-Tändelschürz. weiss oder farblich 95 Pf.	1 Pa Orig Pomm Plüschpantoff. 95 Pf.
1 Herren-Schweisssocken ohne Naht 95 Pf.	1 Coup. 4 <sup>te</sup> Madapolam Stickerei 95 Pf.	Kinder-Schürzen Neuheit, 45/70 Stck. 95 Pf.	1 Likörservice . . . . . 95 Pf.
1 Herren-Schweisssock. nicht einlfd. 95 Pf.	1 Coup. 4 <sup>te</sup> Schweiz. Stickerei bis 10 cm br. 95 Pf.	Knaben-Schürzen m. grosser Spieltasche . . . . . 95 Pf.	1 Tafelaufsatz mit Nickelaufsatz . . . 95 Pf.
1 Herren-Ringelsocken feinstes Qual. 95 Pf.	1 Kinder-Lederhut Imit. . . . . 95 Pf.	Valencienne- oder Tüllstoffe, weiss oder farb. 95 Pf.	1 eleganter Brotkorb mit Einlage 95 Pf.
1 Damen-Füsslinge echt schwarz u. lederfarbig 95 Pf.	1 eleg. Krawatte . . . . . 95 Pf.	Reinseiden. Taftband 11 cm breit, farb. 3 Mir. 95 Pf.	1 Rauchservice . . . . . 95 Pf.
1/2 Pfd. Strick-Wolle reine Wolle, Kammgarn 95 Pf.	3 Paar Herr.-Manschetten 4fach 95 Pf.	Jabots Batist, Tüll, Schweizer Stickerei 95 Pf.	1 Schaumlöffel, 1 Schöpflöffel 95 Pf.
1 Damen-Halbhandsch. m. bess. Spitze 95 Pf.	1 Herr.-Sports od Jagdklubmütze 95 Pf.	Mod. Dam.-Selbstbinder . 3 Stück 95 Pf.	1 grosser Spiegel . . . . . 95 Pf.
1 Dam.-Fingerhandsch. mit zwei Druckkn. 95 Pf.	1 Zephyr-Garnitur (Servitoren. Manschetten) 95 Pf.	Lein. Damen-Kragen 1 Stck. u. Umlege, 4 Stck. 95 Pf.	1 Spirituskocher mit Kasserolle . . . 95 Pf.
1 Dam.-Fingerhandsch. 12 Knopf lang 95 Pf.	1 Herrenhut in schwarz u. farblich . 95 Pf.	Damen-Gürtel aus Ia Gummi, mit schön. Schloss, Stck. 95 Pf.	1 Küchen-Étagere m. Delftier Einlage 95 Pf.
2 1/2 m Coupon Flanell, imitiert für Blusen, jeder Coupon 95 Pf.	1 weicher Piqué-Serviteur weiss 95 Pf.	1 Schlaidecke mit Bordüren . . . . . 95 Pf.	1 Küchenlampe dekoriert . . . . . 95 Pf.
Rock-u. Kostümstoff englischer Geschmacks Mtr. 95 Pf.	Oberhemdblusen Barochent od. Satin 95 Pf.	1 engl. Tüll-Stores oder Tüll-Netz. 95 Pf.	1 Toiletteneimer mit Einsteck . . . . . 95 Pf.
Blusenseide, reine Seide gr. Sortiment, Metzf. 95 Pf.	Kinderkleidchen Barochent u. Halb- 95 Pf.	1 Fenster Rouleau 1- oder 2stellig 95 Pf.	1 Kartoffelschüssel mit Porzellan-Tablett 95 Pf.
3 Mtr. Hemdentuch oder Leinwand od. Baumw. 95 Pf.	Batist-Blusen mit Stickerei-Einsatz 95 Pf.	1 imit. Perser-Vorleger m. Franzen 50/100 95 Pf.	12 Speiseteller tief oder flach . . . . 95 Pf.
3 Mtr. Hemdenbarchent gestreift 95 Pf.	Mako-Normalhemden oder Hesse 3 Grössen, Stck. 95 Pf.	1 grosse Chinamatte . . . . . 95 Pf.	4 Paar Tassen zum Aussuchen . . . . 95 Pf.
2 Mtr. Veloursbarchent gestreift od. Dreif. Ktub. handtücher 95 Pf.	Herren-Netzhemden in Gewebe . . 95 Pf.	1 Schulmappe f. Knaben u. Mädchen 95 Pf.	1 grosses Becken oder grosses Krug 8 Lick 95 Pf.
3 St. Gerstenkorn-handtücher 95 Pf.	Damen-Plaids neue Dessins . . Stck 95 Pf.	1 Markttasche Neuheit* mit Holzstücken 95 Pf.	

**ca. 10000 Stück Damen-Wäsche**  
bestehend aus: Untertailen mit Stickerei-Hohlraum, Croisé-Anstands-Rock m. Vol. Croisé-Beinkleidern, Nachtjacken m. Säumchen, Damen-Fasson-Achsel-schluss-od. Vorderschluss-Hemden, Eiderflanell-Röcken **jedes Stück 95 Pf.**

**Ausschneiden!**  
Vorzeiger dieses Ausschnittes **M**  
erhält 5 pCt. in bar.

**ca. 10000 Stück Damen-Wäsche**  
Fasson-Hemden mit handgestickter Passe, Achsel-schluss-Hemden mit Stickerei-Ansatz und Hohlraum, Phantasie-Hemden mit Stickerei-Passen, Kniebeinkleider mit Stickerei-Einsatz, Croisé-Nachtjacke mit Stickerei-Umlagekragen oder Jabot **jedes Stück 1,95**

1 Leinen-Bettlaken oder 1 Kissen-Bezug m. Eins. 95 Pf.	1 Paradehandtuch f. Stube, Küche fertig bestickt 95 Pf.	1 eleg. Haargarnitur 3stellig . . . . . 95 Pf.	8 St. Kompotteller m. bl. Rand . . . . 95 Pf.
1 graues Dreil-Korsett mit Spiralschnur 95 Pf.	Straussfedern Amazon. 40 cm lang 95 Pf.	1 Boléro - Nadel 800/000 Silber . . . . 95 Pf.	1 Salatschüssel mit Nickelrand . . . . 95 Pf.
1 elegant. Läufer Milieu oder Kissen Beschlagen 95 Pf.	Dekorationsblumen in Körbchen und Töpfen 95 Pf.	1 Kaffeeservice dekoriert, für 2 Personen . . . . . 95 Pf.	1 Reibemaschine oder Messerkasten 95 Pf.
1 Herren-Hut steif, schwarz . . . . . 1.95	Einfarb. Wollstoffe reine Wolle, 110 cm breit, Meter 1.95	1 Fell-Vorleger . . . . . 1.95	1 starke Waschleine 80 Meter . . . . 1.95
1 Herren-Spazierstock m. neuesten Beschlägen 1.95	1/2 Dtzd. Reinf. Taschentücher 1.95	1 engl. Tüll-Stores Medaillen-Muster 1.95	1 gr. Haarbesen, 1 gr. Handfeger u. 1 Kehrschnebel 1.95
1 Herren-Selbstbinder reine Seide 1.95	12 Stück Damen-Batist-Taschentücher 1.95	1 Fenster Gardinen 2 Schals . . . . . 1.95	1 Eimer, 1 Scheuertuch, 1 Müllschneffel 1.95
1 Waschseiden - Garnitur Servitoren und Manschetten 1.95	1 Kaffeegedeck mit 6 Servietten 1.95	1 schwere Schlaidecke . . . . . 1.95	1 Kaffeeservice für 6 Personen dek. 1.95
1 Frack-Korsett mit Halter . . . . . 1.95	1 Haargarnitur m. br. Spange, 2 Turbanringe zusammen 1.95	Moderne Garnierflügel . . . . . 1.95	6 Paar Tassen m. Untertass. dek. 1.95
1 imit. Spachtel-Bluse Kimono-Art 1.95	1 Perl-Halskette . . . . . 1.95	Spachtel-Kragen besonders gross 1.95	1 Fliegenschrank und 1 Putzschrank zusammen 1.95
1 Batist-Bluse mit Stickerei-Einsatz 1.95	1 eleg. Samt - Tasche mit langer Kordel 1.95	Christallin-Schals alle feine Farben 1.95	6 Alpaka-Teelöffel 4 Alpaka - Esslöffel zusammen 1.95
1 Satin-Oberhemd-Bluse 1.95	1 eleg. Photographie-Album Plüsch oder Leder 1.95	1 Stand-Uhr künstlerisch ausgeführt 1.95	1 Wasserkanne u. 1 Schüssel Emaille 1.95
Engl. Kostüm- und Rockstoffe, 110 cm breit, Meter 1.95	1 Paar Damen-Leder-Spangenschuhe 34/42 1.95	1 Löffelblech und 1 sand. Helfe- und Nodagesteil 1.95	1 Schirmständer, 1 Garderobenhalter mit 5 Haken zusammen . . . . . 1.95
1/2 Dtz. Dreil-Handtücher Dutzend Jacquard-Servietten 1.95	1 Paar Damen-Leder-Hauschuhe mit Pompons 1.95	1 Kuchenform u. 1 Kartoffelpr. 1.95	Bronze-Figuren Imitation . . . . . 1.95
	1 Paar Leder-Pantoffeln genäht, 30/47 1.95	1 Holztablett mit oder ohne Einlage 1.95	

## Lebensmittel

Prima Brathühner . . . . . Stück 95 Pf.	1 Glas-1 Pfd. Bienenhonig . . . . . 95 Pf.	5 Pfd. Zucker . . . . . zusammen
2 Pfd. Rotwurst . . . . . 95 Pf.	5 Pfd. Kaiser Auszugmehl . . . . . zusammen	1/2 Pfd. Kaffee . . . . . 2.95
1 Pfd. feine Leberwurst . . . . . 95 Pf.	1/2 Pfd. Kaffee . . . . . 1.95	1 Fl. Himbeersaft 1/4 Liter . . . . . zusammen
1 Pfd. Jagdwurst . . . . . 95 Pf.	1 Pfd. Zucker . . . . . zusammen	1 Fl. Kognak . . . . . zusammen
10 Pfd. Pflaumen . . . . . 95 Pf.	1 Fl. Kognak-Verschnitt Merlot, Roger u. Co. zusammen	1 Fl. Halb und Halb . . . . . 2.95
1 Glas-3 Pfd. Zuckerhonig . . . . . 95 Pf.	1 Dose norweg. Sardinen . . . . . 1.95	1/2 Fl. Getreide-Kümmel . . . . . zusammen
5 Pfd. Zucker . . . . . zusammen	5 Pfd. Kochäpfel . . . . . zusammen	1 Fl. Himbeersaft . . . . . zusammen
1 Glas Bienenhonig . . . . . 1.95	5 Pfd. Kochbirnen . . . . . 95 Pf.	5 Paack Pudding-Pulver . . . . . 95 Pf.

Im Erfrischungsraum: In dieser Saison: **Erstes grosses Streich-Konzert** □ Bockwurst 25 Pf. mit Salat . . . . . 25 Pf.

# HERMANN HERZFELD

CHARLOTTENBURG vormals Jacob Gebrüder Nachflg. Wilmersdorfer Str. 55-56



**Pelzwaren, Hüte, Mützen,**  
billig, in größter Auswahl.  
**H. J. Stoboy,** Kürschnermeister,  
80. Oranienstraße 170.  
Reparaturen u. Umarbeitungen  
in eigener Werkstatt.

an gros. Achtung! an detail.  
**Alfred Butz**  
über: Ostdeutsche Fleischindustrie  
Fleisch u. Wurstverkauf.  
Spezialität: Schinkenälgerer.  
Beste u. billigste Bezugsquelle für  
Wiederverkäufer. Eigene Schlachtung.  
Berlin O., Erdstr. 14-15.  
Schlesischer Bahnhof.

**Buchhandlung Vorwärts**  
SW. 68, Lindenstr. 69 (Laden)

An neuer Auflage ist erschienen:

**Referenten-Führer**  
Eine Anleitung zum Erwerb des für die sozialdemokratische Agitationsfähigkeit notwendigen Wissens.  
Von **Eduard David**.  
4. durchgelebene Auflage.  
Preis 1,50 Mark.

**Eine Mark**  
wöchentliche Teilzahlung

liefere  
**elegante Herren-Moden**  
fertig und nach Mass  
Garantie für tadelfos. Sitz und feinste Verarbeitung.

**S. Boltuch**  
Mass-Schneiderei  
nur Frankfurter Allee 75, I  
Eingang Tilsiter Strasse.  
Kein Laden! Kein Laden!

Soeben erschienen:  
**Illustrierter Neue Welt-Kalender**  
für das Jahr 1912.

36. Jahrgang.  
Aus dem reich illustrierten Inhalt heben wir hervor:  
Kalendarium. — Rätsel. — Reisen und Märkte. — Neuer Kampf von Heinrich Strobel. — Gerechtigkeits. Gedicht von Alfred Käfer. — Die Bagdadbahn und die Großmacht. Von H. Demmer. — Für Leute und Kleh. Erzählung von Robert Gedrich. — Gewerkschaftshäuser. Von Paul Kohn. — Erinnerungen aus der sozialistengesellschaftlichen Zeit. Von L. Lamscher. — Die Entwicklung der Frau zur Parteigenossin. Von Frieda Kull. — Ein kapitalistisches Kulturdokument. Von L. Andelen. — Die Gelder. Gedicht von Wilhelm Schmidhann. — Aus der Geschichte des preussischen Wahlrechts. Von Dr. A. Conrad. — Einlamkeit. Erzählung von Karl Busse. — Die Pest, ihre Beien und ihre Verbreitung. Von Dr. K. Silberstein. — Die Erzählung von Ernst Wegmann. — Unsere Losen (mit Porträts). — Aus dem Leben. Vier Bilder aus dem Vereinskampf. Von Ludwig Hesse. — Außerdem vier Bilder: Kleininderschule. — Der dem Stuhl. — Verlassen. — Ein Frühlingstag. — Ein Dreifarbentuch auf Kunstpapier. — Der Schmelz. — Ein Wandkalender.

Preis 40 Pf.  
zu beziehen durch die  
**Buchhdlg. Vorwärts**  
Lindenstr. 69 (Laden)  
und die Zeitungsabgabestellen des „Vorwärts“.

Prima  
**Oderbrucher - Fettgänse**  
Gänsefleisch in einzeln. Pfunden  
Gänse - Zentrale Rixdorf  
Friedelstr. 28  
**Richard Lehmann.**

# Möbelhaus Ostrowski

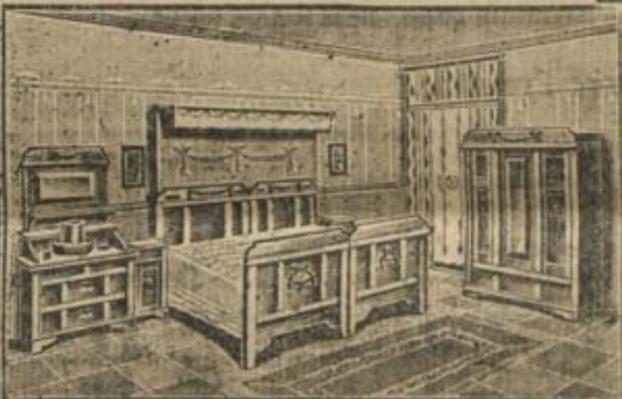
Berlin NW | Schöneberg  
**Turmstr. 73 | Hauptstr. 50**  
Laden, I. Etage und Fabrikgebäude.

Beachtenswertes Spezial-Angebot:



**Dieses moderne Wohnzimmer**  
echt Nußbaum

1 Ankleideschrank M. 78.—	1 Tisch
1 Vertikow . . . . . 78.—	m. Zügen M. 37.—
1 Umbau-Sofa . . . . . 75.—	4 Stühle „ 16.—
1 Umbau extra M. 80.—	kompl. M. <b>284.—</b>



**Dieses moderne Schlafzimmer**  
echt Satin od. Eiche mit reicher Schnitzerei

2 Bettstellen mit Matratze . . . . .	M. 164.—
2 Nachttische mit Marmor . . . . .	„ 42.—
2 Stühle . . . . .	„ 14.—
1 Waschkommode mit Marmor . . . . .	„ 48.—
1 Kachelspiegel mit Facetteglas . . . . .	„ 26.—
1 Ankleideschrank mit Facetteglas, Hutboden und Stange . . . . .	„ 118.—
	kompl. M. <b>412.—</b>



**Diese moderne Anrichte-Küche**  
in beliebigem Anstrich

1 Küchen-Büfett	2 Stühle	kompl.
1 Anrichte	1 Handtuchhalter	M. <b>85.—</b>
1 Tisch	1 Kohlenkasten	

Riesonläger in Einrichtungen vom einfachsten bis zu dem vornehmsten Genre.  
Ständige Ausstellung von ca. 100 Musterzimmern.  
Katalog gratis. — Kostenanschläge ohne Verbindlichkeit.  
Frachtfreie Lieferung durch ganz Deutschland. — Langjährige, schriftliche Garantie.  
Eigene Polster- und Tapezierer-Werkstätten.

# Gardinen- und Spitzen-Woche

Enorm billiges Extra-Angebot

Gardinen, Stückware, Mtr. 60, 48, 32	Erbstüll-Gardinen, reichs. Bandarbeit, 2 Flügel, 1 Lambreq. 10.50, 8.75, 6.25
Gardinen, Stückware, Mtr. 90, 75, 65	Mull - Gardinen, in neuen Punkten, 2 Flügel, 1 Lambreq. 10.25, 8.75
ca. 1850 Fenster Gardinen, abgepaßt, Fenst., 2 Flüg. 675 425 245	
Erbstüll-Dekoration 2 Flügel und 1 Lambreq. 10.25, 8.50, 6.75	Scheiben-Gardinen, weiß u. creme, ca. 100 cm breit, Mtr. 55, 42, 24
Tüll-Dekoration 2 Flügel, 1 Lambrequin 8.25, 6.75, 5.25	Gardinen, Mull ca. 100 cm breit, Mtr. 85, 65
Madras-Dekoration, moderne Muster u. Farben, steilg. 2 Flügel, 1 Lambreq. 875 625 475	
Tüll-Store, neue Muster 325 275 165	Erbstüll-Store, reichs. Bandarbeit, mit Vol. 775 650 575
Tüll-Store, eleg. Muster 625 450 375	Erbstüll-Halbstore, reich mit Band besetzt, mit Vol. 725 450 245
Erbstüll-Store mit Volant, reichs. Bandarbeit 475 425 325	
Tüll-Bettdecken, neue Muster 425 295 165	Erbstüll-Bettdecke, mit Volant, reichs. Bandarbeit, über 2 Betten 750 675 525
Tüll-Bettdecke, über 2 Betten 675 525 345	Erbstüll-Bettdecke, mit Volant, über 2 Betten 1450 1125 975
Erbstüll-Bettdecken m. Volant, reichs. Bandarbeit 550 475 395	
Erbstüll-Bettdecken, reich mit Band besetzt, über 2 Betten 875 690 552	
Erbstüll-Bettrückwände, reichs. Bandarbeit 1275 1050 825	
Scheiben-Schleier, weiß u. creme 60 42 23	Kongrestoff, glatt und gestreift, Mtr. 65 50 38
Erbstüll-Scheiben-Schleier mit Volant 125 90 65	Rouleaux, 1- und 2teilig, reich dekoriert 325 225 125
Rouleaux-Damast, ca. 100 cm breit, Wert bis 140, jetzt Meter 88 Pf.	
Serien Store - Erbstill u. Engl. Tüll bis 220 cm breit	Gardinen, Portieren u. Storestangen, in allen Größen besonders billig.
Tüll-Stoffe, schwarz, für Blusen 2.85 2.45 1.95	Eleg. Spachtel- u. Tüll-Einsätze, Mtr. 95 75 48
Stickerei-Stoffe, für Blusen und Hingasse, Mtr. 75	Spachtel-Passen, Stück 48
Tüll- und Valenciennes-Stoffe, besonders preiswert, Mtr. 195 145 95 Pf.	
Valenciennes, Torchon- u. Tüll-Einsätze, Extra-Angebot Mtr. 48 28 13 9 Pf.	
Stickerei u. Spachtel-Kragen 1.25 90 60	Braut-Schleier, aparte Muster, 4.00 3.45 2.75
Tüll- u. Batist-Bäffchen, Stück 65 48 25 Pf.	Tüll-Decken u. Läufer, weiß u. creme 95 65 48 25

**Kaufhaus Wilhelm Joseph**  
Berlin, Schöneberg,  
Großgörschenstr. 1, Hauptstr. 163.  
Lieferant vieler Beamten-Vereine.